

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl.
Grenzmark P.-Westpreußen.
i. d. Pommer. Landsmannschaft



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



21. Jahrgang Nr. 2

Hannover
Februar 1971

Ohne Hab und Gut in den Westen

Neue Welle der Spätaussiedlung — Das Auffanglager ist gerüstet — Aber die „Friedland-Hilfe“ reicht nicht

Im Lager Friedland hatte noch kürzlich Unklarheit über das Anlaufen der Übersiedlungsaktion geherrscht. Zwar waren seit dem 7. Dezember, dem Tag der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Vertrages, bereits 120 Deutsche aus Polen im Lager angekommen, doch handelte es sich bei ihnen nach Mitteilung der Lagerleitung nicht um Umsiedler aufgrund der jüngsten Vereinbarungen.

Erst mit den jetzt eingetroffenen Umsiedlern bestätigte sich die Vermutung, daß die amtlichen Stellen in Polen nach den regional ausgerichteten Listen des Deutschen Roten Kreuzes vorgehen werden. Das ist der Beginn der voraussichtlich größten Übersiedlungsaktion seit 1958. Mehr als 3000 ausreisewillige Deutsche aus den deutschen Ostgebieten sollen innerhalb der nächsten Wochen aufgrund der Vereinbarungen zwischen den Rot-Kreuz-Verbänden der Bundesrepublik und Polens nach Friedland und von dort in ihre neue Heimat reisen können.

„Nach dem Eintreffen des Aussiedlungsbescheids packte uns Reisefieber“, berichtete eine Frau, „vor allem die Kinder wurden immer nervöser, es war ihre erste größere Reise.“

Die Familie verkaufte die gesamte Habe, „und das unter Zeitdruck und mit Tränen in den Augen, denn jedes Stück haben wir uns schwer erarbeitet.“ Nur das Fernsehgerät kam mit in die Bundesrepublik: „Es hat uns 14 000 Zloty (rund 2800 Mark) gekostet, die wir uns vom Mund absparten, um wenigstens etwas Unterhaltung in einem eintönigen Leben zu haben.“

Ohne Startkapital

Daß die Aussiedler zum größten Teil nur noch mit dem Handgepäck in die Bundesrepublik einreisten, hat die Lagerleitung selbst überrascht. Lagerleiter Albert Schultz: „Bis 1968 brachten Aussiedler außer ihrer gesamten Wohnungseinrichtung auch noch das gesamte Vieh, einschließlich Hühner und Kaninchen, mit. Das lebende Inventar war dann hier ihr Startkapital.“ In Friedland gibt es zunächst ein bescheidenes Überbrückungsgeld.

5000 Zloty für einen Paß

Aussiedler-Familien kamen um den Verkauf ihrer Habe nicht herum, wenn sie die Kosten für die Ausreise bezahlen wollten. So betrug der Preis für den Paß allein 5000 Zloty, für Vater und Mutter also 10 000 Zloty, die Kinder waren frei. Außerdem mußten vom Grenzübergang Polen-DDR an bis Friedland die Kosten für die Bahnfahrt in Westmark entrichtet werden.

„Elektrogeräte und Waschmaschinen sowie Fernsehgeräte waren gut zu verkaufen“, erzählte die Frau eines Heizers aus Allenstein. „Doch alles andere mußten wir zum Teil weit unter Preis dort lassen oder haben es zu Verwandten gegeben. Doch das alles liegt hinter uns, jetzt müssen wir an morgen denken.“

Kinder sprechen Polnisch

Ein Elektroschweißer glaubte bald Arbeit zu finden, eine Wohnung zu bekommen und dann wieder den Hausstand aufzubauen. Er reiste nach dem viertägigen Aufenthalt im Lager Friedland mit der Familie zu Verwandten nach Nürnberg: „Vielleicht holen sie uns hier auch mit dem Auto ab.“ Die Kinder der Familie schauen etwas hilflos auf ihre neue Umwelt. Während nämlich Vater und Mutter fließend Deutsch sprechen, haben die Jungen und Mädchen größtenteils polnische Schulen besucht und beherrschen die Sprache ihrer Eltern so gut wie gar nicht.

Am gedeckten Frühstückstisch im Lager, bei frischem Brot, duftendem Kaffee und Kakao, Marmelade und gekochtem Ei lebten die Kinder auf. An das ständige Abschiednehmen nach dem 11. Januar von Verwandten und Freunden erinnern sich die Aussiedler. Polen und Deutsche wünschten sich dabei „gute Reise“. Zu antideutschen Parolen äußerten sich die Familien



Eine fünfköpfige Familie aus Allenstein, die ihre Gießener Verwandten 10 Jahre nicht gesehen hatte.

lien nur zögernd. Demonstrationen seien nicht bekannt. Dagegen habe es verschiedene Äußerungen wie „Die Deutschen sollen endlich hinaus“ gegeben.

Die Ankunft der ersten Gruppe Aussiedler bezeichnete Lagerleiter Schulz „weder als Sensation noch als Problem für das Lager“, das seit 1950 für 468 000 Aussiedler die erste „feste Station in der Bundesrepublik“ war. Mit über 1000 Betten sei Friedland auch einem Aussiedleransturm gewachsen. Die organisatorischen Vorbereitungen ermöglichten eine monatliche Betreuung von etwa 4000 Menschen bei einer Durchlaufzeit von jeweils drei bis vier Tagen.

*

Schultz verhehlte allerdings nicht, daß die Finanzlage trotz erheblicher Zuschüsse von Bund und Land Niedersachsen „nicht immer sehr günstig“ sei. Auf den gleichen Punkt hatte kürzlich die Geschäftsführerin der Friedland-Hilfe hingewiesen. Nach ihren Angaben reichen die bisher eingegangenen Spenden aus der Weihnachtssammlung nicht aus, um dem verstärkten Aussiedlerstrom sofort und in ausreichendem Maße zu helfen. Die Friedland-Hilfe habe im Jahre 1970 insgesamt 22 500 Übersiedler und Rückkehrer betreut.

„Sie kann“, heißt es in einem Aufruf, „ihre Betreuungsaufgabe nur dann erfolgreich fortsetzen, wenn sie von ihren Freunden und Förderern auch künftig finanziell unterstützt wird.“

Spenden, die steuerbegünstigt sind, werden erbeten auf das Postscheckkonto Köln Nr. 1165 und Kreissparkasse Göttingen, Hauptzweigstelle Friedland — Konto-Nummer 7 04 80 der „Friedland-Hilfe e. V.“

Weiter Familienzusammenführung

Zwischen der Bundesrepublik und Polen wird es noch vor der geplanten Ratifizierung des Warschauer Vertrages zur Regelung einiger praktischer Fragen kommen. Der Vorsitzende der CDU-CSU-Bundestagsfraktion, Barzel, erklärte in Bonn nach seiner Rückkehr von einem viertägigen Besuch in der polnischen Hauptstadt Warschau, er habe „einige Zusagen auf praktischen Gebieten“ erhalten. Barzel nannte in diesem Zusammenhang Fragen der Familienzusammenführung, des Jugendaustauschs und die angestrebte Einrichtung einer gemeinsamen Industrie- und Handelskammer.

In einem Interview mit der Kölner „Rundschau am Sonntag“ betonte der CDU-CSU-Fraktionsvorsitzende, er habe in Warschau die Zusage erhalten, „daß niemand, der sich in Polen veranlaßt sieht, einen Antrag auf Familienzusammenführung zu stellen, aus diesem Grunde irgendwelche Nachteile erleidet oder Schikanen ausgesetzt wird.“

100. Jahrestag der Reichsgründung



Fürst Otto von Bismarck, den man den „Eisenkanzler“ nannte.

Mit Kranzniederlegungen und Ansprachen haben führende Politiker der Bundesrepublik des 100. Jahrestages der deutschen Reichsgründung am 18. Januar 1871 gedacht. Bundeskanzler W. Brandt erinnerte in einer Gedenkansprache vor dem Bundeskabinett daran, daß die deutsche Nation weiterlebe und forderte neue Formen des politischen Zusammenwirkens der Deutschen.

Im Auftrag des Bundeskanzlers hat der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Franke,

am Grabe des ersten deutschen Reichskanzlers, Fürst Otto v. Bismarck, in Friedrichsruh (Kreis Lauenburg) einen Kranz mit 100 weißen Nelken niedergelegt. Eine schwarz-rot-goldene Schleife trägt die Aufschrift: „Dem Kanzler des deutschen Reiches — Der Kanzler der Bundesrepublik Deutschland“.

Gemeinsam mit den CDU-Präsidiumsmitgliedern Stoltenberg und Heck hat der CDU-Bundesvorsitzende Kiesinger ebenfalls einen Kranz in Friedrichsruh niedergelegt. Kiesinger erklärte anschließend, wenn auch durch den zweiten Weltkrieg das Werk Bismarcks, die Reichsgründung, zerschlagen worden sei, so sei den Deutschen doch das unzerstörbare Bewußtsein geblieben, „zu einer Nation zu gehören, die eines Tages wieder unter einem Dach leben wird“. Wenn auch dieser Tag nicht abzusehen sei, so dürfe man doch nicht „geschehenes Unrecht hinnehmen“, sagte der CDU-Vorsitzende.

Bei dieser Zeremonie war auch Fürstin Ann-Marié, von Bismarck, Frau des Bismarck-Enkels Otto v. B., anwesend.

*

Kritische Rede Heinemanns

Bundespräsident Gustav Heinemann hat die Bevölkerung der Bundesrepublik zur beharrlichen Verwirklichung der demokratischen und sozialen Maßstäbe des Grundgesetzes aufgerufen. In seiner Rede zur Reichsgründung am 18. Januar 1871 setzte er sich zugleich kritisch mit dem bisherigen Geschichtsbild auseinander und betonte, wie entscheidend die innere Einheit der Bundesrepublik gegenüber dem Bismarck-Reich und der Weimarer Republik vorangekommen sei — wenn es auch im sozialen Bereich noch an vielem fehle.

Zu diesen Ausführungen des Bundespräsidenten ist anzumerken:

Die Tragik der deutschen Geschichte liegt darin, daß die Nachfolger des ersten Reichskanzlers und die sie tragenden gesellschaftlichen Gruppen weder das Geschick noch die Kraft besaßen, sein Erbe den Erfordernissen der Massengesellschaft anzupassen. Und das wiederum hängt mit dem Gebrauch der Macht zusammen, deren Möglichkeiten und Grenzen Bismarck wie kein zweiter deutscher Staatsmann kannte. Er hat diese Grenzen vor allem in der Innenpolitik oft überschritten, fand jedoch in den meisten Fällen den Weg zur Mitte zurück.

*

Aus Anlaß des 100. Jahrestages der Proklamation des Deutschen Reiches wird in Berlin eine Ausstellung gezeigt werden, für die Bundesinnenminister Genscher verantwortlich zeichnet. Der Hausherr des Reichstagsgebäudes, Bundestagspräsident Kai-Uwe von Hassel, wird die Ausstellung am 23. März d. J. eröffnen. Am ersten Sitzungstag zu Beginn des Jahres, am 20. Januar, gedachte der Bundestag des historischen Ereignisses, das sich am 18. Januar zum 100. Male jährte. — Es wäre schon ein Fortschritt an diesem geschichtlichen Gedenktag — auch heute ist nach den Worten des Bundeskanzlers eine Realität —, wenn drüben der Schießbefehl gegen Deutsche aufgehoben würde.

Die Herzen festhalten

Von Reinhold Rehs

Der Ausgang unseres Ringens in der nächsten Phase, die parlamentarische Entscheidung über die Ostverträge, ist offen.

Wir sehen das ebenso nüchtern, wie wir stets das ganze deutsche Ostproblem nüchtern und ohne Illusionen gesehen haben. Der Ausgang wird von der Haltung der großen demokratischen Alternativen im Bundestag, der CDU, abhängen. Davon, ob sie ebenso wie die CSU mit Franz Josef Strauß den Charakter besitzt, geschlossen „Nein“ zu sagen. Auch wir Vertriebenen werden mit Spannung und großer Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung, zunächst der Reise des Fraktionsvorsitzenden Barzel Ende Januar nach Polen verfolgen. Wir hoffen sehr nachdrücklich, daß jedermann in der CDU-Bundestagsfraktion sich klarmacht und abwägt, was — von allen anderen schweren Folgen abgesehen — nicht allein für die Chance einer politischen Kursänderung in der Bundesrepublik, sondern für die künftige innenpolitische Stabilität überhaupt abhängt, daß eine so große Volksgruppe wie die Millionen Heimatvertriebenen nicht vollends das Vertrauen verliert.

Das Jahr 1971 wird hart und schwer werden. Der Druck auf uns und unsere Organisation direkt und versteckt wird zunehmen: finanziell, publizistisch und in jeder Form. Moskau wird darüber wachen, und Deutsche werden zu Kreuze kriechen und sich zu Vollzugsbeamten machen. An vielen Stellen, in Ministerien, in Patenstädten, Institutionen und Verbänden haben wir bereits einen Vorgeschmack erhalten.

Jetzt werden Charakter und Standhaftigkeit auf die Waage gestellt werden. Jetzt gilt es, das Herz fest in der Hand zu halten. Jetzt gilt es, allen Anfechtungen, Verlockungen und Erpressungen zu widerstreben. Unserer Sache hilft weder ein Kniefall, noch helfen Explosionen des Zorns und der Verzweiflung; sie geben den anderen nur einen willkommenen Vorwand.

Jetzt kann es für uns alle nur eines geben: sich nicht verwirren lassen, den Kopf klar halten, uns erst recht mit eisernem Willen in der Tradition unter den Symbolen unserer Heimat zusammenschließen.

Die Bundesregierung hat die Ostgebiete aufgegeben und auf eine Regelung nach rechtlicher Gesinnung verzichtet. Sie hat sich damit selbst das Recht abgesprochen, über diesen Teil Deutschlands mitzureden. Solange dies gilt, ist es an uns, zu handeln.

Wir werden uns zu wehren und unser Recht zu wahren wissen. Für Freiheit und Selbstbestimmung ganz Deutschlands und für einen wirklichen Frieden.

„Weiter geteilter Meinung“

Im Streit zwischen Koalition und Opposition um die Voraussetzungen für die Ratifizierung der Verträge mit Moskau und Warschau haben sich die Fronten versteift. Zum Schluß der zweitägigen im wesentlichen sachlich geführten Aussprache über den „Bericht zur Lage der Nation“ lehnte Bundeskanzler Brandt mit aller Entschiedenheit die Forderung der Opposition ab, die parlamentarische Behandlung der Ostverträge von innerdeutschen Verbesserungen abhängig zu machen.

Dagegen beharrte der Oppositionsführer im Bundestag, Barzel, bei der Auffassung der CDU/CSU, daß alle Deutschen von der Ostpolitik Nutzen haben müßten, und warf der Regierung vor, dieses „zentrale Thema“ auszuklammern. Im Bundestag werde eine Politik ohne Mehrheit bleiben, von der Sowjets und Polen alleg, die Deutschen aber nichts hätten. Er prophezeite, Brandt werde im nächsten Jahr mit einer noch traurigeren Zwischenbilanz vor dem Parlament stehen — „wenn Sie dann noch hier stehen“.

Gedenkmünze für die Reichsgründung

Zum Jahrestag der Gründung des Deutschen Reiches (18. Januar 1971) wird eine Gedenkmünze im Wert von 5 Mark herausgebracht.

Einen Kranz hat im Auftrag von Bundeskanzler Brandt der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Egon Franke, am Grabe Otto von Bismarcks in Friedrichsruh (Kreis Herzogtum Lauenburg) niedergelegt. Auch der CDU-Vorsitzende Kiesinger legte aus Anlaß der 100. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung einen Kranz nieder.

*

Dieser historische Gedenktag wird diesmal mit tiefer Wehmut erwähnt, da von dem geeinten Reich jetzt nur ein Restdeutschland übrig geblieben ist. Nur 74 Jahre alt ist das Bismarck-Reich geworden. Deshalb sollte alles getan werden, die deutsche Teilung zu überwinden.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Je länger die Zeit dauert, desto mehr setzt sich die Erkenntnis durch, daß es mit den Ostverträgen zu einem **Super-Versailles** kommen soll. Der hektischen Eile, mit der die Verträge mit Moskau und Warschau abgeschlossen wurden — u. E. auch noch zum falschen Zeitpunkt — steht das **Schnekkentempo** gegenüber, mit dem gewisse Erleichterungen im Berlin- und Grenzverkehr der anderen Seite vorgetrieben werden. Wie bescheiden sind wir doch geworden? Außenminister **Scheel** hält es schon für einen Fortschritt, wenn noch in diesem Jahr eine **Berlin-Regelung** erreicht wird. Und die Geste, die Polen mit einigen Zugeständnissen zur Familienzusammenführung jetzt macht, ist kleinkariert, zahlenmäßig wie auch in der Art der **Spätaussiedlung**. Es ist doch nicht zu vergessen, daß Polen heute das Vorhandensein einer deutschen Minderheit einfach leugnet. Erst hat man durch die große **völkerrechtswidrige Vertreibung** unseren ganzen Osten von Deutschen entblößt, und dann will man es nicht mehr wahrhaben, daß es ein rein deutsches Gebiet war.

Staatssekretär **Mörsch** mußte in der Fragestunde des Bundestages zugeben, daß es bei den Verhandlungen in Warschau nicht möglich gewesen sei, den Polendeutschen die **gleichen Rechte** in Polen zugestehen, wie sie die Personen polnischer Abstammung bei uns in der Bundesrepublik genießen. Danach, so erklärte er, dürfen die Aussiedler **nicht ihr gesamtes Hab und Gut** bzw. die Verkaufserlöse ihres Eigentums bei der Ausreise transferieren. Da ist es ein schwacher Trost, wenn gesagt wurde, den Aussiedlern sollten Vermögensverluste durch die LAG-Gesetzgebung, teilweise erstattet werden.

Bei den Ostverträgen trieb die Gegenseite das böse Spiel des „Alles oder Nichts“, und es wäre fast zu schön um wahr zu sein, wenn Oppositionsführer Barzels Worte in Warschau Wirklichkeit würden: „Wenn die Russen alles wollen, und die **Polen alles wollen**, und die **Deutschen nichts bekommen** sollen, dann gibt es auch nichts von uns!“ Dies ist eine klare Formulierung, auf die man sich über die Parteien hinweg einig sein sollte. Denn eine **zweite bedingungslose Kapitulation** wollen sicher alle Deutschen nicht!

*

Bei unserem Posteingang kam die Ansichtskarte vom weitesten her, die unser Deutsch Kroner „Weltreisender“ Herbert **Dommach** (Walsrode) aus Südamerika schrieb. Es heißt darin u. a.: „Befinde mich auf einem Flug durch ein Land, das siebenmal größer ist als unser kleines **Restdeutschland**, nachdem man die letzten fetten Brocken auch noch herausgerissen hat. Nachdem ich Brasilien, Paraguay, Argentinien und Chile besucht habe, bin ich in 10 000 m Höhe über Bolivien nach Peru unterwegs, um die alten **Inka-Kulturen** zu sehen. In Rio am Zuckerhut herrschten zu Weihnachten 40 Grad Wärme; unter mir zogen die Anden und Cordillere mit ihren fast 7000 m hohen Bergen vorbei.“

Von einer ehem. **Jastrower Lehrerfamilie**, deren Senior der verst. Albert Strech die Erinnerung „Aus Jastrows vergangenen Tagen“ schrieb, hörten wir jetzt Näheres. Wie er selbst wurden auch seine beiden Söhne Pädagogen und besuchten gleichzeitig das Thorner Lehrerseminar. Außerdem heirateten die beiden Töchter aus Jastrow stammende Lehrer. Leider liegt der jüngste der Söhne, Rektor a. D. Erich Strech, schwer erkrankt im Krankenhaus von 522 Waldbröl. Wir wünschen unserem Ldm. gute Besserung.

Deutsch Krone heute



Auf dem Gymnasialberg hinauf, rechts Baulücken durch Zerstörung.

Eine andere ehem. Jastrowerin, Frau Helene Wenzel (fr. Berliner Str. 26), jetzt 6148 Heppenheim (Bergstraße), Brunnhildestraße 4, konnte uns mitteilen, daß sie jährlich rd. 60 **Päckchen nach drüben** schickt. Besondere Veranlassung dazu war die Tatsache, daß die Schwester ihrer Mutter, die 78-jährige Frau Berta **Kroll**, jetzt noch drüben in ärmlichen Verhältnissen lebt (in Jastrow, Zymienkigo 87).

Von dem bekannten ehem. Chefarzt des Deutsch Kroner Krankenhauses, dem 79-jährigen Dr. Johannes **Mesewinkel**, jetzt X 23 Stralsund, Spielhagenstr. 15, hörten wir, daß er stark unter Schmerzen an den Füßen leidet, trotzdem aber noch 16 Stunden wöchentlich arbeitet. Auch seine Schwiegermutter, die Maurermeister-Witwe Käthe **Schultze** (83) aus Deutsch Krone (Buchwaldstr.), die noch in seiner Familie lebt, hat im Vorjahr eine Apoplexie erlitten und muß also pflegerisch betreut werden. Der Arzt hat bereits 6 Enkelkinder und seine eigene Tochter, Frau Bahlmann, einen 10 Monate alten Jungen. Wir wünschen auch den Genannten gute Besserung.

Den Brief von einer 82-jährigen Ldm., die zudem nur noch schwache Sehkraft besitzt, muß man besonders **dankbar bewerten**. Es ist die früher in Deutsch Krone tätige Hulda **Erdmann**, jetzt 31 Celle, Lodemannweg 5, die wohl noch bei keinem Patenschaftstreffen fehlte und auch jetzt noch hofft, dieses Jahr wieder dabei zu sein. Sie konnte von ihrer in Greifswald lebenden ehem. Kollegin Grete **Winter** geb. Waser berichten und weiter vermerken, daß sie sich immer über den Besuch der ebenfalls in Celle wohnenden Deutsch Kroner Familie **W. Affeldt** freut, die dort ein Häuschen besitzen.

Zum Übergang nach Schneidemühl geben wir einer ehem. Ldm. aus Deutsch Usch, Ilse **Boethelt**, jetzt 5253 Lindlar-Störpe, das Wort; die feststellte, daß die zum Kreis Deutsch Krone ebenso wie zu Schneidemühl gehörende Küddow bei Usch in die Netze fließt. Der Fluß bildete seit 1920 die **Grenze zwischen Deutschland und Polen**. Sie teilte diese Hafenstadt in zwei Teile, deutsch blieb der Stadtteil mit dem Bahnhof, während der andere an Polen fiel. Die Einsenderin, die früher in Usch-Neudorf wohnte, wollte damit eine Bemerkung in unserem Artikel „Wo die Küddow Deutsch Kroner Land durchfließt“ (Dezember-HB 1970) berichtigen, wo es hieß, daß der Fluß seine Mündung in Usch-Hauland hatte. Es war dabei aber ausdrücklich von der Ur-Küddow und der Ur-Netze die Rede, was nicht gleichbedeutend ist.

*

Und nun zu unseren Schneidemühler Nachbarn, die auch zur Jahreswende den HB nicht vergaßen und mit dem Dank die besten Wünsche für das gemeinsame Bemühen, die Bande noch fester um **alle ehemaligen Grenzmärker** zu schlingen, verbanden. Die Sorge und Skepsis um den Verzicht und das neue Verhältnis zu den Ostblockstaaten spricht auch versteckt aus den Dankesbriefen und **Grüßen aus Mittelddeutschland**. Man muß diese Briefe lesen, um die Freude der Empfänger von Sendungen zu verstehen, die sich teilweise schon **abgeschrieben glaubten**.

Immer wieder werden auch Wünsche um Rat für eine geplante **Besuchsreise in die alte Heimat** laut, denen wir leider keine befriedigende Antwort geben können; denn noch ist uns nur etwas von den Schwierigkeiten, die schier unüberwindlich scheinen, bekannt und daß über „Orbis“ (polnisches Reisebüro) Gesellschaftsfahrten möglich sind.

„Es werden immer weniger, die den Gedanken an die Heimat hochhalten“, grüßt aus 206 Bad Oldesloe, Friedrich-Böck-Str. 12 c, Hfd. Kunibert **Tresp**, (Albrechtstr. 118), der am Ort in der PL als Schriftführer tätig und Träger der silbernen Pommernnadel ist. „Ich denke noch an unser letztes **Treffen am Ihlsee** in Bad Segeberg zurück, das so gut besucht war und hoffe in diesem Jahre auf eine Wiederholung“. (Von Kiel vorgesehen und geplant.)

Auch Hfd. Willy **Wolter** (Plöttker Str. 37) gehört der PL über 20 Jahre an und berichtet mit seinen Erstgrüßen an alle von den Fahrten zu den Bundestreffen der Pommern in Köln und dem Landestreffen 1969 in Nagold, die er gemeinsam mit dem Bruder Max (68 Mannheim-Neckarstadt, Fröhlichstraße 58) besuchte. Für ihn gilt wie für viele andere die Feststellung, das **Schneidemühler Bundestreffen** gibt sichere Gewähr, Freunde und Bekannte zu treffen, — allerdings muß man bei der Entfernung dafür Urlaubstage opfern — und die lohnen sich in Cuxhaven.

„Ich möchte mich herzlich bedanken, daß Sie Fr. Ilse **Schwarzrock** meine Anschrift mitteilten. Ich habe heute von ihr einen Brief erhalten, daß ihr vor Freude — mich nach 25 Jahren endlich gefunden zu haben — fast das Herz stehen blieb“, grüßt Hfd. Lotte **Wefeld** geb. Czarski (Posener Str. 9 und Berlin) aus 1 Berlin 45, Ferdinandstraße 12.

Was an Schätzen (Fotos und Erinnerungsstücke) noch im Verborgenen existiert, beweisen die Zusendungen zur Jahreswende. Neben Hfd. **Patzer** bedachten uns Hfd. Gaertner mit

Schneidemühl heute



Blick von der wiederhergestellten **Karl-Krause-Brücke** auf Küddow-Promenade und Innenstadt.

Aufnahmen aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg und Hfd. Erwin Rettig (655 Bad Kreuznach, Korellengarten 24) mit einer Reihe Privatfotos und nicht zuletzt Hfd. Abraham (Norderstedt 1) mit Fotos und Bericht über den Rudersport in der Heimat, auf den wir noch zurückkommen.

„Ich bemühe mich schon seit langer Zeit um ein verlegtes Bild vom Grenzstein, das seinerzeit von Josef Winzek, dem Schwiegersohn meines ehemaligen Lehrers Prof. Gossow, der mir unvergessen bleibt, aufgenommen wurde. Ich erinnere mich noch genau des Augenblicks, als er als Hauptmann die 149er nach Schneidemühl zurückbrachte. Meine Mutter war s. Z. mit der Kaffeeausgabe in der Baracke beschäftigt, und ich fand mich zufällig dort. Nie werde ich die Antwort der Soldaten vergessen, als ich ihnen im Auftrag meiner Mutter sagte, der Kaffee wäre ausgabebereit, sie könnten kommen: „Nein, geht nicht, der Herr Hauptmann hat noch nicht befohlen!“ und das nach der Novemberrevolution 1918. Besser kann man die Persönlichkeit unseres allseits verehrten Professors nicht charakterisieren.

Wenn wir alten **Konpennäler** zusammen sind — (Hoffentlich folgen recht viele Ehemalige der Schneidemühler Höheren Schulen der Einladung des Cuxhavener Paten-Gymnasiums für Jungen zum **Jubiläumstreffen** der Ehemaligen am 6. März! Meldungen an Hfd. Dr. Weckwerth, Gymnasium, 219 Cuxhaven (Herm.-Allmers-Straße 35) —, wird so manches in Erinnerung bringen.

Direkt aus der **alten Heimatstadt** Schneidemühl kamen heute von dritter Hand zwei liebevoll die Jahre aufbewahrte Blätter, die sicher aus einem älteren Adreßbuch stammen. Wenn es wirklich zur **Genehmigung der Ausreise** kommen sollte, haben wir da noch einiges zu erwarten.

Von Hfd. Leo Krüger (Hannover), der als alter „**Viktorianer**“ und „**DJKler**“ umfangreichen Postverkehr unterhält, erhalten wir Grüße von Walter **Labsch** (7031 Leipzig, Stieglitzstr. 97), der mit der Erreichung der 65 am 20. Januar ein Wiedersehen mit den Brüdern, Verwandten und Sportkameraden aus Schneidemühl (Walter L. war Viktorias überragender Mittelläufer 1922—1929) erhofft, und den Bericht vom Besuch des Hfd. Alois Klement (1 Berlin, Sonnenallee 63), der auf der Rückfahrt vom Bruder Emil K. (7862 Hausen, im Wiesental, Bergwerkstr. 52) in Hannover Station machte. Der Bruder gehörte als Waffenmeistergehilfe wie Hfd. Krüger der Brückenbau-Komp. in Hetzerath an.

Daß wir alle in diesem Jahr der Entscheidungen nicht nur am Bildschirm und in der Presse das politische Geschehen verfolgen müssen, sondern darüber hinaus auch **selbst politisch tätig werden** müssen, ist das Gebot der Stunde; denn die Entscheidungen werden demokratisch durch Mehrheitsbeschlüsse im Bundestag entschieden.

Es kommt auf die Aktivität eines jeden an!
Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Johannes Kluck *Walter Labsch*

Erst 3300 konnten ausreisen

Seit der Unterzeichnung des Warschauer Vertrages haben die polnischen Behörden rund 3300 Menschen die **Genehmigung zur Ausreise** aus Polen in die Bundesrepublik erteilt. Das gab Warschau der Bundesregierung bekannt. Neue Gespräche zwischen dem Deutschen Roten Kreuz und dem Polnischen Roten Kreuz über **Familienzusammenführung** sollten Ende Januar stattfinden. Die Gesamtzahl der Ausreisewilligen in Polen wird auf über 100 000 geschätzt.

Stimmen aus dem Leserkreis

Das Schicksal unserer Heimat

Ob das Jahr 1970 später als das Jahr des Erfolges oder der Vertröstungen in die Geschichte eingeht? —

Diese Frage drängt sich einem unwillkürlich auf, wenn man des **deutsch-polnischen Vertrages** gedenkt. Mit Bekenntnissen zur deutsch-polnischen Freundschaft — vergleichbar der deutsch-französischen — allein, wie sie im besten Sinne des Wortes anzustreben war und bleibt, die uns aber das **Recht auf unsere angestammte Heimat** im Osten nehmen, ist wohl keinem gedient. Das bedeutet nach unserer Auffassung Verzicht auf Recht und Gerechtigkeit.

Politik verlangt eben einen Blick für das Notwendige und viel Geduld im Verhandeln, bis ein für die betreffenden Völker annehmbarer Vergleich gefunden wird ...

Es ist heute so einfach zu sagen, es gehöre Mut dazu, mit Vernunftgründen zu argumentieren (Schuldfrage!). Doch gehört m. E. auch Mut dazu, nicht gleich von vornherein die **Schuldfrage einseitig** für sich allein zu beantworten, sondern die Wünsche der Vertriebenen auch mit einzubeziehen in die allgemeinen Nachkriegsprobleme ...

Diese Dinge einmal beim richtigen Namen zu nennen, bedeutet keineswegs gleich Sorge haben zu müssen, als Reaktionaler und Faschist bezeichnet zu werden, denn die polnische Bevölkerung steht den Vertragsabschlüssen in Warschau und Moskau ebenso **skeptisch gegenüber** wie die deutschen Vertriebenen. Fragen wir doch einmal, wer wohl auf seine Heimat verzichten wollte, so werden es bestimmt nicht viele sein! Warum soll dann der „Freundschaftsvertrag“ **auf Kosten der Vertriebenen** erfolgen?

Wenn in nächster Zeit mehr **Verbesserungsvorschläge** — als bisher — zur Völkerverständigung und des Völkerfriedens gemacht werden, kann doch noch alles gut werden! — (Kritik an der Vergangenheit führt zu nichts!) — Man stellt jetzt in den Reihen der Vertriebenen leicht eine gewisse Resignation fest, **als ob alles vorbei sei**, was uns an unsere Heimat bindet. Die Erinnerung müßte Gegenwart und Vergangenheit miteinander verschmelzen. Das Leben ist doch an Erinnerungen geknüpft — an gute und böse Tage! — Letztlich sind alle Erinnerungen in die Seele eingebrannt als unauslöschbares Siegel. Darum sollte, wie schon so oft, darauf hingewiesen werden, jeder das **Andenken an seine Heimat** weiterhin als teures Vermächtnis in seinem Herzen zu bewahren.

Gerade heute dienen „Heimatabende“ dazu, die Verbindung zu altem Brauchtum noch enger zu knüpfen! Darüber hinaus kann durch „Heimatgeschichte“ der Jugend so vieles klar gemacht werden, was sie heute nicht so tief empfindet wie die ältere Generation, die auf Schritt und Tritt mit der Heimat verbunden war. Hoffen wir, daß sich bald noch Möglichkeiten finden lassen, auch die Wünsche der Vertriebenen mit in die Beratungen zur deutsch-polnischen Freundschaft hineinzunehmen, um so zu einem wahren „Frieden“ zu gelangen!

Bruno Liebsch, früher Schneidemühl,
jetzt: 4967 Bückeburg, Scharnhorststraße 20

Trotz allem: Weiter Treue zur Heimat

Hoffnungsvoll stimmt es mich, wie ich zum Jahresausklang aus der Presse entnommen habe, daß in der alten Heimat Menschen leben, die mit der jetzigen Führung dort nicht einverstanden waren. Was sich da im Wechsel vollzogen hat, ist jedem bekannt. Gehen wir aber von der Realität aus: Wir sind dort geboren, und es ist und **bleibt unsere Heimat**. Zweidrittel aller dort wohnenden jetzigen Bewohner sind dort geboren und haben das **gleiche Recht auf Heimat**. Wie diesen, dort wohnenden Menschen wohl zumute ist, nachdem unsere Regierungsvertreter unsere Heimat ohne Rücksprache mit Vertretern aus unserer Heimat aufgegeben haben?

Den Beweis haben diese Menschen gezeigt. Wir sollten uns gerade dieses sehr zu Herzen nehmen. Unsere Heimat, und die dort lebenden Menschen brauchen uns mehr denn je. Denn unsere Heimat, so meine ich, ist durch sie, ganz in **unsere Nähe** gerückt. Auch wenn sie für viele unerreichbar erscheint, so bin ich der Meinung, daß niemand weiß, was morgen sein wird.

Unser Gebot sollte daher lauten: Treue und Verbundenheit zur Heimat und ihren Menschen. „Das Schicksal unserer Heimat liegt in Gottes Hand, wir flehn für dich, oh, du mein Heimatland.“

Johannes Kluck aus Lebehne
jetzt 2851 Wehdel (Holst.), Am Anger 3

Auch von Bismarck nach Polen

Wie der CDU-Vorsitzende **Barzel** nach der Rückkehr von seinem Polenbesuch mitteilte, wird auch sein Fraktionskollege Dr. Philipp v. **Bismarck** im März nach Polen reisen. Dieser CDU-Abgeordnete ist bekanntlich Präsident der Industrie- und Handelskammer und nicht zuletzt Präsident unserer **Pommerschen Landsmannschaft**.

Einat war die Schützengilde stark begütert



Das „Neue Schützenhaus“ am Schloßsee,

später Besitz des Fischereipächters Rosengarten.

freien Eigentum die **Wiesen hinter der Döberitz**, die Seen Kameel und Ostrowy und die Kämpe Benckenforth in der Richtung nach Stabitz zu verlieh. Diese Urkunden wurden später von den nachfolgenden polnischen Königen, und zwar: von Wladislaus am 24. Februar 1633, von Johann Kasimir am 15. Juli 1658, am 4. Juni und 15. Juli 1668, von Michael am 10. Oktober 1670, von Johannis am 28. März 1688 (die Gilde bestand damals nur aus 35 Mitgliedern), von August am 14. März 1720 bestätigt und namentlich von den Königen Johann Kasimir, Michael und August hinsichtlich der Besitz- und Grenzverhältnisse der Gilde noch erweitert. Das Privileg vom 10. Oktober 1670 enthielt Grenzbestimmungen des Schützenvorwerks am Flusse Zbycyno (Stabitzer Fließ).

1781 wurden die Schützen mit ihrem Gesuch um Abgabefreiheit abschlägig beschieden, 1824 erfolgte die Änderung der Statuten der Gilde. (Diese sind seit vorvergangener Zeit oftmals umgeändert, insbesondere im Jahre 1824. Sie haben aber niemals die Bestätigung der Preussischen Landesregierung erlangt, weil solche nachzusuchen unterlassen worden ist.) 1835 verkaufte die Gilde den sogen. **Schützenkamp** an die Gemeinde Sagemühl. 1840 schenkte König Friedrich Wilhelm IV. der Gilde eine rot und blaue Fahne nebst vier silbernen Huldigungs-Medaillen. (Die von der Gilde geführte Fahne ist aus grüner und weißer Seide gefertigt; sie wurde 1876 geweiht. Die alte Fahne befindet sich im Archiv der Gilde). 1843 verkaufte die aus 62 Mitgliedern bestehende Gilde die beiden **Kameel-Seen**, 1851 den sogen. **Fidelkamp**.

1864 bestand die Gilde aus 93 Mitgliedern. Das Vermögen der Gilde bestand damals außer einigen baren Kassenbeständen aus einer **Schießbahn am Schloßsee** und einer Fläche von ca. 300 Morgen Wiese und Land, letzteres zum Teil mit Wald bestanden. 1919 wurde auch das Schützenhaus mit Schießanlage am Schloßsee an Fischereipächter Albert Rosengarten verkauft, 1922 der Schießstand im Buchwald.

Das Schützenvorwerk **Königsort** bei Sagemühl wurde 1926 verkauft. Dafür hat die Gilde einen modernen Schießstand angelegt, der dicht am Buchwald gelegen ist und 17 Stände zählt. Geht man die Chaussee zum Buchwald, so sieht man rechter Hand die nette Schießhalle sich erheben, die in der Mitte des Daches durch ein Türmchen geziert ist. In diesem befindet sich beim Schießen die Beobachtung für die Schießstände; beide sind durch Telefon- und Klingelanlage miteinander verbunden.

*

... und in Schloppe

Aus alten Akten des Schlopper Magistrats war zu entnehmen, daß im Jahre 1396 die Schützengilde gegründet wurde. Die Einrichtung diente zur Stärkung der nationalen Wehrkraft. Jedes Mitglied hatte 12 Gulden an die Lade zu zahlen und 4 Pfund Wachs zu liefern. Bei **öffentlichen Prozessionen** trugen die Schützen lange Lichter dem Zuge voran. Nach der Erfindung des Schießpulvers war jeder Schütze verpflichtet, zur Beschützung der Stadt an die Bruderschaft eine gute Flinte oder Pistole nebst **Pulver und Blei zu liefern**. Der Schützenkönig erhielt das Recht, sein Jahr hindurch frei Bier zu brauen und Branntwein zu brennen und auszuschenken. Zur freien Benutzung wurde ihm die Schützenwiese übergeben. Es interessiert uns zu hören, daß man im 15. Jahrhundert die Schlopper Schützengilde weit und breit fürchtete.

Mit dem Verfall der Städte unter polnischer Herrschaft im 17. und 18. Jahrhundert schief auch das Gildewesen mehr und mehr ein. Erst nach den Befreiungskriegen, in denen fast jeder Bürger die Flinte tragen mußte, lebte der alte Schützegeist wieder auf. So wurde die Schlopper Schützengilde im Jahre 1826 wieder erneuert. Der damalige Bür-

germeister Dittmar verstand es, die Mitgliederzahl auf 68 zu bringen. Es waren meist **alte Wehrmänner**, die gegen Napoleon gekämpft hatten und jetzt der Gilde beitraten. Sie wollten auch zu Hause ihre alte Kriegsfahne nicht missen. Deshalb wandten sie sich an ihren alten, in Schloppe wohnenden Kapitän des 3. Batl. 2. Aufgebots 21. Landwehr-Rgt. von **Kremp** mit der Bitte, ihnen doch die Bataillonsfahne zu überlassen. Am 27. Mai 1828 überreichte auch der alte Kapitän von Kremp dem damaligen Führer der Gilde unter feierlicher Ansprache das heilige Wahrzeichen deutscher Kraft, die Bataillonsfahne. Wehmut beschleicht uns, wenn wir seine Ansprache, die er selbst niedergeschrieben hat, und die in den Akten der Schützengilde aufbewahrt wird, lesen. Zum Schluß bat er die Gilde, dieses Wahrzeichen für ewige Zeiten in ihren Archiven aufzubewahren.

Die Schützengilde durfte sogar den Schützenkameraden, welche am Kriege teilnahmen, an ihrem Grabe **Ehrensalven abgeben**.

Diesen vaterländischen Geist bewahrte die Gilde bis zuletzt. Auch an der **Unterdrückung der Polen-Aufstände** im Jahre 1848 nahm sie tatkräftig teil, sorgte auch für Ruhe und Ordnung in der Stadt. Im Jahre 1854 erhielt sie dafür von dem König ein blaues Fahnenband, das für solche Taten allen beteiligten Gilden verliehen wurde.

Mit dem Königshause stand die Gilde ständig in Verbindung. Wir lesen in den Akten folgendes Schreiben: „Seine Königliche Hoheit, der Prinz von Preußen, haben befohlen, der Schützengilde für die gefällige Mitteilung von dem Ausfall des diesjährigen Königsschießens Höchstderen verbindlichen Dank auszusprechen und den beifolgenden Adler als ein Andenken zu übersenden.“

Derselbe Fürst ist es auch gewesen, der der Gilde im Jahre 1885 eine neue Fahne verlieh. Die Übergabe erfolgte durch den Landrat des Kreises **Rotzoll** am 21. Dezember 1885. Beim Entrollen der Fahne auf dem Marktplatz präsentierte die Gilde unter den Klängen der Musik. Sämtliche Behörden der Stadt waren anwesend.

Heute sind fast 150 Jahre verflossen, seitdem die Wiedererneuerung der Gilde stattfand.



Die Deutsch Kroner Schützengilde beim Aumarsch, an der Spitze Gildemeister Otto Semrau †, dahinter Fahnen-träger Artur Kleinitz † und die beiden Ritter.

Am Hertha-See

Wie oft träumt' ich am Hertha-See
die Göttin selbst, die güt'ge Fee,
wenn sie nach langer, langer Fahrt durchs Land
hier stand an seines Ufers Rand!

Und hatte ausgeruht ihr Blick,
schritt sie hinauf in eines kleinen Hauses Glück,
um nun von stolzer Höh'
hinabzuschauen auf den geliebten See.

Der war ihr Aug', ihr wesensgleich
und schenkte Wasser, machte reich
und glänzte auf bei Sonnen- und Mond- und Sternenschein!
Wer konnte dann wohl schöner sein?

Und dankbar-bittend eine Stimme rief
aus seiner dunklen, märchenhaften Tief':
Hab' Dank, hab' Dank, du Herthas Herr,
daß du mal wieder kamst vom blauen Meer

zu schauen, zu segnen all' dein Volk und seine Frau'n,
in den so breiten, weiten Ebenen seiner Gauen;
wollst weiter halten allen deine Treu'
und grünen, blühen lassen deine Erd' aufs Neu.

M. Ha.

Schneidemühls Stadtväter vor 70 Jahren

Zwei Kostbarkeiten für das Schneidemühl-Archiv verdanken wir zur Jahreswende Hfd. Willi Patzer (Berlin). Da ist einmal die Festschrift zur Feier des **hundertjährigen Bestehens der ev. Gemeinde zu Schneidemühl**, verfaßt von **Grütmacher**, Pfarrer, im Oktober 1887, auf die wir noch zurückkommen werden, und zum anderen die handgeschriebene und gesiegelte Liste der Verantwortlichen der Stadt Schneidemühl vom 28. Juli 1909.

Die Festschrift verdanken wir Hfd. Willi Mielke, der „seit langem krank ist“ — wir hoffen mit Hfd. Patzer auf baldige Genesung — und das Dokument der Stadt „brachte ich 1961 mit. Ich vermutete, daß es aus dem ‚Grundstein‘ der **Johanniskirche** stammt. Man sprach von Urkunden, die beim Ausheben der Grundmauern der Johanniskirche damals gefunden wurden.

Wir meinen, daß diese Urkunde allen etwas zu sagen hat und veröffentlichten sie im Wortlaut:

I. Mitglieder des Magistrats

Erster Bürgermeister **Dr. Krause**, Bürgermeister Reichardt, Stadtrat Samuelsohn (Kaufmann), Stadtrat Rosengarten (Kaufmann), Stadtbaurat Huhn, Stadtrat Philipp (Rentier), Stadtrat Hertell (Königl. Hauptmann a. D.), Stadtrat Falk (Fabrikbesitzer).

II. Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung

Gaebel (Rechtsanwalt), Stadtverordnetenvorsteher, J. Baumann (Kaufmann), Dr. Best (Fabrik-Direktor), Brettschneider (Schlossermeister), Dr. Briese (Sanitätsrat), Paul Dreier (Kaufmann), Ernst (Töchterschul-Direktor), Freytag (Kaufmann), Graszczynski (Malermeister), Gohsow (Gymnasial-Oberlehrer), V. Grohs (Kaufmann), J. Grohs (Klempnermeister), Havemann (Buchdruckereibesitzer), **Hantke** (Fabrikbesitzer), **Hoffmann** (Ziegeleibesitzer), Kaatz (Schlossermeister), Dr. Kräuter (Rechtsanwalt), Leszczynski (Rentier), Dr. Mislowitzer (prakt. Arzt), J. Nöske (Rentier), Rettig (Obersekretär), **Seligsohn** (Apothekenbesitzer), Schweriner (Kaufmann), Schulz (Schuhmachermeister), Schröder (Postsekretär), Schliebener (Eisenbahn-Obersekretär), Schwanke (Tischlermeister), Schwarz (Seminar-Oberlehrer), Schmidt (Rentier), Strelow (Eisenbahn-Materialverwalter), **Teuffel** (Kaufmann), Wieck (Bankvorsteher), Welke (Kaufmann), Wittkowski (Zimmermeister).

Schneidemühl, 28. Juli 1909

Dr. Krause

*

Sicher leben noch Nachkommen der aufgeführten Persönlichkeiten aus dem Leben der Stadt und vielleicht sogar Angehörige, die mehr darüber wissen. Die in bestechender deutscher Schrift geschriebene Urkunde ist auch vom späteren OB **Dr. Krause** handschriftlich mit Datum und Unterschrift versehen.



Die beiden Schneidemühler Rathäuser.

Gegen „Verschweigen des Unrechts“

Einige amtliche Stellungnahmen zur 100. Wiederkehr des Tages der Reichsgründung haben den Vorsitzenden der CDU-CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Rainer **Barzel** „erschreckt“. In einer Erklärung vor der Fraktion meinte Barzel; das Verschweigen des Unrechts, das unseren Landsleuten im **anderen Teil Deutschlands** geschehe, werde zum System. In Kreisen der GDU-CSU wurden diese Äußerungen als indirekte Kritik an der **Heinemann-Rede** zum Tag der Reichsgründung verstanden.

Schneidemühl wirtschaftlich gesehen

Schneidemühl war ein wichtiger **Verkehrsknotenpunkt**. Durch seine günstige Lage, den Netzeschiffahrtsweg und die in das polnische Gebiet hinein führenden Eisenbahnlinien, bildete es ein natürliches Ausfalltor für den Handel mit Polen. Kaum eine Stadt in der mittleren Ostmark war mehr geeignet, die Rolle eines Warenvermittlers zwischen Deutschland, Polen und den anderen Oststaaten zu übernehmen als Schneidemühl. Ein großer Zollbahnhof war vorhanden und dank der Hilfe des Staates wurde 1935/36 ein Netzeumschlaghafen mit 250 000 Tonnen Umschlagfähigkeit in **Usch** gebaut, der bereits 1937 einen Ein- und Ausgang von 46 350 Tonnen aufwies und in den letzten drei Monaten des laufenden Jahres (bis Mai 1938) sogar 18 000 Tonnen erreichte. Nachteilig für Schneidemühl war die Zerreißung des ehemaligen Wirtschaftsumkreises durch die **polnische Grenze**; desgleichen auch wegen der Verteuerung der Frachten die Verkehrsferne zu den Hauptwirtschaftsgebieten des Reiches. Ebenso war die Kreditbeschaffung angesichts der Gefahrenzone an der Grenze mit Schwierigkeiten verbunden.

Die Randlage und die Wirtschaftsferne waren auch die Ursachen für die Einschränkung des größten Betriebes in Schneidemühl, des **Eisenbahnausbesserungswerkes**, dessen Belegschaft von insgesamt 1974 Arbeitern und Angestellten im Jahre 1919 bis auf 435 im Jahre 1932/33 sank, seitdem aber wieder auf 720 gestiegen war. An sonstigen größeren industriellen Betrieben und gewerblichen Unternehmen gab es neun Sägewerke, von denen die **Fea-Werke** die bedeutendsten waren, zwei Stärkefabriken, zwei Maschinenfabriken, sechs Ziegeleien, zwei Zementwarenfabriken, zwei Mühlen, zwei Dachpappenfabriken, zwei Getreideröstereien, fünf Druckereien, drei Möbelfabriken, drei Tiefbauunternehmungen, ferner Elektromotorenwerke, eine sehr moderne Hanfröste, eine Schlackensteinfabrik, mehrere Großdestillationen, je zwei Mineralwasser- und Zigarrenfabriken u. a. m.

Die Verstärkung der Garnison hatte dem Wirtschaftsleben einen Auftrieb gegeben. Die Bautätigkeit war außerordentlich rege. Ein alteingesessenes, wohlhabendes und behäbiges Bürgertum war im Vergleich mit anderen gleich großen Städten nur dünn vertreten. Arbeiterbevölkerung, Beamtentum und zugezogene wirtschaftsschwache Elemente überwogen. Infolgedessen war die Arbeitslosigkeit für östliche Verhältnisse ungewöhnlich hoch. Die Zahl der Arbeitslosen ging vor 1933 in den Wintermonaten über 10 000 hinaus und sank auch im Sommer nicht unter 4000. Durch die Aufwärtsbewegung der Wirtschaft im Dritten Reich war die Arbeitslosigkeit so gut wie verschwunden, wenn man von den Wintermonaten absieht. Später wurden tüchtige gelernte Arbeiter gesucht, die bereits vielfach nicht mehr aufzutreiben waren.

Gruppe München wächst weiter

Als einzige Gruppe in der Bundesrepublik hält die Grenzmark-Gruppe München an den **monatlichen Treffen** fest und hat sich in der kurzen Zeit des Bestehens Dank der Initiative des Gruppenvorsitzenden **Ernst Roß**, 8 München 8, Schlüsselbergstraße 4, zu einer **echten Gemeinschaft** entwickelt. Nicht nur die Vorweihnachtsfeier am 13. Dezember im „Peterhof“ mit fast 30 Teilnehmern in der urbayerischen Metropole wurde „ein voller Erfolg, festlich, feierlich, in schönster Harmonie, bei gedeckter und dekoriertes Tafel, Kaffee und Kuchen und Kerzenschimmer mit etwa halbstündigem ‚Weihnachtszauber‘ und anschließender Fidelitas mit einigen sehr netten Stunden“, auch das Quartettreffen am 15. 1. erstmalig in der neuen Heimstatt, dem „**Haus des Deutschen Ostens**“ („beispielhaft; der Bayerische Staat war da wirklich großzügig, habe unwillkürlich an unser geplantes ‚Schneidemühlhaus‘ denken müssen“), verlief in guter Stimmung. Auch die Gäste — Hans-Georg Schiebel (Schneidemühl), Frau Schäfer (Witkow) und Fr. Westphal (Jastrow) waren befriedigt und versprachen Wiederkommen. Daß die Grenzmarkgruppe eine Zugkraft ausübt, bewies die Neuaufnahme von Fr. **Else Jeske** geb. Schwarzer, geb. in Pudewitz/Posen, zuletzt Danzig.

Bereits bei der Weihnachtsfeier wurden die **selbsterstellten Mitgliedsausweise** ausgegeben und im Januar der Vorstand mit Ernst Roß als Vorsitzenden, Helmut Höppener als Vertreter (Neuwahl durch Fortzug von Frau Lauke) und Richard Schmidt als Kassenführer bestätigt. Einstimmiger Beschluß war, „die monatlichen Treffen mit oder ohne ‚Untermalungen‘ jeweils am **ersten Freitag eines jeden Monats** durchzuführen, also am 5. Februar (Faschingsabend mit Kostümpierung), 5. März, 2. April, 7. Mai und 4. Juni bis zur Sommerpause. An Anregungen für die „Untermalungen“ fehlte es nicht. — Wir können nur den Wunsch an alle Hfd. im Raum München wiederholen, sich dieser Gruppe anzuschließen.

Nur ein bißchen Polnisch

Eine Jugenderinnerung von Paul Laskowsky
(fr. Seminarlehrer in Deutsch Krone)

Meine Eltern wohnten lange Jahre in Hohensalza auf der Solbadstraße. Und wir Kinder waren nicht wenig stolz darauf.

Es war doch die vornehmste Gegend unserer Heimatstadt. Nicht nur, daß eine herrliche vierreihige Allee nach dem Solbadparke führte, sondern die schönsten Villen in den verschiedensten Bauarten standen die Straße entlang.

Da hatte ein reicher polnischer Bauunternehmer sich ein Miniaturschloßchen mit rundem Turm und breitem Altan, von Rosen umrankt, hingebaut. Gegenüber hatte ein deutscher Rittergutsbesitzer und Ökonomierat aus der Umgegend sich zum Ruhesitz ein kleines Haus hergerichtet, das im Rokokostil bemalt war und im Vorgarten auf einer Anhöhe ein zierliches Tempelchen zeigte. Nicht weit davon war von einem jüdischen Geldmanne und Ziegeleibesitzer breit auf großer Rasenfläche ein zweistöckiger Palazzo aufgeschmettert, mit Friesen und Skulpturen, Wasserkünsten und einer großen Terrasse versehen.

Jawohl stolz waren wir, wenn wir unseren Verwandten aus Westpreußen, Schlesien oder Thüringen unsere Solbadstraße zeigen durften. So etwas hatten die zu Hause gewiß nicht.

Und wer wohnte nicht in unserer Nachbarschaft! Der Herr Oberst von den braven 140ern, der so oft ein Ständchen bekam! So gut, wie unsere Infanteriekapelle spielte, konnte es doch keine andere — na, mindestens keine in der ganzen Provinz Posen. Und dann, schräg gegenüber der Herr Major und Kommandeur unserer Feldartillerieabteilung! Überhaupt hatten eine Menge Offiziere ihr Heim in diesen Villen. Zwar wohnten in der Promenade auch einige Professoren und Oberlehrer unseres Gymnasiums, vor denen wir stets gewaltigen Respekt hatten. Da sie aber für ihre Arbeiten meist Hinterzimmer gewählt hatten, störten wir sie nicht in ihren tiefen Gedanken und sie uns nicht in unserem fröhlichen Tollen auf der Straße.

Dort brachten wir nämlich den ganzen Nachmittag und Abend zu. Zunächst mußten wir uns doch die Herren und Damen, besonders jungen Damen, ansehen, die am Mittwoch und Sonnabend zu den Badekonzerten ins Solbad, am Freitag zum Promenadenkonzert nach der Kurpromenade gingen. Wir Jungen — wir waren meist Quartaner und Tertianer — fanden diese Kunstgenüsse allerdings höchst langweilig. Viel lieber spielten wir Ritter und Räuber oder gar Indianer.

Zwischen unserem Hause, das damals das letzte auf dieser Seite in der Straßenflucht war, und dem Solbadparke dehnte sich eine herrliche Wiese, mittendurchzogen von einem tiefen Graben. Die edlen Gerüche der Stadtabwässer belästigten unsere jungrobusten Nasennerven noch nicht, wenn wir als Sioux-Ogolalla oder Mohikaner zu beiden Seiten unter lautem Geheul und weidlichem Geschimpfe um den Übergang uns keilten. Oft brauste die wilde Jagd auf dem grünen Plane dahin. Oft auch suchten wir Schmutzflecken an der Jacke sowie den nassen Hosenboden ängstlich zu verbergen, wenn wir zum Abendbrot gerufen wurden.

Doch da bekam unsere Heimatstadt einen Ruck zum „Modernismus“.

Die Solbadstraße sollte kanalisiert werden. Große Zementröhren, von einer Bromberger Firma geliefert, werden angefahren und zu beiden Seiten des Fahrdammes aufgerichtet. Kolonnen von Arbeitern reißen das Pflaster auf und buddeln einen tiefen Graben aus.

Für uns Jungen war die Wonne noch größer. Jetzt konnten wir uns hinter den Röhren noch besser an die Gegner heranschleichen oder uns in ihnen verstecken. Und in dem Graben, nach Feierabend, konnten wir fein geduckt entlanglaufen. Was schadete es, wenn wir darin manchmal bis an die Knöchel im Schlamm versanken. Wir trugen ja alle „Kropstiefel“ und waren an den Lehmboden Kujawiens gewöhnt. Unsere Eltern ja auch.

Einmal hatten wir keine Lust, unsere alten Spiele zu wiederholen. Es mußte etwas Neues gefunden werden. Da kommt mir ein Gedanke: „Warum wird denn die feine Straße aufgebuddelt? Eigentlich müßte doch der ‚Stinkgraben‘ in Röhren geleitet werden.“

Kaum hatte ich das ausgesprochen, so waren die Jungen alle bereit, diesen Fehler der kurzsichtigen Stadtväter gutzumachen. Wir warfen eine Röhre um und rollten sie langsam dem Graben zu. Dort bekam sie noch einen Schubs und kollerte in die Tiefe, so daß sie richtig mit der Grundfläche nach unten zu liegen kam.

Die Arbeit hatte etwas Schweiß gekostet und wurde daher nicht wiederholt. Wir hatten aber jetzt eine gute Brücke über den Graben, und unsere Indianerschlächten wurden noch blutiger.

Eines Tages aber kam das Verhängnis.

Die Kanalisation der Straße schritt rüstig vorwärts; die Rohrleger rückten näher. Wir waren wieder im hitzigen Kampfe um die Brücke vertieft. Da suchen zwei polnische Arbeiter die fehlende Röhre. Wetternd und fluchend spähen sie nach allen Seiten. Endlich entdecken sie sie. Unter lautem Psia Krew kommen sie angesetzt mit langen, starken Stöcken, die sie zum Rollen der Ungetüme brauchen. Die Indianerschlar, Freund und Feind durcheinander, rast in wilder Flucht davon.

Ich hatte gerade im Kampfe einen Stoß gegen den rechten Knöchel bekommen und konnte nicht mit fort. Lahm und blaß vor Schreck versuche ich fortzuhumpeln. Doch schon hat mich einer beim „Schlafittchen“ und brüllt polnisch auf mich ein. Ich verstehe zwar keine Silbe; aber ich ahne den Zusammenhang. Da fällt mir in höchster Not eine polnische Redensart ein, die ich oft von einem Mitschüler gehört hatte, und so stammle ich: „To cholota robi, panowie nie“. (Das macht der Pöbel, feine Herren tun das nicht!).

Ich mußte damals nicht recht, was der Satz bedeutete, aber das bißchen Polnisch rettete mich doch vor Prügel! Waren die Leutchen nun so platt über meine Frechheit? Oder war ihrem Stammesgefühl durch die Laute ihrer Sprache geschmeichelt worden? Genug, sie ließen von mir ab.

Ich aber machte mich aus dem Staube, so gut ich konnte. Wenn ich auch nicht völlig begriff, warum ich die mir zugegedachten Hiebe nicht kriegte, so hielt ich es doch für geraten, möglichst schnell zu verduften. —

(Aus dem Heimatkalender 1923)

Termine für 1971

- 1./2. Mai: Bundestreffen Heimatkreis Flatow in Gifhorn
- 15./16. Mai: Bundestreffen Heimatkreis Deutsch Krone in Bad Essen
- 29./31. Mai: Bundestreffen des Netzkreises in Husum
- 7./9. Juni: Seminartreffen Schneidemühl in Münster
- 31. Juli — 14. August: Jugendseminar beider Kreise in Bad Essen
- 3. Juli — 8. August: Nordseemesse in Cuxhaven (31. Juli bis 8. August Wirtschaftsausstellung)
- 2. — 6. September: Bundestreffen Heimatkreis Schneidemühl in Cuxhaven

Die alte Heimat heute

Ein See völlig verkrautet

Der unweit des ehem. Gutes **Wilhelmshof** gelegene Ziegelei-see ist durch Verkrautung völlig zugewachsen.

Neubauten bei Klausdorf

Zahlreiche Neubauten sind auf dem früher zum Rittergut Klausdorf gehörenden Vorwerk **Lasserre** für das Jahr 1971 vorgesehen.



Noch eine hohe Säule ...

Aus den hochgewachsenen Bäumen des **Tützer Marktplatzes** ragt der Kirchturm der ev. Pfarrkirche wie eine letzte hohe Säule aus dem zerstörten Gotteshaus hervor. Kürzlich hatte die Kreisbehörde die Abfuhr der Trümmer dieser Kirche angeordnet. An Neubauten sind in dieser jetzt zum Dorf herabgesunkenen Stadt lediglich 2 Wohnhäuser entstanden. Bekanntlich ist aber der **Wiederaufbau des Schlosses** weiter im Gang.

(Weitere Einzelheiten im März-HB.)

Schikanen gegen Deutsche

Die noch in **Oberschlesien** lebenden Deutschen werden schikaniert. Reisende berichteten: Polen haben **von Deutschen bewohnte Häuser** mit Sprüchen wie „Raus aus unserem Land“ und „Schlesien gehört uns“ beschmiert. Verschiedentlich teilen Polen sogar schon Häuser von **Ausreisewilligen** unter sich auf.

25 Jahre danach in Friedland

Was Märk. Friedländer Heimatfreunde berichten



Wie es früher war:

Die Lange Straße vor 1945; links Hotel Deutsches Haus (Besitzer Väti Schultz)

Ein Heimatfreund, der nicht weit von X Schleiz (Thüringen) wohnt, schreibt: Ich habe das Haus von meinen Schwiegereltern übernommen und etwas umgebaut. Zum Frühjahr sollen wir nun endlich unsere schon lange bestellten Kastenfenster (Doppelfenster) für das obere Stockwerk erhalten. Jetzt gibt es aber kein Fensterglas in der DDR. Da habe ich nun alles aufgestellt, um wenigstens 38 Fensterscheiben aufzutreiben. Denn der Tischler hat kein Glas zuteilt bekommen, und meine bestellten Fenster wären dahin gewesen. Man kann es fast nicht glauben, daß es so was gibt, 25 Jahre nach Kriegsende. Zehn Scheiben fehlen aber trotzdem noch. Die will der Tischler besorgen, oder es müssen zehn Scheiben für die Innenfenster fehlen. Für Geld und gute Worte bekommt man nichts. Ein Haus ist hier eine Last, zumal der Mietwert in der DDR sehr niedrig liegt. Im Sperrgebiet (dort liegt der Wohnort) ist die Wohnungsfrage nicht sehr groß. Aber wir sind wenigstens allein im Haus. Grüße bitte alle Freunde und Bekannten aus Friedland.

Frau Heller, die Betreuerin unseres Hfd. Franz Genrich, schreibt aus Surendorf. Machen Sie sich bitte keine Sorgen um Herrn Genrich. Er liegt zurzeit wohl zu Bett, aber er bekommt sein Essen und hat seine Pflege. Auch sind andere gute Freunde bereit zu helfen. Zu seinem 90. Geburtstag waren viele zur Gratulation erschienen. Auch der Regierungspräsident, der Bürgermeister und andere Persönlichkeiten. Die Schulkinder haben mit Gesang die Feier umrahmt.

Aus Burg (Fehmarn) schreibt Frau Else Günther geb. Schwidurski, im Auftrag ihrer Mutter Frau Elise Schwidurski. Meiner Mutter geht es gesundheitlich, dem Alter entsprechend, noch gut. Das Gleiche kann ich auch von mir und meinen Kindern sagen. Unsere Gedanken sind oft in der un-**vergeßlichen Heimat** und bei all' den lieben Friedländern. — Frau Agnes Hentschel, verw. Rohde, geb. Drews, schreibt aus Berlin. „Ja, man wird durch einen lieben Brief an alte Zeiten erinnert. Zu meinem 75. Geburtstag war auch Fritz Meier, Frau Erna Nass (Ehefrau v. Otto Nass) und eine Freundin aus meiner Schulzeit, Paula Tiegs (Tochter des Apothekers Tiegs), erschienen und haben viel von unserm schönen Friedland erzählt.“

Heimatrecht und Entschädigung

In der Zeitschrift „Das vertriebene Landvolk“ schreibt Rechtsanwalt Dr. Joachim (Siegen) u. a.:

Die Frage der Behandlung des Eigentums in **abzutretenden Gebieten** hat nach der Beendigung von Kriegen in zwischenstaatlichen Verträgen von jeher eine wichtige Rolle gespielt. Wir müssen uns, wenn wir die Frage des deutschen Eigentums in den Gebieten **jenseits von Oder und Neisse** aufgreifen, zunächst einmal mit einem Argument auseinandersetzen, das selbst **Vertriebene** oft gedankenlos daherschwätzen, nämlich, daß das Aufrollen des Entschädigungsproblems den Anspruch auf **Rückgabe der Heimat** gefährdet. Nichts ist falscher als das. Heimatrecht und Entschädigung für geraubtes Gut haben nichts miteinander zu tun. Verbindet man beides, so könnte man mit gleichem Recht argumentieren, daß bereits die Forderung nach einem **gerechten Lastenausgleich** vor 20 Jahren oder die Annahme von Leistungen nach dem LAG eine stillschweigende Preisgabe des Eigentums, ja sogar der Heimat bedeutet haben. Das aber ist ohne Zweifel keineswegs der Fall.

Woher der Name „Freudenfier“?

Freudenfier ist ein Längendorf, also ein von Deutschen unter polnischer Herrschaft angelegtes Dorf. Das Gelände zu beiden Pilowseiten ist ehemals mit Busch bestanden gewesen. Die ersten Siedler haben in ihrer Begeisterung über den Anblick von dem herrlichen Landschaftsbild der **Pilow** ihrer Freude Ausdruck gegeben: „Du schönes Tal in diesem Busch, sollst künftig sein uns Freud' und Lust!“ Dies war Grund, der bald darauf erfolgten Siedlung den schönen Namen Freudenfier zu geben. Seine Sage gibt über den Namen Freudenfier-Schönthal folgenden Aufschluß: in Schönthal, ehemals Höllental geheißen, hielt sich eine Räuberbande auf, die die ganze Gegend unsicher machte. Der Freudenfierer Dorfschulze schickte eines Tages seinen Knecht nach **Höllental**, um Holz zu holen. Als er zum Abend nicht zurückkam, beschloß der Schulze, ihn zu suchen. Im dichten Urwald verirrte er sich, und in der Dunkelheit fand er nicht zurück. Da gewahrte er in der Nähe einen trüben Lichtschein, der, wie er bald entdeckte, aus einer Waldhöhle kam. In dieser fand er Schmuck- und Beutestücke, die auf ein Räubernest schließen ließen. Zu seinem Schreck schlug die Tür hinter ihm zu und er war gefangen. Mit seinen kräftigen Schultern sprengte er die Tür. Ein Räuber, der ihn festzuhalten suchte, wurde von ihm überwältigt und niedergeschlagen. Der Schulze suchte das Weite. Von mehreren Räubern verfolgt, kletterte er in seiner größten Not auf einen am Wege stehenden Baum. Da es aber dunkel war, liefen die Räuber ahnungslos am Baum vorüber bis zum Waldrand in der Nähe des Dorfes. Verärgert über den mißlungenen Fang kehrten sie zurück und hielten Rast unter dem Baum mit seinem Schulzen. Hier kamen sie überein, mit sämtlichen Räubern die **Dorfbewohner zu überfallen** und zu töten, damit ihr Schlupfwinkel nicht verraten und entdeckt werden sollte. Die Räuber aber hatten die Rechnung ohne den lachenden Wirt gemacht, der, nachdem die Luft rein war, vom Baume sprang und die Dorfleute über die bevorstehende Gefahr in Hast unterrichtete. Mit Dreschflegeln und Forken bewaffnet, umstellte man die Räuberbande, die nichtsahnend in die Falle ging und erschlagen wurde. Nun hatte man die langersehnte Ruhe vor den Räubern.

Am nächsten Tage kam auch der Knecht mit Pferd und Wagen nach Hause. Angeblich hatte er das Holz nicht finden können und war zu seiner Braut in das Nachbardorf gefahren. Die Freude im Dorfe war groß und darum mußte ein Freudenfest gefeiert werden. Auf dem höchsten Punkte des Dorfes wurden Holzhäufen angezündet, welche man umtanzte. Von den Freudenrufen „**Freudenfeuer — Freudenfeuer!**“ hat das Dorf seinen Namen Freudenfier erhalten.



Dorfstraße in Freudenfier

Jubiläen Schneidemühler Seminaristen

Mit dem Prüfungstermin März und dem Einzug in den Schuldienst können zumeist am 1. April 1971 die folgenden Absolventen des Schneidemühler Lehrerseminars ein Berufsjubiläum feiern:

60 Jahre: Bernhard Dobberstein, Paul Faustmann, Josef Prellwitz;

50 Jahre: Ulrich Biermann, Paul Böthin, Johann Böttcher, Georg Buschke, Dr. Joseph Fahl, Leo Gollnick, Bruno Isopp, Josef Nolte, Herbert Rathenow, Bruno Spors, Johann Szyperski.

Mit dem März 1926 schloß als letztes grenzmärkisches Seminar auch Schneidemühl seine Pforten, und die Absolventen dieses letzten Jahrgangs scheideten, soweit sie nicht schon aus gesundheitlichen Gründen pensioniert wurden, mit dem Ablauf dieses Schuljahres aus. Ihm gehörten an: Erich Bahr, Gregor Blazy, Walter Bormann, Alfred Fenske, Wilhelm Galow, Johannes Grütz, Paul Klopitzke, Alfred Kutz, Alexander Podgurski, Alois Roggenbuck und Georg Wagner.

Probleme der aussiedelnden Deutschen

Im Zusammenhang mit dem Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen ergeben sich eine Vielzahl von Problemen einerseits in bezug auf die Aussiedlung, andererseits im Hinblick auf die in der Heimat zurückbleibenden Deutschen und hinsichtlich der **Eingliederung der Aussiedelnden** in der Bundesrepublik.

Die Vertriebenenverbände nehmen mit Nachdruck gegen jede Regelung Stellung, die den noch in der Heimat lebenden Deutschen nicht die freie Entscheidung einräumt, ob sie jetzt aussiedeln oder dort bleiben wollen. Dies muß insbesondere auch für die sogen. Autochthonegebiete (Oberschlesien und Masuren) gelten. Es muß gewährleistet sein, daß diejenigen Deutschen, die sich zur Aussiedlung neu oder erneut anmelden, keine polnischen Repressalien (Verlust des Arbeitsplatzes, Verweisung der Kinder von gehobenen Schulen, Kündigung der Wohnung) zu befürchten haben. Es muß sichergestellt sein, daß niemand unmittelbar oder mittelbar **zur Aussiedlung gedrängt** wird. Entscheidender Wert wird auch darauf gelegt, daß das Recht zum Verlassen der Heimat nicht nur unmittelbar nach Inkrafttreten des Warschauer Vertrages bestehen soll, sondern daß auch in späteren Jahren jeder Deutsche sich **jederzeit aussiedeln** lassen kann. Es muß notifiziert werden, daß bis zum Friedensvertrag die früheren deutschen Staatsangehörigen nach deutschem Staatsrecht weiter deutsche Staatsbürger bleiben. Die Aussiedler müssen ihre bewegliche **Habe uneingeschränkt mitnehmen** können, und für die unbewegliche Habe muß eine befriedigende Regelung getroffen werden.

Den in der Heimat zurückbleibenden Deutschen sollten Teil-Sozialversicherungsrenten aus der westdeutschen **Sozialversicherung zuerkannt** werden, weil sie seinerzeit in die Reichsversicherungsordnung eingezahlt haben. Den selbständigen oder ehemals selbständigen Deutschen sollten **Unterhaltshilfen** zuerkannt werden. Der Besuchsreiseverkehr muß in beiden Richtungen ohne Beschränkungen möglich werden, wobei auch das diskriminierende Vorweglösen von Hotelgutscheinen entfallen sollte. Der **Minderheitenschutzvertrag** von 1919 mit seinen Volksgruppenrechten auf sprachlichem, schulischem und religiösem Gebiet muß wieder angewendet werden.

Bei der Eingliederung der nach Westdeutschland übersiedelnden Deutschen muß rasch und großzügig verfahren werden. Angesichts des relativ großen Anteils der Landwirte muß eine Neuregelung für ein **zusätzliches Nebenerwerbsstellen-Programm** erfolgen. Nach 1945 abgelegte Prüfungen und Examen sollten in der Regel anerkannt werden. Die Wohnraumbeschaffung, das Schul- und Sprachproblem, Sonderregelungen in den Steuergesetzen und Anpassung des sozialen Lastenausgleichsrechts sind **vordringliche Aufgaben**.
Nff.

Hessen will 10 000 aufnehmen

Der hessische Sozialminister Schmidt rechnet damit, daß das Land im Rahmen der Aussiedlung und **Familienzusammenführung** aus Polen insgesamt etwa 10 000 Personen aufnehmen wird. Dafür sei Hessen gerüstet. Gegenwärtig verfügt das Land nach Angaben des Ministers in den Flüchtlingswohnheimen über rund 1000 Plätze. Außerdem sei das Ministerium bemüht, **weitere Plätze** freizumachen, so daß die reibungslose Abwicklung der Aussiedlungen innerhalb der nächsten Monate gewährleistet sei.

*

Den Aussiedlern aus Polen werden die an die polnischen Behörden entrichteten Gebühren für Pässe, Visa und andere Urkunden sowie die **Reisekosten voll erstattet**. Dies teilte der Sprecher des Bundesministeriums in Bonn mit. Allein für einen Reisepaß, der für alle Aussiedler ab 16 Jahren erforderlich ist, wird von den polnischen Behörden eine Gebühr von 5000 Zloty (750 DM), bei Rentnern die Hälfte, erhoben. Für die Erstattung sind **Länder und Gemeinden** zuständig, die das Geld vom Bund bekommen.

In Stettin „abgesägt“

Vier Wochen nach den Unruhen in Nordpolen mußte jetzt der Parteichef des Ostseehafens **Stettin**, Antonin Walaszek, die Konsequenzen ziehen: Auf einer Parteiversammlung seines Bezirks trat Walaszek zurück und wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Organisationsausschusses beim Zentralkomitee der polnischen KP, Eugeniusz Olubka, ersetzt.

Seinen Posten verlor auch der für **Propaganda** zuständige Sekretär der Partei in Stettin, Henryk Kuber. An seine Stelle trat der bisherige Chefredakteur der Bezirksparteizeitung „**Glos Szczecinski**“, Wieslaw Rogowski. An der Sitzung nahm das Mitglied des polnischen Politbüros Jan Szydlak teil, ein Vertrauter des neuen Parteichefs Gierek.

Für Freiheit und Selbstbestimmung

In einem Aufruf des „Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen e. V.“, der u. a. vom BdV-Präsident **Czaja** und dem MdB Frh. von Guttenberg unterzeichnet ist, heißt es u. a.

„Es gibt Kräfte in unserem Volk, die in Übereinstimmung mit der kommunistischen Propaganda seit Jahren die Vertriebenen, diesen **schwer geprüften Teil des Volkes**, trotz ihrer besonnenen Haltung und trotz ihrer entscheidenden Mitwirkung bei dem Aufbau unseres Staatwesens verleumdete. Diese Kräfte **rütteln an der Einheit** der Nation, stellen Freiheit und Menschenrechte in Frage und ersetzen Selbstbestimmung durch Fremdbestimmung.“

Insbesondere die Vertriebenen wehren sich **gegen den Verzicht** auf ihr Land, wie er in den Verträgen von Moskau und Warschau, enthalten ist. Diese ihre Heimat ist ein Teil Deutschlands mit einer vielhundertjährigen Geschichte.

Mitbürger, es gilt weiteren Einschüchterungsversuchen zu wehren. Es kommt jetzt auf jeden an: Durch Bürgersinn und in Solidarität für Freiheit, Selbstbestimmung und **Selbstbehauptung!**

Wir wenden uns an alle demokratischen Patrioten in unserem Volke mit dem Aufruf, dem „Verein zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen e. V.“ durch Spenden einen Fonds zur Wahrung der Freiheit und der **Menschenrechte** schaffen zu helfen. Die Spenden können — gegebenenfalls gegen steuerabsetzbare Spendenquittung — eingezahlt werden auf das Konto des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen Nr. 077-0107-02 bei der Deutschen Bank Bonn.

Polen-Delegation bei Heinemann

Die polnischen Behörden wollten das Problem der **Familienzusammenführung** in ein bis eineinhalb Jahren „abschließend lösen“. Das erklärte in Bonn Artur Starewicz, der Leiter einer elfköpfigen Delegation des polnischen Parlaments (Sejm), die zu Gesprächen mit Bundespräsident Heinemann und Abgeordneten der Koalitionsfraktionen von SPD und FDP zusammentraf.

Die Abordnung aus Warschau besuchte auf Einladung der Koalitionsfraktionen die Bundesrepublik. Bei einem Gespräch mit Heinemann vertraten die polnischen Gäste des Bundespräsidenten die Ansicht, die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Polen würden sich in **sehr kurzer Zeit** normalisieren. Gustav Heinemann würde bei einem Besuch Polens herzlich empfangen werden. — Die polnischen Gäste wohnten als Zuhörer auch der Bundestagsdebatte über „**die Lage der Nation**“ bei.

Was Gomulka's Rücktritt auslöste

Der Korrespondent des britischen „Guardian“ in Warschau, Dan Morgan, berichtete seinem Blatte, er habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß Gomulka sich zum „Rücktritt“ entschlossen habe, nachdem ihm die Nachricht vorgelegt worden sei, es stehe in der gesamten Volksrepublik Polen ein **Generalstreik bevor**. Außerdem habe der Spitzenfunktionär für Warschau, Josef Kepa, die damalige Führungsspitze dahingehend informiert, daß er „nicht mehr für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung garantieren“ könne. Daraufhin habe „der Monarch“ — Gomulka — resigniert und sei „in **elfter Stunde**“ durch Gierek ersetzt worden.

Neuer Sowjetbotschafter nach Bonn als Nachfolger von Zarapkin

Als Nachfolger von „Kratzbürste“ **Zarapkin** (64), der nach viereinhalb Jahren Bonner Tätigkeit als Botschafter in Pension geht, ist Valentin **Falin** (45) vorgesehen.

Der „Neue“ ist seit 1968 Chef der dritten europäischen Abteilung im Moskauer Außenministerium (sie ist für **Deutschland** zuständig).

Falin, in Leningrad geboren, Berufsdiplomate, spricht so gut deutsch, daß er bei den **Moskauer Verhandlungen** manchmal sogar den offiziellen Dolmetscher korrigieren konnte.

In Wien, der ersten Auslandsstation seiner Karriere, hat er nicht nur seinen ungewöhnlichen Akzent gelernt, sondern auch den k. u. k. Charme. Falin kann nicht nur hart und geduldig verhandeln, er **überbrückt kritische Situationen** auch durch geistreiches Geplauder über seine Hobbies: Kunst, Musik, Geschichte und Archäologie.

Neues aus Lebehnke



Oben v. l.: Dorfstraße und kath. Kirche. Unten v. l.: Ev Kirche und das sogen. Schloß, eins der Gutshäuser der Kegel'schen Rittergüter (4000 Morgen).

Aus der Reichshauptstadt

Wieder direkte Telefonleitung

Was fast 19 Jahre nicht möglich war, wird Wirklichkeit: man kann wieder von West- nach Ostberlin telefonieren. Zehn Leitungen stehen zur Verfügung statt vorher 4000, und doch ist dieser kleine Schritt ein Erfolg **innerdeutscher Bemühungen**, so sehr die DDR auch solche Vereinbarungen isoliert und nicht als Ergebnisse des Dialogs zwischen Bonn und Ostberlin zu betrachten wünscht.

*

Die Westberliner Post erwartet einen **Riesenansturm**, wenn der direkte Telefonverkehr zwischen Ost- und Westberlin wieder aufgenommen wird. Sprecher der Post teilten technische Einzelheiten mit.

Im Westberliner Fernmeldeamt soll demnach ein sogenannter Meldeplatz eingerichtet werden, an dem eine **Warteliste geführt** wird. In der Reihenfolge der Anmeldungen soll dann über die mit der DDR-Post vereinbarten zehn Leitungen die Verbindung mit dem Potsdamer Fernmeldeamt hergestellt werden. Bei einer auf drei Minuten **beschränkten Gesprächsdauer** hofft die Post stündlich 50 bis 60 Gesprächspartner in beiden Richtungen bedienen zu können. „Aller Voraussicht nach“ soll die Verbindung mit Ostberlin als Ortsgespräch gelten und 18 Pfennig kosten.

Die Vereinbarung über die Wiederaufnahme des Telefonverkehrs zwischen West- und Ostberlin wurde von Vertretern der Bundesregierung und vom Berliner Senat nachdrücklich begrüßt. Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Franke, erklärte gegenüber dpa, daß er die vereinbarte Schaltung von zehn Fernsprechleitungen für ungenügend halte. Diese Zahl reiche noch nicht aus, um die Vereinbarung als eine **Geste guten Willens** zu werten. Experten halten 150 Leitungen für das „absolute Minimum“, um einen halbwegs geordneten innerstädtischen Telefonverkehr zu gewährleisten.

Gedenken an den 18. Januar 1871

Für den 18. Januar hatte der Berliner Landesverband der **Vertriebenen e. V.** mit allen ihm angeschlossenen Landsmannschaften aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Tages der Reichsgründung zu einer Mitarbeitertagung mit Gästen in die **Kongreßhalle** eingeladen. Das Auditorium war überfüllt. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich auch **Prinz Louis Ferdinand** von Preußen und sein Sohn Sigmund. Zuvor wurden am Sarkophag Kaiser Wilhelms I. im Mausoleum des Charlottenburger Schlosses und vor dem **Bismarckdenkmal** am Großen Stern im Tiergarten Kränze niedergelegt. Der Senat hatte eine Befragung der städtischen Gebäude abgelehnt. Das Hauptreferat hielt, von lebhaften Beifall immer wieder unterbrochen, Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand **Friedensburg**, letzter Bürgermeister von Groß-Berlin. Im Anschluß daran wandte sich Gerhard **Dewitz**, der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen,

Zu meiner Freude bekam ich von August **Cich**, 502 Frechen, Im Klarenpesch 11, einen Weihnachtsgruß mit Aufnahmen von Lebehnke aus den Jahren 1920 und 1930 sowie ein **Bild meiner Mutter**, Anna Kluck geb. Drews, aus dem Jahre 1914, welches den Weg am 10. April 1914 von Schneidemühl an ihre Freundin Anna Cich in Lebehnke machte. Über Erfurt (Thür.) sind diese **Erinnerungen** nach über 55 Jahren in die Ausgangshände zurückgekehrt.

Groß war auch die Freude für Elisabeth **Krenz**, X Damgarten, Goethestraße 19, als sie im Sommer 1970 für 5 Tage Urlaub in Lebehnke machte. Sie hat dort alles besucht, auch den **Lachottken-See**. In ihrem Haus in der Gasse hat sie sogar gekocht. Es sei alles so, wie es früher war. Also wie mir scheint, ist dort die **Zeit stehen geblieben**.

Wir aber wollen hoffen und wünschen, daß auch in unserer Heimat recht bald ein **Leben in Freiheit**, Frieden und Fortschritt Einkehr halten möge, und daß wir alle das Unsrige dazu tun können.

Die meiste Post habe ich von den in der **Zone** lebenden Heimatfreunden erhalten. Alle lassen durch mich die im Westen lebenden Heimatfreunde auf das Herzlichste grüßen. Gerade diese sind dankbar für alle Lebenszeichen ihrer **früheren Nachbarn**. Daher rufe ich Euch alle auf, denkt bitte an Eure Freunde und Mitmenschen in der Zone.

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit

Euer

Hans Kluck, 2851 Wehdel (Holst.), Am Anger 3

in scharfen Worten gegen die Politiker der jetzigen Bundesregierung, die jahrelang verbindliche Zusagen hinsichtlich der Nichtanerkennung der DDR, sowie der Ostgrenzen und der **Unantastbarkeit des Selbstbestimmungsrechts** — auch der Deutschen in der DDR — gemacht, sich aber nach der Regierungsumbildung um 180 Grad gedreht haben. Die Redlichkeit der Politiker, auf die unser Volks stets vertraut habe, habe sich als trügerisch erwiesen. In den **lebenswichtigen Grenzfragen** und den damit zusammenhängenden Problemen rief er zu einem **Volksentscheid** auf.

Mit dem Deutschlandlied wurde diese schlichte, aber ein-drucksvolle Feier beendet.

M. S.

Besinnliche Feierstunde

Am Nachmittag des 3. Advent trafen sich die **Grenzmärker** der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland zu ihrer Weihnachtsfeier. Mehr als einhundertzwanzig Landsleute konnte Ldm. Konrad **Gramse** vom Heimatkreis Deutsch Krone unter den Lichtern des Weihnachtsbaumes begrüßen. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, Weihnachtsgedichte und der Vortrag aus einem Heimatbrief von einem Weihnachtserlebnis in der Heimat in Form der Erzählung schafften die Weihnachtsstimmung, die dem Erscheinen des Weihnachtsmannes gebührte. Während die „Alten“ sich mit Kaffee und Stolle stärkten, wurden die Kinder vom Weihnachtsmann mit einer reich gefüllten **Gabentüte beschenkt**. Aber auch ein paar „große Kinder“ bedachte der Weihnachtsmann mit Geschenken.

Im Schlußwort dankte Ldm. Konrad Gramse allen Mitarbeitern der Vorstände für die **tatkräftige Mithilfe** und allen Landsleuten für die bewahrte Treue zu den Heimatkreisen. Er bat auch weiterhin um Unterstützung.

Es war das letzte Heimattreffen der Grenzmärker im „Nord-Nordwest-Kasino“. Der Fußball-Verein Hertha BSC, dessen Stadion sich gegenüber befindet, hat das Kasino käuflich erworben. Das Kasino soll nun zu einem **Jugendheim** umgebaut werden. Wann und wo sich demnächst die Heimatfreunde treffen, wird den Mitgliedern durch Einladung mitgeteilt. Außerdem erfolgt rechtzeitige Bekanntgabe im „Heimatbrief“.

HOK

Letzter Einsendetermin

für die März-Nummer

ist der 26. Februar 1971!

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermißt am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 2301 Schönkirchen bei Kiel, Blomeweg 9, Albert Strey.**

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

Meckien, Martha (Karlstr. 8), Witwe
 Meckien, Mathilde (Hasselort 11), Witwe
 Medzech, Hans (Walkmühlenweg 3), gef., 1944, wo? Angeh.?
 Medzech, Johann, geb. 30. 8. 1912 (?), verm. wann? wo?,
 Schuhmacher
 Mehl, Irmgard (Breite Str. 40), Büfettfräulein
 Mehls, Käte, geb. 1914 (?) mit Ingrid (1939) u. Wolfgang (1941)
 Freitod?
 Mehnert, Alfred, geb. 9. 1. 1897 (Schmilauer Str. 12 u. Bülow-
 straße 13), Zollbeamter, u. Renate, geb. 23. 12. 1939
 Meichler, Erich, geb. 21. 5. 1897 (Brauerstraße 12), Kontorist
 Sohn Heinz, Tochter Hannelore Deuter, Sohn Werner
 Meier, Emil (K. Kirchenstraße 13), Hauswart
 Meier, Erich (Bergstr. 10), Hoch- und Tiefbau-Techniker
 Meier, Franz (Alte Bahnhofstraße 11), Schaffner
 Meier, Frieda, geb. 2. 1. 1892, geb. Wendland (Plöttker Weg 100),
 tot erkl., Angeh.?
 Meier, Dr. Friedrich (Königsblicker Str. 101), Architekt
 Meier, Harry (Güterbahnstraße 11), Abteilungsleiter
 Meier, Ida (Klappsteiner Weg 2), Arb. u. Pauline (Ww.)
 Meier, Wilhelm, geb. 22. 10. 1900 (Plöttker Str. 100) tot erkl.?
 Meier, Wilhelm (Schmilauer Str. 5), Zollb.
 Meier, Wilhelm (Seminarstr. 51), Bauarbeiter
 Meifert, Pauline (Kroner Str. 7), Ww.
 Meikowski, Friedrich (Tannenweg 5), Rb.-Arb.
 Meil, Otto, geb. 5. 9. 1893 (?), verst. 1945, Angeh.?
 Meinefeld, Günter, geb. 12. 1. 1905 (Ringstr. 23), Kfm., verm.?
 Meinert, Emilie (Eichenweg 12), Ww.
 Meink, Karl-Ernst (Bismarckstr. 59), Schriftleiter
 Meisel, Peter, geb. 26. 8. 1909, (Zeughausstr. 20)
 Meister, Margarete (Albrechtstr. 52), Hausangest.
 Meißner, Artur (Kösliner Str. 14), Arb.
 Meißner, Käthe geb. de Capanema (?)
 Meißner, Max (Wilhelmstr. 8), Agent
 Meißner, Minna (Lange Str. 7), Ww.
 Mekitt, Ernst (Teichstr. 4), Oberkontrolleur
 Mecklenburg, Charlotte (Martinstr. 24), Dozentin
 Melcher, Helene (Bromberger Str. 69), Verk; Mutter Valeria
 geb. Konischewski und Norbert
 Melcher, Maria (Breite Str. 4), Aufwärterin
 Melcher, Robert (Lessingstr. 26), Lagerarbeiter
 Melchert, Ernst, geb. 25. 9. 1900 (Selgenauer Str. 133), Tischler,
 Arbeiter
 Melchert, Paul (Jastrower Allee 40), Maurer
 Mels, Käte geb. Schlemmer (Eichblattstr. 3 u. Bismarckstr.)
 Mendelewski, Maria, geb. 6. 5. 1922 (?), Kontoristin
 Mendelsohn, Margarete (Gr. Kirchenstr. 8)
 Menke, Bruno (Boelckestr. 8), Gärtner u. Kurt (Tischler)
 Menke, Lucie (Gnesener Str. 24), Ww.
 Menke, Johann (Göner Weg 81), Musiker
 Menner, Hugo (Friedrichstr. 24), Taubstummenlehrer i. R.
 Mentzel od. Wenzel, ? geb. ca. 1900 (?), Großkaufmann, verm.
 Menzel, Emma (Posener Str. 6), Ww.
 Menzel, Hans (Grabauer Str. 2), Geschäftsführer
 Mereck, Paul, geb. 12. 8. 1909 (?), Rb.-Arb, verm. ?
 Meretz, Ludwig u. Erna (Zeughausstr. 3)
 Merkel, Kurt (Schrotzer Str. 61), Kraftwagenführer
 Merten, Margarete (Königsblicker Str. 105), Hausgehilfin
 Merten, Wilhelm (Wrangelstr. 2), Schuhmachermeister
 Mertinat, Friedrich, geb. 12. 7. 1910 (?), Archivar ev. Kirche,
 gef. 1945, Angehörige?
 Mertinat, Willy (Gartenstraße 53), Lastwagenführer
 Mertins, Ernst (Albrechtstr. 56), Reg.-Ass., gef. wann u. wo?
 Merz, August (Berliner Platz 1), Arb.
 Meschke, Bruno (Feastr. 96), Bauarbeiter u. Tochter Edith
 Mesek, Paul (Bromberger Straße 6), Müller
 Messall, Margarete (Wilhelmplatz 5), Haustochter
 Messerschmidt, Fritz (Albrechtstr. 117), Verbandsdirektor
 Metscher, Ilse (Friedrichstr. 24a), Gymnastiklehrerin
 Mett, Emma (Albatros-Kasino), Rentnerin u. Hermann (Arb.)
 Mett, Rudi geb. 30. 7. 1933 (Grabauer Straße 35)
 Mettelbeck, Fritz, geb. 27. 3. 1920, u. Gisela geb. Buthe, geb.
 30. 11. 1927 (?)
 Metz, Erika (Rüster Allee 10), Erna (Kontoristin) u. Vater Karl

(Oberlokkführer)

Metz, Fritz (Thorner Str. 3), Schlosser
 Metz, Heinrich (Dreierstr. 40), Maurer, tot erklärt
 Metz, Karl, geb. 18. 4. 1889 (Jastrower Allee 13), Reg.-Baurat,
 verm., Sohn Wolfgang
 Mews, Marie (Krojancker Str. 14), Ww.
 Meurer, Anna (Güterbahnhofstr. 6), Ww.
 Meusel, Hugo (Königsblicker Str. 4—6), Schlosser
 Meyer, Antonie (Alte Bahnhofstr. 6), Rentnerin
 Meyer, Armida (Breite Straße 22), Rentnerin
 Meyer, Arthur (Breite Str. 18), Goldschmied
 Meyer, Auguste (Krojancker Str. 8), Ww.
 Meyer, Augustine (Martinstr. 45), Ww., Emil (Zugf.)
 Meyer, Berta (Wilhelmplatz 11/12), Hausmädchen
 Meyer, Emma (Rüster Allee 15), Ww.
 Meyer, Frieda (Breite Straße 7), Ww.
 Meyer, Friedrich (Gartenstraße 18), Töpfer
 Meyer, Hans (Werkstättenstr. 1), gef. Angehörige?
 Meyer, Hedwig (Friedrichstr. 24), geb. Pöplau, verm.
 Meyer, Hedwig (Kurze Str. 10), Hausangest.
 Meyer, Dr. Heinrich, geb. 10. 1. 1898 (Mühlenstr. 7), Facharzt
 Meyer, Helene (Königsblicker Str. 72), Ww.
 Meyer, Hermann (Hindenburgplatz 1), Pastor a. D. und Maria
 Meyer, Käte (Gartenstr. 31), Stenotypistin
 Meyer, Käte (Westendstr. 45), Aufwärterin, Max (Maurer)
 Meyer, Karl, geb. 26. 4. 1904 (?), Maschinenschlosser
 Meyer, Karl (Kolmarer Str. 11), Arb.
 Meyer, Karl (Westendstr. 43), Arb.
 Meyer, Karl (Bromberger Str. 54), Werkhelfer
 Meyer, Karl (Albrechtstr. 56), Kaufmann
 Meyer, Olga (Hasselstr. 6), Ww.
 Meyer, Theodor (Berliner Str. 154), Maschinenmeister
 Meyer, Wilhelm (Gneisenaustr. 22), Postschaffner
 Meyer, Willi (Dreierstr. 2), Friseurmeister
 Meyer, Willy (Westendstr. 52), Zimmerer
 Meyer-Ewerdt, Paul (Hermann), geb. 20. 7. 1902 (Hasselstr. 15),
 Landwirt, verm.
 Meyer, ? (?), Justizinspektor, verst. Archangelsk
 Mibus, Erich, geb. 23. 8. 1913 (Lange Straße 7), Buchhalter,
 verm., Wilhelm geb. 11. 6. 1886 (Schlosser)
 Mibus, Gerda geb. Mayhak, geb. 3. 12. 1921 (Am Sportplatz 12)
 Michael, Gustav (Kiebitzbrucher Weg 18), Postinsp., Gertrud
 (Schneiderin)
 Michaelis, Elfriede (Güterbahnhofstraße 3), Arb.
 Michaelis, Johannes (Westendstr. 11), Arb.
 Michaelis, Karl (Brauerstr. 38), Büroleiter
 Michaelis, Martha (Alte Bahnhofstr. 53), Verk., Salomon
 (Fleischbeschauer)
 Michalewicz, Boleslaus (Ackerstr. 2), Arb.
 Michalik, Bruno (Ackerstr. 2), Bürovorsteher
 Michalowski, Hans (Albatros-Kol. 3), Arb.
 Michalski, Magdalene (Alte Bahnhofstr. 5), Verk., Max (Kfm.)
 Michalski, Paul (Ringstr. 13), Rb.-Supernum.
 Michel, Arthur (Grabauer Str. 1), Stabsmusikmeister
 Michel, August (Neustettiner Str. 84), Arb.
 Michel, Heinrich (Elisenauer Platz 5), Heizungs-Techn.
 Miedke, Ida (Schillerstr. 22), u. Luise
 Miegel, Wilhelm (Bromberger Str. 76), Bürgermeister a. D.
 Mielke, Alfons, geb. 22. 11. 1911 (Waldstr. 12), Kellner
 Mielke, Arthur, geb. 16. 8. 1915 (?), Landw., verm.
 Mielke, Auguste (Brauerstr. 34), Ww.
 Mielke, Christel (Hindenburgplatz 16), Sprechstundenhilfe
 Mielke, Elisabeth (Höhenweg 61), Schneiderin
 Mielke, Emil (Breite Str. 21), Kaufmann
 Mielke, Emil (Westendstr. 53), Arb.
 Mielke, Fritz (Buddestr. 12), Schlosser, Heinz (Schlosser)
 Mielke, Gerhard (Blumenstr. 22), Arb.
 Mielke, Gertrud, Karlsbergstr. 28), Verk.
 Mielke, Grete (Gartenstr. 39)
 Mielke, Günter, geb. 16. 7. 1910 (Königstr. 11), Beamten-Anw.,
 Luise (Ww.), Ruth (Stenotyp.)
 Mielke, Hedwig (Sedanstr. 13), Schneiderin, Johannes (Tischl.)
 Mielke, Hildegard (Bismarckstr. 61), Magistrats-Angest.
 Mielke, Johann (?), verm.
 Mielke, Johannes (Luddendorfstr. 31), verm., Rudi, geb. 26. 2.
 1914 (Kraftfahrer)
 Mielke, Käte (Bismarckstr. 40a), Hausgehilfin
 Mielke, Karl (Hermann-Löns-Straße 9), verm.
 Mielke, Klemens (Breite Str. 25), Arb., Martin (Arb.)
 Mielke, Kurt (?), verm. Jugoslawien
 Mielke, Kurt-Wilhelm, geb. 8. 9. 1900 (?), Textil-Ing.
 Mielke, Maria (Breite Str. 21), Ww.
 Mielke, Otto (?), verm.
 Mielke, Stephan (Karlsbergstr. 28), Arb.
 Mielke, Walter, geb. 28. 10. 1911 (Brunnenstr. 4), gef.
 Mielke, Waltraut, geb. 15. 1. 1919, geb. Fiedler (Gartenstr. 58),
 verm.

Mielke, Werner (Blumenstr. 22), gef.
 Mielke, Werner, geb. 27. 9. 1921 (Umlandstr. 29), Kfm., verm.
 Mielke, Wilhelm (Bergstr. 8), Arb.
 Mielke, Willi (Flurstr. 16), Schlosser
 Miermeister, Theodor (Mühlenstr. 10), Schneidermeister
 Miesiak, Martha geb. Manke, geb. 5. 10. 1897 (Berliner Str. 182) verm.
 Miethe, Max, geb. 24. 8. 1906 (?)
 Miethke, Elfriede (Neue Bahnhofstr. 10), Schneiderin
 Mietho, Max, geb. 24. 8. 1906 (?), Schuhmacher, verm.
 Mietz, Otto, geb. 15. 7. 1902 (Firchauer Str. 4 / Flatower Str. 8), Arb., verm.
 Mietzner, Albert (Bergstr. 6), Arb., Herta
 Mietzner, Gertrud (Martinstr. 47), Wilhelm (Tischlermeister)
 Mietzner, Gustav (Friedrichstr. 24), Arb.
 Mühr, Karl (Schmülauser Str. 11), Steuersekretär
 Mikinn, Hans (Königstr. 77)
 Mikoley, Otto (Bromberger Str. 72), Kriegsinv.
 Mikoley, Heinrich (Kl. Kirchenstr. 6), Schlossermeister
 Mikujewicz, Wasyl, geb. 19. 2. 1921 (Berliner Str.), Arb.-Buch.
 HOK Breslau
 Milachowski Albert, geb. 12. 5. 1904 (Bäckerstr. 7), Schuhm.-meister
 Milbradt, Fritz, geb. 30. 11. 1896 (Schrotzer Weg 73) Kaufm.
 Milbrett, Gustav (Neustettiner Str. 102) Bahnarb.
 Mildebrath, Fritz (Königsblicker Str. 49 bis 55), Ppl.-Beamt.
 Mildner, Wilhelm (Posener Str. 11), Großhandel (Tuche)
 Mill, Heinz, geb. um 1922 (?)
 Miller, Else (Pers.-Bahnhof), Stütze
 Miller, Franz (Berliner Str. 89) Kaufm., Willi (Handl.-Geh.)
 Milling, Franz (Brauerstr. 38), Rentner.
 Miloslawski, Eugenie, geb. 1899 (Sammellager)
 Milski, Anna (Königstr. 50), Hausangest., Franz u. Gregor, (Arb.)
 Mings, Pauline geb. Seefeld (Krojanker Str. 66), Tocht. Herta Schliesky
 Mings, Wilhelm (Selgenauer Str. 1), Zugf. i. R.
 Minkley, Wilhelm (Eichberger Str. 32), Lökf.
 Minz, August (Wacholderweg 8), Rentner
 Misch, Benno, geb. 5. 8. 1922 (Zeughausstr. 7), verm.
 Mischka, Hildegard (Albrechtstr. 88), Hausangest.
 Mischke, Rudolf (Gartenstr. 39), Rentner
 Mischok, Josef (Posener Str. 26), Handl.-Geh.
 Misiak, Georg (Breite Str. 1), Hausdiener
 Misiak, Stanislaus (Berliner Str. 178), Maler
 Mitecki, Paul (Weg am Sandsee), Arb.
 Mittag, Käthe (Krojanker Str. 13) u. Max (Kellner)
 Mittelstaedt, Andreas (Königsblicker Str. 45), Oberschaffner
 Mittelstädt, Arthur (Memeler Str. 7), Verw.-Angest.
 Mittelstädt, Auguste, ? geb. 1887 (?), auf d. Flucht erschossen
 Mittelstädt, Benno (Kl. Kirchenstr. 2), Kraftfahrer
 Mittelstädt, Berta geb. Vollbrecht, geb. 14. 10. 1970 (?) verst.
 Mittelstädt, Elisabeth (Kl. Kirchenstr. 1), Stütze
 Mittelstädt, Ernst (Am Sportplatz 4), Lokf.
 Mittelstaedt, Gertrud (Königsblicker Str. 50), Kassierer
 Mittelstaedt, Gertrud (K. Kirchenstr. 6), Hausgehilfin
 Mittelstaedt, Gottlieb (Koehlmannstr. 17), Rentner
 Mittelstaedt, Gustav (Jastrower Allee 32), Stellmacher
 Mittelstädt, Herbert, geb. 9. 1. 1924 (Am Sportplatz), Stud.
 Mittelstädt, Hermann (Brauerstr. 38), Stellwerksmeister
 Mittelstaedt, Marie (Im Grunde 9), Ww.
 Mittelstädt, Max, geb. um 1905/6 (Feldstr.), Tischler
 Mittelstädt, Walter (Eichberger Str. 33)
 Mittelstädt, Wilhelm u. Amalie (Königsblicker Str. 42), Rotten-Aufseher
 Mitzinneck, Franz (Berliner Str. 1), Arb.
 Mlynarczyk, Fritz (Schönlanker Str. 29), Geschäftsführer
 Mlynski, Alfons (Tucheler Str. 4), Reg.-Sekr.
 Mix, Dorothea (Jastrower Allee 21), Kontoristin
 Mix, Paul (Höhenweg 27), Rb.-Arb.
 Moch, Agathe geb. Tefzlaff (Königsblicker Str. 30), Aufwärtlerin, Tochter in Australien?
 Moczygamba, Alfred (Gartenstr. 30), Mechaniker, Anna (Ww.)
 Moczygamba, August (Zeughausstr. 3), Maurer
 Modell, Erich u. Ernst (Bromberger Str. 3), Dachdecker und Bautischler, verm.
 Modell, Gustav (Schützenstr. 15), Rentner
 Modrow, Adele (Karlst. 1), Ww.
 Modrow, Fritz (Bismarckstr. 59), Lehrer i. R.

3. Unterhaltshilfe-Anpassungsgesetz

Der Regierungsentwurf eines 3. Unterhaltshilfe-Anpassungsgesetzes passierte Ende Dezember im ersten Durchgang den Bundesrat. Der Entwurf sieht eine Erhöhung des Sozialversicherungs-Freibetrages um 12 DM, bei Witwenrenten um 11 DM, bei Waisen um 4 DM vor. Die Erhöhung wird auf den 1. 6. 1971 in Kraft treten; bis dahin werden die Erhöhungsbeträge der Sozialversicherungsrenten-Aufbesserung 1971 bei der Unterhaltshilfe nicht in Abzug gebracht. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch der Bundestag der Regierungsvorlage zustimmen wird.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl (2301 Schönkirchen, Blomeweg 9): Laut Postvermerk unbekannt verzogen: Helmut Mahlke (Breite 29 und Eichberger 51). — Elvira Mings (Schrotzer Str. 38). Gesucht wird „Gretel Bleik“ aus Tarnowke, die in Schneidemühl möbliert in der Ringstr. wohnte, im Kriege einen Thüringer mit Namen Franke heiratete und bei den Koehlmann-Werken im Büro tätig war, von Margot Müller, 44 Münster, Cheruskerring '92, als Kollegin. Hedwig Manthey (Kolmarer Str. 17a) Waschfrau, die gesucht wird, war lange Jahre bei Familie Oberstudienrat Kremer (Hermann-Löns-Str.) tätig, und hatte eine Tochter Gerda und Sohn Willy. Sie ist Ende Januar geboren und müßte heute auch wie Hfd. Fr. Kremer Ende 70 sein.

Heimatkreis Deutsch Krone: Durch Postrücklauf wurden als „unbekannt verzogen gemeldet“: Hfd. Luise Koblitz, geb. Dittmann, zuletzt 2059 Lauenburg (Elbe), aus Jastrow, Hfd. Karl Jürick aus Jastrow, zuletzt 3321 Salzgitter-Hohenrode, Hfd. Gustav Hanuth aus Jastrow, zuletzt 2406 Stockelsdorf Bohnrade und Hfd. Helene Katritzki, geb. Chuda, ebenfalls aus Jastrow, zuletzt 2303 Schinkel ü. Kiel. Nachricht erbeten an Heimatkreisstelle Paul Ladwig, 24 Lübeck 1, Georgstr. 10.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Ldm. Margarete Maschewski von 1 Berlin 44 (Neukölln), Pannierstr. 10, nach 1 Berlin 42 (Tempelhof), Burgemeisterstr. 23 II r.

Heimatkreis Deutsch Krone: Bäckermeister Martin Warnke (geb. 15. 6. 1911 in Lebehne), jetzt 404 Neuss (Rhein), Dreikönigstr. 16. — Ldm. Bruno Hammling (geb. 16. 5. 1908), fr. Seegenfelde, ab 1928 Potsdam, Oberleutnant d. Sch. Pol. i. R., jetzt 404 Neuss (Rhein), Geulenstr. 5. — Ldm. Johannes Hammling, fr. Landwirt in Seegenfelde, (geb. 18. 6. 1896), jetzt als Renter in 318 Wolfsburg, Goethestr. 33. — Hfd. Martha Mausolf, fr. Bahnhof Lebehne, jetzt 401 Hilden, Hoffeldstr. 47. — Ldm. M. Schur, bisher Westerland-Sylt, jetzt 227 Wyk a. Föhr, Friesenweg 21. Leider wurde die Heimatanschrift nicht angegeben. — Hfd. Else Krüger, geb. Kuss, fr. Jastrow, verzogen von 239 Flensburg, Bauerlandstr. 40 nach Alter Kupfermühlenweg 131. — Ldm. Johannes Lange, fr. Breitenstein, neue Anschrift durch Zusammenlegung der Dörfer, jetzt 5787 Bigge-Olsberg III, Am Hang 6 (Hochsauerland). Die 3 Töchter sind verheiratet, Anschriften wie folgt: Steinrucker, Maria Theresia in 5787 Bigge-Olsberg I, Hauptstr. 80, Knode, Christa, in 43 Essen-Altenessen-Nobermanshude 27, Baumgarten, Barbara, in 432 Hattingen, Märkische Str. 40. — Ldm. Gerhard Wiese, fr. Tütz, jetzt 75 Karlsruhe, Insterburgerstr. 35b. — Ldm. Martha Bast, geb. Hartwig, fr. Schloppe, und Sohn Manfred jetzt 1 Berlin 41, Lepsiusstr. 57. — Ldm. Harry Bast, jetzt 515 Bergheim-Erf, Hauptstr. 24. — Ldm. Paul Bast, jetzt 5151 Bedburg-Rath, Friedensstr. 7. — Ldm. Paul Hartwig fr. Schloppe, jetzt 5152 Bedburg-Erf, Karlstr. 14. — Hfd. Anna Erdmann, geb. Ruth, fr. Deutsch Krone (Bergstr. 9) und Tochter Anna Erdmann sowie Sohn Johannes Erdmann, Hauptlehrer a. D. von 4423 Gescher, Büren 3, nach 442 Coesfeld, Neutorstr. 14. — Hfd. Johannes Goeck, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 21), bisher 4052 Dülken, neue Anschrift durch Eingemeindung 406 Viersen 11, Friedrichstr. 5. — Dipl. Volkswirt Helmuth Schirrmacher, fr. Plietnitz, jetzt 2 Hamburg 55, Conzestr. 9.

Neuer Leiter der Vertriebenenabteilung

Anfang Januar hat der bisherige stellv. Fraktionsvorsitzende der FDP, Dr. Wolfgang Rutschke, die Vertriebenenabteilung des Bundesinnenministeriums übernommen. Dr. Rutschke untersteht wie sein Amtsvorgänger, Staatssekretär a. D. Dr. Nahm, unmittelbar dem Minister. Dr. Rutschke ist Vertriebener aus Schlesien, gebürtiger Brandenburger, und war Präsident des Zentral-Verbandes der Fliegergeschädigten. Er ist in den 13 Jahren, die er dem Bundestag angehörte, insbesondere in Lastenausgleichsfragen prononciert für die Belange der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten eingetreten.

*

Nach Übernahme der Vertriebenenabteilung des Bundesinnenministeriums ist der bisherige Präsident des Zentral-Verbandes der Fliegergeschädigten, Dr. Rutschke, aus seinem Amt ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger wurde Staatssekretär a. D. Dr. Nahm gewählt, der fast zwanzig Jahre lang als höchster Beamter im Bundesvertriebenenministerium tätig war. Dr. Nahm ist bereits seit Jahren Mitglied des Präsidiums des ZVF.

Probleme der aussiedelnden Deutschen

Im Zusammenhang mit dem Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik Polen ergeben sich eine Vielzahl von Problemen einerseits in bezug auf die Aussiedlung, andererseits im Hinblick auf die in der Heimat zurückbleibenden Deutschen und hinsichtlich der **Eingliederung der Aussiedelnden** in der Bundesrepublik.

Die Vertriebenenverbände nehmen mit Nachdruck gegen jede Regelung Stellung, die den noch in der Heimat lebenden Deutschen nicht die freie Entscheidung einräumt, ob sie jetzt aussiedeln oder dort bleiben wollen. Dies muß insbesondere auch für die sogen. Autochthonengebiete (Oberschlesien und Masuren) gelten. Es muß gewährleistet sein, daß diejenigen Deutschen, die sich zur Aussiedlung neu oder erneut anmelden, keine polnischen Repressalien (Verlust des Arbeitsplatzes, Verweisung der Kinder von gehobenen Schulen, Kündigung der Wohnung) zu befürchten haben. Es muß sichergestellt sein, daß niemand unmittelbar oder mittelbar **zur Aussiedlung gedrängt** wird. Entscheidender Wert wird auch darauf gelegt, daß das Recht zum Verlassen der Heimat nicht nur unmittelbar nach Inkrafttreten des Warschauer Vertrages bestehen soll, sondern daß auch in späteren Jahren jeder Deutsche sich **jederzeit aussiedeln** lassen kann. Es muß notifiziert werden, daß bis zum Friedensvertrag die früheren deutschen Staatsangehörigen nach deutschem Staatsrecht weiter deutsche Staatsbürger bleiben. Die Aussiedler müssen ihre bewegliche **Habe uneingeschränkt mitnehmen** können, und für die unbewegliche Habe muß eine befriedigende Regelung getroffen werden.

Den in der Heimat zurückbleibenden Deutschen sollten Teil-Sozialversicherungsrenten aus der westdeutschen **Sozialversicherung** zuerkannt werden, weil sie seinerzeit in die Reichsversicherungsordnung eingezahlt haben. Den selbständigen oder ehemals selbständigen Deutschen sollten **Unterhaltshilfen** zuerkannt werden. Der Besuchsreiseverkehr muß in beiden Richtungen ohne Beschränkungen möglich werden, wobei auch das diskriminierende Vorweglösen von Hotelgutscheinen entfallen sollte. Der **Minderheitenschutzvertrag** von 1919 mit seinen Volksgruppenrechten auf sprachlichem, schulischem und religiösem Gebiet muß wieder angewendet werden.

Bei der Eingliederung der nach Westdeutschland übersiedelnden Deutschen muß rasch und großzügig verfahren werden. Angesichts des relativ großen Anteils der Landwirte muß eine Neuregelung für ein **zusätzliches Nebenerwerbsstellen-Programm** erfolgen. Nach 1945 abgelegte Prüfungen und Examen sollten in der Regel anerkannt werden. Die Wohnraumbeschaffung, das Schul- und Sprachproblem, Sonderregelungen in den Steuergesetzen und Anpassung des sozialen Lastenausgleichsrechts sind **vordringliche Aufgaben**.
Nff.

Hessen will 10 000 aufnehmen

Der hessische Sozialminister Schmidt rechnet damit, daß das Land im Rahmen der Aussiedlung und **Familienzusammenführung** aus Polen insgesamt etwa 10 000 Personen aufnehmen wird. Dafür sei Hessen gerüstet. Gegenwärtig verfügt das Land nach Angaben des Ministers in den Flüchtlingswohnheimen über rund 1000 Plätze. Außerdem sei das Ministerium bemüht, **weitere Plätze** freizumachen, so daß die reibungslose Abwicklung der Aussiedlungen innerhalb der nächsten Monate gewährleistet sei.

*

Den Aussiedlern aus Polen werden die an die polnischen Behörden entrichteten Gebühren für Pässe, Visa und andere Urkunden sowie die **Reisekosten voll erstattet**. Dies teilte der Sprecher des Bundesministeriums in Bonn mit. Allein für einen Reisepaß, der für alle Aussiedler ab 16 Jahren erforderlich ist, wird von den polnischen Behörden eine Gebühr von 5000 Zloty (750 DM), bei Rentnern die Hälfte, erhoben. Für die Erstattung sind **Länder und Gemeinden** zuständig, die das Geld vom Bund bekommen.

In Stettin „abgesägt“

Vier Wochen nach den Unruhen in Nordpolen mußte jetzt der Parteichef des Ostseehafens **Stettin**, Antonin Walaszek, die Konsequenzen ziehen: Auf einer Parteiversammlung seines Bezirks trat Walaszek zurück und wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden des Organisationsausschusses beim Zentralkomitee der polnischen KP, Eugeniusz Olubka, ersetzt.

Seinen Posten verlor auch der für **Propaganda** zuständige Sekretär der Partei in Stettin, Henryk Kuber. An seine Stelle trat der bisherige Chefredakteur, der Bezirksparteizeitung „**Glos Szczecinski**“, Wieslaw Rogowski. An der Sitzung nahm das Mitglied des polnischen Politbüros Jan Szydłak teil, ein Vertrauter des neuen Parteichefs Gierek.

Für Freiheit und Selbstbestimmung

In einem Aufruf des „Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen e.V.“, der u. a. vom BdV-Präsident **Czaja** und dem MdB Frh. von Guttenberg unterzeichnet ist, heißt es u. a.

„Es gibt Kräfte in unserem Volk, die in Übereinstimmung mit der kommunistischen Propaganda seit Jahren die Vertriebenen, diesen **schwer geprüften Teil des Volkes**, trotz ihrer besonnenen Haltung und trotz ihrer entscheidenden Mitwirkung bei dem Aufbau unseres Staates verleumdete. Diese Kräfte **rütteln an der Einheit** der Nation, stellen Freiheit und Menschenrechte in Frage und ersetzen Selbstbestimmung durch Fremdbestimmung.

Insbesondere die Vertriebenen wehren sich **gegen den Verzicht** auf ihr Land, wie er in den Verträgen von Moskau und Warschau enthalten ist. Diese ihre Heimat ist ein Teil Deutschlands mit einer vielhundertjährigen Geschichte.

Mitbürger, es gilt weiteren Einschüchterungsversuchen zu wehren. Es kommt jetzt auf jeden an: Durch Bürgersinn und in Solidarität für Freiheit, Selbstbestimmung und **Selbstbehauptung!**

Wir wenden uns an alle demokratischen Patrioten in unserem Volke mit dem Aufruf, dem „Verein zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen e.V.“ durch Spenden einen Fonds zur Wahrung der Freiheit und der **Menschenrechte** schaffen zu helfen. Die Spenden können — gegebenenfalls gegen steuerabsetzbare Spendenquittung — eingezahlt werden auf das Konto des Vereins zur Förderung der Ziele des Bundes der Vertriebenen Nr. 077-0107-02 bei der Deutschen Bank Bonn.

Polen-Delegation bei Heinemann

Die polnischen Behörden wollten das Problem der **Familienzusammenführung** in ein bis eineinhalb Jahren „abschließend lösen“. Das erklärte in Bonn Artur Starewicz, der Leiter einer **ein-köpfigen** Delegation des polnischen Parlaments (Sejm), die zu Gesprächen mit Bundespräsident Heinemann und Abgeordneten der Koalitionsfraktionen von SPD und FDP zusammentraf.

Die Abordnung aus Warschau besuchte auf Einladung der Koalitionsfraktionen die Bundesrepublik. Bei einem Gespräch mit Heinemann vertraten die polnischen Gäste des Bundespräsidenten die Ansicht, die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Polen würden sich in **sehr kurzer Zeit** normalisieren. Gustav Heinemann würde bei einem Besuch Polens herzlich empfangen werden. — Die polnischen Gäste wohnten als Zuhörer auch der Bundestagsdebatte über „**die Lage der Nation**“ bei.

Was Gomulkas Rücktritt auslöste

Der Korrespondent des britischen „Guardian“ in Warschau, Dan Morgan, berichtete seinem Blatte, er habe aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß Gomulka sich zum „Rücktritt“ entschlossen habe, nachdem ihm die Nachricht vorgelegt worden sei, es stehe in der gesamten Volksrepublik Polen ein **Generalstreik bevor**. Außerdem habe der Spitzenfunktionär für Warschau, Josef Kepa, die damalige Führungsspitze dahingehend informiert, daß er „nicht mehr für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung garantieren“ könne. Daraufhin habe „der Monarch“ — Gomulka — resigniert und sei „in **elfter Stunde**“ durch Gierek ersetzt worden.

Neuer Sowjetbotschafter nach Bonn als Nachfolger von Zarapkin

Als Nachfolger von „Kratzbürste“ **Zarapkin** (64), der nach viereinhalb Jahren Bonner Tätigkeit als Botschafter in Pension geht, ist Valentin **Falin** (45) vorgesehen.

Der „Neue“ ist seit 1968 Chef der dritten europäischen Abteilung im Moskauer Außenministerium (sie ist für **Deutschland** zuständig).

Falin, in Leningrad geboren, Berufsdiplomat, spricht so gut deutsch, daß er bei den **Moskauer Verhandlungen** manchmal sogar den offiziellen Dolmetscher korrigieren konnte.

In Wien, der ersten Auslandsstation seiner Karriere, hat er nicht nur seinen ungewöhnlichen Akzent gelernt, sondern auch den k. u. k. Charme. Falin kann nicht nur hart und guldig verhandeln, er **überbrückt kritische Situationen** auch durch geistreiches Geplauder über seine Hobbies: Kunst, Musik, Geschichte und Archäologie.

Neues aus Lebehnke



Oben v. l.: Dorfstraße und kath. Kirche. Unten v. l.: Ev Kirche und das sogen. Schloß, eins der Gutshäuser der Kegel'schen Rittergüter (4000 Morgen).

Aus der Reichshauptstadt

Wieder direkte Telefonleitung

Was fast 19 Jahre nicht möglich war, wird Wirklichkeit: man kann wieder von West- nach Ostberlin telefonieren. Zehn Leitungen stehen zur Verfügung statt vorher 4000, und doch ist dieser kleine Schritt ein Erfolg **innerdeutscher Bemühungen**, so sehr die DDR auch solche Vereinbarungen isoliert und nicht als Ergebnisse des Dialogs zwischen Bonn und Ostberlin zu betrachten wünscht.

*

Die Westberliner Post erwartet einen **Riesenansturm**, wenn der direkte Telefonverkehr zwischen Ost- und Westberlin wieder aufgenommen wird. Sprecher der Post teilten technische Einzelheiten mit.

Im Westberliner Fernmeldeamt soll demnach ein sogenannter Meldeplatz eingerichtet werden, an dem eine **Warteliste geführt** wird. In der Reihenfolge der Anmeldungen soll dann über die mit der DDR-Post vereinbarten zehn Leitungen die Verbindung mit dem Potsdamer Fernmeldeamt hergestellt werden. Bei einer auf drei Minuten **beschränkten Gesprächsdauer** hofft die Post stündlich 50 bis 60 Gesprächspartner in beiden Richtungen bedienen zu können. „Aller Voraussicht nach“ soll die Verbindung mit Ostberlin als **Ortsgespräch** gelten und 18 Pfennig kosten.

Die Vereinbarung über die Wiederaufnahme des Telefonverkehrs zwischen West- und Ostberlin wurde von Vertretern der Bundesregierung und vom Berliner Senat nachdrücklich begrüßt. Der Bundesminister für innerdeutsche Beziehungen, Franke, erklärte gegenüber dpa, daß er die vereinbarte Schaltung von zehn Fernspreleitungen für ungenügend halte. Diese Zahl reiche noch nicht aus, um die Vereinbarung als eine **Geste guten Willens** zu werten. Experten halten 150 Leitungen für das „absolute Minimum“, um einen halbwegs geordneten innerstädtischen Telefonverkehr zu gewährleisten.

Gedenken an den 18. Januar 1871

Für den 18. Januar hatte der Berliner Landesverband der **Vertriebenen e. V.** mit allen ihm angeschlossenen Landsmannschaften aus Anlaß der 100jährigen Wiederkehr des Tages der Reichsgründung zu einer Mitarbeitertagung mit Gästen in die **Kongreßhalle** eingeladen. Das Auditorium war überfüllt. Unter den zahlreichen Ehrengästen befanden sich auch **Prinz Louis Ferdinand** von Preußen und sein Sohn Sigismund. Zuvor wurden am Sarkophag Kaiser Wilhelms I. im Mausoleum des Charlottenburger Schlosses und vor dem **Bismarckdenkmal** am Großen Stern im Tiergarten Kränze niedergelegt. Der Senat hatte eine Beflagung der städtischen Gebäude abgelehnt. Das Hauptreferat hielt, von lebhaften Beifall immer wieder unterbrochen, Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand **Friedensburg**, letzter Bürgermeister von Groß-Berlin. Im Anschluß daran wandte sich Gerhard **Dewitz**, der Vorsitzende des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen,

Zu meiner Freude bekam ich von August **Cich**, 502 Fröchen, Im Klarenpesch 11, einen Weihnachtsgruß mit Aufnahmen von Lebehnke aus den Jahren 1920 und 1930 sowie ein **Bild meiner Mutter**, Anna Kluck geb. Drews, aus dem Jahre 1914, welches den Weg am 10. April 1914 von Schneidemühl an ihre Freundin Anna Cich in Lebehnke machte. Über Erfurt (Thür.) sind diese **Erinnerungen** nach über 55 Jahren in die Ausgangshände zurückgekehrt.

Groß war auch die Freude für Elisabeth **Krenz**, X Damgarten, Goethestraße 19, als sie im Sommer 1970 für 5 Tage Urlaub in Lebehnke machte. Sie hat dort alles besucht, auch den **Lachottken-See**. In ihrem Haus in der Gasse hat sie sogar gekocht. Es sei alles so, wie es früher war. Also wie mir scheint, ist dort die **Zeit stehen geblieben**.

Wir aber wollen hoffen und wünschen, daß auch in unserer Heimat recht bald ein **Leben in Freiheit**, Frieden und Fortschritt Einkehr halten möge, und daß wir alle das Unsrige dazu tun können.

Die meiste Post habe ich von den in der **Zone** lebenden Heimatfreunden erhalten. Alle lassen durch mich die im Westen lebenden Heimatfreunde auf das Herzlichste grüßen. Gerade diese sind dankbar für alle Lebenszeichen ihrer **früheren Nachbarn**. Daher rufe ich Euch alle auf, denkt bitte an Eure Freunde und Mitmenschen in der Zone.

Mit freundlichen Grüßen in heimatlicher Verbundenheit

Euer

Hans Kluck, 2851 Wehdel (Holst.), Am Anger 3

in scharfen Worten gegen die Politiker der jetzigen Bundesregierung, die jahrelang verbindliche Zusagen hinsichtlich der Nichtanerkennung der DDR, sowie der Ostgrenzen und der **Unantastbarkeit des Selbstbestimmungsrechts** — auch der Deutschen in der DDR — gemacht, sich aber nach der Regierungsumbildung um 180 Grad gedreht haben. Die Redlichkeit der Politiker, auf die unser Volks stets vertraut habe, habe sich als trügerisch erwiesen. In den **lebenswichtigen Grenzfragen** und den damit zusammenhängenden Problemen rief er zu einem **Volksentscheid** auf.

Mit dem Deutschlandlied wurde diese schlichte, aber eindrucksvolle Feier beendet. **M. S.**

Besinnliche Feierstunde

Am Nachmittag des 3. Advent trafen sich die **Grenzmärker** der Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und Märkisch Friedland zu ihrer Weihnachtsfeier. Mehr als einhundertzwanzig Landsleute konnte Ldm. Konrad **Gramse** vom Heimatkreis Deutsch Krone unter den Lichtern des Weihnachtsbaumes begrüßen. Gemeinsam gesungene Weihnachtslieder, Weihnachtsgedichte und der Vortrag aus einem Heimatbrief von einem Weihnachtserlebnis in der Heimat in Form der Erzählung schafften die Weihnachtsstimmung, die dem Erscheinen des Weihnachtsmannes gebührte. Während die „Alten“ sich mit Kaffee und Stolle stärkten, wurden die Kinder vom Weihnachtsmann mit einer reich gefüllten **Gabentüte beschenkt**. Aber auch ein paar „große Kinder“ bedachte der Weihnachtsmann mit Geschenken.

Im Schlußwort dankte Ldm. Konrad Gramse allen Mitarbeitern der Vorstände für die **tatkräftige Mithilfe** und allen Landsleuten für die bewahrte Treue zu den Heimatkreisen. Er bat auch weiterhin um Unterstützung.

Es war das letzte Heimattreffen der Grenzmärker im „Nord-Nordwest-Kasino“. Der Fußball-Verein Hertha BSC, dessen Stadion sich gegenüber befindet, hat das Kasino käuflich erworben. Das Kasino soll nun zu einem **Jugendheim** umgebaut werden. Wann und wo sich demnächst die Heimatfreunde treffen, wird den Mitgliedern durch Einladung mitgeteilt. Außerdem erfolgt rechtzeitige Bekanntgabe im „Heimatbrief“. **HOK**

Letzter Einsendetermin

für die März-Nummer

ist der 26. Februar 1971!

Suchliste Ehrenbuch Schneidemühl Fortsetzung

Liebe Heimatfreunde!

Wir setzen die Liste der ungeklärten Fälle fort. Erforderlich sind: Vor-, Zu-, Geburtsname, geb. am, in, Beruf, Heimatanschrift, gefallen, verstorben oder vermisst am (seit) in, (Land oder Raum). Daß wirklich alle für das Ehrenbuch erfaßt werden, liegt in der Verantwortung aller Lebenden! Voraussetzung ist die **mehrfach geforderte Sippenmeldung an die Heimatkreisstelle 2301 Schönkirchen bei Kiel, Blomeweg 9, Albert Strey.**

Wer seit dem 1. 1. 1969 seine Karteimeldung nicht wiederholte, ist angesprochen.

- Meckien, Martha (Karlstr. 8), Witwe
 Meckien, Mathilde (Hasselort 11), Witwe
 Medzech, Hans (Walkmühlenweg 3), gef., 1944, wo? Angeh.?
 Medzech, Johann, geb. 30. 8. 1912 (?), verm. wann? wo?, Schuhmacher
 Mehl, Irmgard (Breite Str. 40), Büfettfräulein
 Mehls, Käte, geb. 1914 (?) mit Ingrid (1939) u. Wolfgang (1941) Freitod?
 Mehnert, Alfred, geb. 9. 1. 1897 (Schmilauer Str. 12 u. Bülowstraße 13), Zollbeamter, u. Renate, geb. 23. 12. 1939
 Meichler, Erich, geb. 21. 5. 1897 (Brauerstraße 12), Kontorist
 Sohn Heinz, Tochter Hannelore Deuter, Sohn Werner
 Meier, Emil (K. Kirchenstraße 13), Hauswart
 Meier, Erich (Bergstr. 10), Hoch- und Tiefbau-Techniker
 Meier, Franz (Alte Bahnhofstraße 11), Schaffner
 Meier, Frieda, geb. 2. 1. 1892, geb. Wendland (Plöttker Weg 100), tot erkl., Angeh.?
 Meier, Dr. Friedrich (Königsblicker Str. 101), Architekt
 Meier, Harry (Güterbahnhofstraße 11), Abteilungsleiter
 Meier, Ida (Klappsteiner Weg 2), Arb. u. Pauline (Ww.)
 Meier, Wilhelm, geb. 22. 10. 1900 (Plöttker Str. 100) tot erkl.?
 Meier, Wilhelm (Schmilauer Str. 5), Zollb.
 Meier, Wilhelm (Seminarstr. 51), Bauarbeiter
 Meifert, Pauline (Kroner Str. 7), Ww.
 Meikowski, Friedrich (Tannenweg 5), Rb.-Arb.
 Meil, Otto, geb. 5. 9. 1893 (?), verst. 1945, Angeh.?
 Meinefeld, Günter, geb. 12. 1. 1905 (Ringstr. 23), Kfm., verm.?
 Meinert, Emilie (Eichenweg 12), Ww.
 Meink, Karl-Ernst (Bismarckstr. 59), Schriftleiter
 Meisel, Peter, geb. 26. 8. 1909, (Zeughausstr. 20)
 Meister, Margarete (Albrechtstr. 52), Hausangest.
 Meißner, Artur (Kösliner Str. 14), Arb.
 Meißner, Käthe geb. de Capanema (?)
 Meißner, Max (Wilhelmstr. 8), Agent
 Meißner, Minna (Lange Str. 7), Ww.
 Mekitt, Ernst (Teichstr. 4), Oberkontrolleur
 Mecklenburg, Charlotte (Martinstr. 24), Dozentin
 Melcher, Helene (Bromberger Str. 69), Verk; Mutter Valeria geb. Konischewski und Norbert
 Melcher, Maria (Breite Str. 4), Aufwärterin
 Melcher, Robert (Lessingstr. 26), Lagerarbeiter
 Melchert, Ernst, geb. 25. 9. 1900 (Selgenauer Str. 133), Tischler, Arbeiter
 Melchert, Paul (Jastrower Allee 40), Maurer
 Mels, Käte geb. Schlemmer (Eichblattstr. 3 u. Bismarckstr.)
 Mendelewski, Maria, geb. 6. 5. 1922 (?), Kontoristin
 Mendelsohn, Margarete (Gr. Kirchenstr. 8)
 Menke, Bruno (Boelckestr. 8), Gärtner u. Kurt (Tischler)
 Menke, Lucie (Gnesener Str. 24), Ww.
 Menke, Johann (Göner Weg 81), Musiker
 Menner, Hugo (Friedrichstr. 24), Taubstummenlehrer i. R.
 Mentzel od. Wenzel, ? geb. ca. 1900 (?), Großkaufmann, verm.
 Menzel, Emma (Posener Str. 6), Ww.
 Menzel, Hans (Grabauer Str. 2), Geschäftsführer
 Mereck, Paul, geb. 12. 8. 1909 (?), Rb.-Arb, verm. ?
 Meretz, Ludwig u. Erna (Zeughausstr. 3)
 Merkel, Kurt (Schrotzer Str. 61), Kraftwagenführer
 Merten, Margarete (Königsblicker Str. 105), Hausgehilfin
 Merten, Wilhelm (Wrangelstr. 2), Schuhmachermeister
 Mertinat, Friedrich, geb. 12. 7. 1910 (?), Archivar ev. Kirche, gef. 1945, Angehörige?
 Mertinat, Willy (Gartenstraße 53), Lastwagenführer
 Mertins, Ernst (Albrechtstr. 56), Reg.-Ass., gef. wann u. wo?
 Merz, August (Berliner Platz 1), Arb.
 Meschke, Bruno (Feastr. 96), Bauarbeiter u. Tochter Edith
 Mesek, Paul (Bromberger Straße 6), Müller
 Messall, Margarete (Wilhelmplatz 5), Haustochter
 Messerschmidt, Fritz (Albrechtstr. 117), Verbandsdirektor
 Metscher, Ilse (Friedrichstr. 24a), Gymnastiklehrerin
 Mett, Emma (Albatros-Kasino), Rentnerin u. Hermann (Arb.)
 Mett, Rudi geb. 30. 7. 1933 (Grabauer Straße 35)
 Mittelbeck, Fritz, geb. 27. 3. 1920, u. Gisela geb. Buthe, geb. 30. 11. 1927 (?)
 Metz, Erika (Rüster Allee 10), Erna (Kontoristin) u. Vater Karl (Oberlokkführer)
 Metz, Fritz (Thorner Str. 3), Schlosser
 Metz, Heinrich (Dreierstr. 40), Maurer, tot erklärt
 Metz, Karl, geb. 18. 4. 1889 (Jastrower Allee 13), Reg.-Baurat, verm., Sohn Wolfgang
 Mews, Marie (Krojanker Str. 14), Ww.
 Meurer, Anna (Güterbahnhofstr. 6), Ww.
 Meusel, Hugo (Königsblicker Str. 4—6), Schlosser
 Meyer, Antonie (Alte Bahnhofstr. 6), Rentnerin
 Meyer, Armida (Breite Straße 22), Rentnerin
 Meyer, Arthur (Breite Str. 18), Goldschmied
 Meyer, Auguste (Krojanker Str. 8), Ww.
 Meyer, Augustine (Martinstr. 45), Ww., Emil (Zugf.)
 Meyer, Berta (Wilhelmplatz 11/12), Hausmädchen
 Meyer, Emma (Rüster Allee 15), Ww.
 Meyer, Frieda (Breite Straße 7), Ww.
 Meyer, Friedrich (Gartenstraße 18), Töpfer
 Meyer, Hans (Werkstättenstr. 1), gef. Angehörige?
 Meyer, Hedwig (Friedrichstr. 24), geb. Pöplau, verm.
 Meyer, Hedwig (Kurze Str. 10), Hausangest.
 Meyer, Dr. Heinrich, geb. 10. 1. 1898 (Mühlenstr. 7), Facharzt
 Meyer, Helene (Königsblicker Str. 72), Ww.
 Meyer, Hermann (Hindenburgplatz 1), Pastor a. D. und Maria
 Meyer, Käte (Gartenstr. 31), Stenotypistin
 Meyer, Käte (Westendstr. 45), Aufwärterin, Max (Maurer)
 Meyer, Karl, geb. 26. 4. 1904 (?), Maschinenschlosser
 Meyer, Karl (Kolmarer Str. 11), Arb.
 Meyer, Karl (Westendstr. 43), Arb.
 Meyer, Karl (Bromberger Str. 54), Werkhelfer
 Meyer, Karl (Albrechtstr. 56), Kaufmann
 Meyer, Olga (Hasselstr. 6), Ww.
 Meyer, Theodor (Berliner Str. 154), Maschinenmeister
 Meyer, Wilhelm (Gneisenaust. 22), Postschaffner
 Meyer, Willi (Dreierstr. 2), Friseurmeister
 Meyer, Willy (Westendstr. 52), Zimmerer
 Meyer-Ewerdt, Paul (Hermann), geb. 20. 7. 1902 (Hasselstr. 15), Landwirt, verm.
 Meyer, ? (?), Justizinspektor, verst. Archangelsk
 Mibus, Erich, geb. 23. 8. 1913 (Lange Straße 7), Buchhalter, verm., Wilhelm geb. 11. 6. 1886 (Schlosser)
 Mibus, Gerda geb. Mayhak, geb. 3. 12. 1921 (Am Sportplatz 12)
 Michael, Gustav (Kiebitzbrucher Weg 18), Postinsp., Gertrud (Schneiderin)
 Michaelis, Elfriede (Güterbahnhofstraße 3), Arb.
 Michaelis, Johannes (Westendstr. 11), Arb.
 Michaelis, Karl (Brauerstr. 38), Büroleiter
 Michaelis, Martha (Alte Bahnhofstr. 53), Verk., Salomon (Fleischbeschauer)
 Michalewicz, Boleslaus (Ackerstr. 2), Arb.
 Michalik, Bruno (Ackerstr. 2), Bürovorsteher
 Michalowski, Hans (Albatros-Kol. 3), Arb.
 Michalski, Magdalene (Alte Bahnhofstr. 5), Verk., Max (Kfm.)
 Michalski, Paul (Ringstr. 13), Rb.-Supernum.
 Michel, Arthur (Grabauer Str. 1), Stabsmusikmeister
 Michel, August (Neustettiner Str. 84), Arb.
 Michel, Heinrich (Elisenauer Platz 5), Heizungs-Techn.
 Miedke, Ida (Schillerstr. 22), u. Luise
 Miegel, Wilhelm (Bromberger Str. 76), Bürgermeister a. D.
 Mielke, Alfons, geb. 22. 11. 1911 (Waldstr. 12), Kellner
 Mielke, Arthur, geb. 16. 8. 1915 (?), Landw., verm.
 Mielke, Auguste (Brauerstr. 34), Ww.
 Mielke, Christel (Hindenburgplatz 16), Sprechstundenhilfe
 Mielke, Elisabeth (Höhenweg 61), Schneiderin
 Mielke, Emil (Breite Str. 21), Kaufmann
 Mielke, Emil (Westendstr. 53), Arb.
 Mielke, Fritz (Buddestr. 12), Schlosser, Heinz (Schlosser)
 Mielke, Gerhard (Blumenstr. 22), Arb.
 Mielke, Gertrud, Karlsbergstr. 28), Verk.
 Mielke, Grete (Gartenstr. 39)
 Mielke, Günter, geb. 16. 7. 1910 (Königstr. 11), Beamten-Anw., Luise (Ww.), Ruth (Stenotyp.)
 Mielke, Hedwig (Sedanstr. 13), Schneiderin, Johannes (Tischl.)
 Mielke, Hildegard (Bismarckstr. 61), Magistrats-Angest.
 Mielke, Johann (?), vem.
 Mielke, Johannes (Luddendorfstr. 31), verm., Rudi, geb. 26. 2. 1914 (Krafftfahrer)
 Mielke, Käte (Bismarckstr. 40a), Hausgehilfin
 Mielke, Karl (Hermann-Löns-Straße 9), verm.
 Mielke, Klemens (Breite Str. 25), Arb., Martin (Arb)
 Mielke, Kurt (?), verm. Jugoslawien
 Mielke, Kurt-Wilhelm, geb. 8. 9. 1900 (?), Textil-Ing.
 Mielke, Maria (Breite Str. 21), Ww.
 Mielke, Otto (?), verm.
 Mielke, Stephan (Karlsbergstr. 28), Arb.
 Mielke, Walter, geb. 28. 10. 1911 (Brunnenstr. 4), gef.
 Mielke, Waltraut, geb. 15. 1. 1919, geb. Fiedler (Gartenstr. 58), verm.

Mielke, Werner (Blumenstr. 22), gef.
 Mielke, Werner, geb. 27. 9. 1921 (Umlandstr. 29), Kfm., verm.
 Mielke, Wilhelm (Bergstr. 8), Arb.
 Mielke, Willi (Flurstr. 16), Schlosser
 Miermeister, Theodor (Mühlenstr. 10), Schneidermeister
 Miesiak, Martha geb. Manke, geb. 5. 10. 1897 (Berliner Str. 182) verm.
 Miethe, Max, geb. 24. 8. 1906 (?)
 Miethke, Elfriede (Neue Bahnhofstr. 10), Schneiderin
 Mietho, Max, geb. 24. 8. 1906 (?), Schuhmacher, verm.
 Mietz, Otto, geb. 15. 7. 1902 (Firchauer Str. 4 / Flatower Str. 8), Arb., verm.
 Mietzner, Albert (Bergstr. 6), Arb., Herta
 Mietzner, Gertrud (Martinstr. 47), Wilhelm (Tischlermeister)
 Mietzner, Gustav (Friedrichstr. 24), Arb.
 Mihr, Karl (Schmilauer Str. 11), Steuersekretär
 Mikinn, Hans (Königstr. 77)
 Mikoley, Otto (Bromberger Str. 72), Krieginv.
 Mikoley, Heinrich (Kl. Kirchenstr. 5), Schlossermeister
 Mikujewicz, Wasyl, geb. 19. 2. 1921 (Berliner Str.), Arb.-Buch HOK Breslau
 Milachowski Albert, geb. 12. 5. 1904 (Bäckerstr. 7), Schuhm.-meister
 Milbradt, Fritz, geb. 30. 11. 1896 (Schrotzer Weg 73) Kaufm.
 Milbrett, Gustav (Neustettiner Str. 102) Bahnarb.
 Mildebrath, Fritz (Königsblicher Str. 49 bis 55), Pol.-Beamt.
 Mildner, Wilhelm (Posener Str. 11), Großhandel (Tuche)
 Mill, Heinz, geb. um 1922 (?)
 Miller, Else (Pers.-Bahnhof), Stütze
 Miller, Franz (Berliner Str. 89) Kaufm., Willi (Handl.-Geh.)
 Milling, Franz (Brauerstr. 38), Rentner
 Miloslawski, Eugenie, geb. 1899 (Sammellager)
 Milski, Anna (Königstr. 50), Hausangest., Franz u. Gregor, (Arb.)
 Mings, Pauline geb. Seefeld (Krojanker Str. 66), Tocht. Herta Schliesky
 Mings, Wilhelm (Selgenauer Str. 1), Zugf. i. R.
 Minkley, Wilhelm (Eichberger Str. 32), Lokf.
 Minz, August (Wacholderweg 8), Rentner
 Misch, Benno, geb. 5. 8. 1922 (Zeughausstr. 7), vem.
 Mischka, Hildegard (Albrechtstr. 88), Hausangest.
 Mischke, Rudolf (Gartenstr. 39), Rentner
 Mischok, Josef (Posener Str. 26), Handl.-Geh.
 Misiak, Georg (Breite Str. 1), Hausdiener
 Misiak, Stanislaus (Berliner Str. 178), Maler
 Mitecki, Paul (Weg am Sandsee), Arb.
 Mittag, Käthe (Krojanker Str. 13) u. Max (Kellner)
 Mittelstaedt, Andreas (Königsblicher Str. 45), Oberschaffner
 Mittelstädt, Arthur (Memeler Str. 7), Verw.-Angest.
 Mittelstädt, Auguste, ? geb. 1887 (?), auf d. Flucht erschossen
 Mittelstädt, Benno (Kl. Kirchenstr. 2), Kraftfahrer
 Mittelstädt, Berta geb. Vollbrecht, geb. 14. 10. 1970 (?) verst.
 Mittelstädt, Elisabeth (Kl. Kirchenstr. 1), Stütze
 Mittelstädt, Ernst (Am Sportplatz 4), Lokf.
 Mittelstaedt, Gertrud (Königsblicher Str. 50), Kassierer
 Mittelstaedt, Gertrud (K. Kirchenstr. 6), Hausgehilfin
 Mittelstaedt, Gottlieb (Koehlmannstr. 17), Rentner
 Mittelstaedt, Gustav (Jastrower Allee 32), Stellmacher
 Mittelstädt, Herbert, geb. 9. 1. 1924 (Am Sportplatz), Stud.
 Mittelstädt, Hermann (Brauerstr. 38), Stellwerksmeister
 Mittelstaedt, Marie (Im Grunde 9), Ww.
 Mittelstädt, Max, geb. um 1905/6 (Feldstr.), Tischler
 Mittelstädt, Walter (Eichberger Str. 33)
 Mittelstädt, Wilhelm u. Amalie (Königsblicher Str. 42), Rotten-Aufseher
 Mitzinneck, Franz (Berliner Str. 1), Arb.
 Mlynarczyk, Fritz (Schönlanker Str. 29), Geschäftsführer
 Mlynski, Alfons (Tucheler Str. 4), Reg.-Sekr.
 Mix, Dorothea (Jastrower Allee 21), Kontoristin
 Mix, Paul (Höhenweg 27), Rb.-Arb.
 Moch, Agathe geb. Tetzlaff (Königsblicher Str. 30), Aufwärtlerin, Tochter in Australien?
 Moczygamba, Alfred (Gartenstr. 30), Mechaniker, Anna (Ww.)
 Moczygamba, August (Zeughausstr. 3), Maurer
 Modell, Erich u. Ernst (Bromberger Str. 3), Dachdecker und Bautischler, verm.
 Modell, Gustav (Schützenstr. 15), Rentner
 Modrow, Adele (Karlstr. 1), Ww.
 Modrow, Fritz (Bismarckstr. 59), Lehrer i. R.

3. Unterhaltshilfe-Anpassungsgesetz

Der Regierungsentwurf eines 3. Unterhaltshilfe-Anpassungsgesetzes passierte Ende Dezember im ersten Durchgang den Bundesrat. Der Entwurf sieht eine Erhöhung des Sozialversicherungs-Freibetrages um 12 DM, bei Witwenrenten um 11 DM, bei Waisen um 4 DM vor. Die Erhöhung wird auf den 1. 6. 1971 in Kraft treten; bis dahin werden die Erhöhungsbeträge der Sozialversicherungsrenten-Aufbesserung 1971 bei der **Unterhaltshilfe** nicht in Abzug gebracht. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß auch der Bundestag der Regierungsvorlage zustimmen wird.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Heimatkreisstelle Schneidemühl (2301 Schönkirchen, Blomeweg 9): Laut Postvermerk unbekannt verzogen: Helmut Mahlke (Breite 29 und Eichberger 51). — Elvira Mings (Schrotzer Str. 38). Gesucht wird „Gretel Bleik“ aus Tarnowke, die in Schneidemühl möbliert in der Ringstr. wohnte, im Kriege einen Thüringer mit Namen Franke heiratete und bei den Koehlmann-Werken im Büro tätig war, von Margot Müller, 44 Münster, Cheruskerring 92, als Kollegin. Hedwig Manthey (Kolmarer Str. 17a) Waschfrau, die gesucht wird, war lange Jahre bei Familie Oberstudienrat Kremer (Hermann-Löns-Str.) tätig, und hatte eine Tochter Gerda und Sohn Willy Sie ist Ende Januar geboren und mußte heute auch wie Hfd. Fr. Kremer Ende 70 sein.

Heimatkreis Deutsch Krone: Durch Postrücklauf wurden als „unbekannt verzogen gemeldet“: Hfd. Luise Koblitz, geb. Dittmann, zuletzt 2059 Lauenburg (Elbe), aus Jastrow, Hfd. Karl Jurick aus Jastrow, zuletzt 3321 Salzgitter-Hohenrode, Hfd. Gustav Hanuth aus Jastrow, zuletzt 2406 Stockelsdorf Bohnrade und Hfd. Helene Katritzki, geb. Chuda, ebenfalls aus Jastrow, zuletzt 2303 Schinkel ü. Kiel. Nachricht erbeten an Heimatkreisstelle Paul **Ladwig**, 24 Lübeck 1, Georgstr. 10.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Ldm. Margarete Maschewski von 1 Berlin 44 (Neukölln), Pannierstr. 10, nach 1 Berlin 42 (Tempelhof), Burgemeisterstr. 23 II r.

Heimatkreis Deutsch Krone: Bäckermeister Martin Warnke (geb. 15. 6. 1911 in Lebehne), jetzt 404 Neuss (Rhein), Dreikönigstr. 16. — Ldm. Bruno Hammling (geb. 16. 5. 1908), fr. Seegenfelde, ab 1928 Potsdam, Oberleutnant d. Sch. Pol. i. R., jetzt 404 Neuss (Rhein), Geulenstr. 5. — Ldm. Johannes Hammling, fr. Landwirt in Seegenfelde, (geb. 18. 6. 1896), jetzt als Rentner in 318 Wolfsburg, Goethestr. 33. — Hfd. Martha Mausolf, fr. Bahnhof Lebehne, jetzt 401 Hilden, Hoffeldstr. 47. — Ldm. M. Schur, bisher Westerland-Sylt, jetzt 227 Wyk a. Föhr, Friesenweg 21. Leider wurde die Heimatanschrift nicht angegeben. — Hfd. Else Krüger, geb. Kuss, fr. Jastrow, verzogen von 239 Flensburg, Bauerlandstr. 40 nach Alter Kupfermühlenweg 131. — Ldm. Johannes Lange, fr. Breitenstein, neue Anschrift durch Zusammenlegung der Dörfer, jetzt 5787 Bigge-Olsberg III, Am Hang 6 (Hochsauerland). Die 3 Töchter sind verheiratet, Anschriften wie folgt: Steinrucker, Maria Theresia in 5787 Bigge-Olsberg I, Hauptstr. 80, Knode, Christa, in 43 Essen-Altenessen-Nobermannshude 27, Baumgarten, Barbara, in 432 Hattingen, Märkische Str. 40. — Ldm. Gerhard Wiese, fr. Tütz, jetzt 75 Karlsruhe, Insterburgerstr. 35b. — Ldm. Martha Bast, geb. Hartwig, fr. Schloppe, und Sohn Manfred jetzt 1 Berlin 41, Lepsinsstr. 57. — Ldm. Harry Bast, jetzt 515 Bergheim-Erft, Hauptstr. 24. — Ldm. Paul Bast, jetzt 5151 Bedburg-Rath, Friedensstr. 7. — Ldm. Paul Hartwig fr. Schloppe, jetzt 5152 Bedburg-Erft, Karlstr. 14. — Hfd. Anna Erdmann, geb. Ruth, fr. Deutsch Krone (Bergstr. 9) und Tochter Anna Erdmann sowie Sohn Johannes Erdmann, Hauptlehrer a. D. von 4423 Gescher, Büren 3, nach 442 Coesfeld, Neutorstr. 14. — Hfd. Johannes Goeck, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 21), bisher 4052 Dülken, neue Anschrift durch Eingemeindung 406 Viersen 11, Friedrichstr. 5. — Dipl. Volkswirt Helmuth Schirmmacher, fr. Plietnitz, jetzt 2 Hamburg 55, Conzestr. 9.

Neuer Leiter der Vertriebenenabteilung

Anfang Januar hat der bisherige stellv. Fraktionsvorsitzende der FDP, Dr. Wolfgang **Rutschke**, die Vertriebenenabteilung des Bundesinnenministeriums übernommen. Dr. Rutschke untersteht wie sein Amtsvorgänger, Staatssekretär a. D. Dr. Nahm, unmittelbar dem Minister. Dr. Rutschke ist Vertriebener aus Schlesien, gebürtiger Brandenburger, und war Präsident des Zentral-Verbandes der Fliegergeschädigten. Er ist in den 13 Jahren, die er dem Bundestag angehörte, insbesondere in Lastenausgleichsfragen prononciert für die Belange der Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten eingetreten.

*

Nach Übernahme der Vertriebenenabteilung des Bundesinnenministeriums ist der bisherige Präsident des Zentral-Verbandes der Fliegergeschädigten, Dr. Rutschke, aus seinem Amt ausgeschieden. Zu seinem Nachfolger wurde Staatssekretär a. D. Dr. Nahm gewählt, der fast zwanzig Jahre lang als höchster Beamter im Bundesvertriebenenministerium tätig war. Dr. Nahm ist bereits seit Jahren Mitglied des Präsidiums des ZVF.

Es geht um die Kreisreform

Wahlvorschlag



Die Burg Wittlage, der Verwaltungssitz des Deutsch Kroner Patenkreises.

Zu einer besonders wichtigen Besprechung hatte Oberkreisdirektor Nernheim die Bürgermeister, Mitglieder der Verwaltungsausschüsse, die Gemeindevorstände und Samtgemeindevorstände unseres Patenkreises Wittlage nach Brockhausen eingeladen. Weiter konnte der Oberkreisdirektor auch Landrat Dr. Maßmann sowie die drei Fraktionsvorsitzenden des Kreistages begrüßen: Düffelmeyer (CDU), Reller (SPD) und Heinz Maßmann (Freie Wählergemeinschaft).

Es ging dabei um die geplante Kreis- bzw. Gemeinde-Reform. Der ministerielle Erlaß, so sagte Nernheim, sähe im Zuge der Neuordnung im Landkreis Wittlage drei Gemeinden, also die sogenannte 3er-Lösung vor, wobei der Innenminister eine vordringliche Lösung für wünschenswert halte.

Diese 3er-Lösung würde bedeuten, daß das östliche Kreisgebiet unverändert als Einheitsgemeinde Wittlage bleibt, Hunteburg würde dem Komplex Bohmte zugeschlagen und die Samtgemeinde Venne dem Komplex Ostercappeln mit Schwagstorf. Das sähe dann so aus:

Einheitsgemeinde Wittlage: 11 500 Einwohner, 104 qkm, 110 Einwohner pro Quadratkilometer — 29 Abgeordnete.

Einheitsgemeinde Bohmte: 9400 Einwohner, 111 qkm, 84 Einwohner pro Quadratkilometer — 27 Abgeordnete.

Einheitsgemeinde Ostercappeln: 7000 Einwohner, 99 qkm, 71 Einwohner pro Quadratkilometer — 19 Abgeordnete.

Ein weiterer Vorschlag, eine sogen. 5er Lösung, würde nach den Worten Nernheims die beabsichtigte Bildung eines Großkreises ernsthaft in Frage stellen.

Im Gespräch ist auch noch der Vorschlag, den gesamten Landkreis Wittlage zu einer Großgemeinde zusammenzufassen. Diese Idee ist nach den Worten des Oberkreisdirektors nicht neu, insbesondere auf Grund der historischen Entwicklung, der geographischen Lage und seines Gewachsenseins. Dazu käme, daß die zentralen Einrichtungen dieses Landkreises sich nicht an einem Ort befänden, sondern zumindest auf vier Gemeinden verteilt seien (Bad Essen, Bohmte, Wittlage, Ostercappeln). Es gäbe also hier keinen zentralen Mittelpunkt. Bei Fortfall des Kreises müßte für diese Einrichtungen der Daseinsvorsorge ein neuer Träger gefunden werden. Auch aus diesen Überlegungen heraus wäre der Gedanke einer Großgemeinde Wittlage überlegenswert. Die gesamte Kreisreform soll nach dem Willen des Landtages nicht vor dem Frühjahr 1974 in Angriff genommen werden.

für die Heimatkreistagswahl 1971 des Kreises Deutsch Krone

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1. Ladwig, Paul, Pensionär
Lübeck, Georgstraße 10 | 8. 9. 1896 Deutsch Krone |
| 2. Dr. Gramse, Aloysius, Zahnarzt
Ehlershausen, Waldstraße 9 | 31. 8. 1907 Deutsch Krone |
| 3. Garske, Albin, Pensionär
Eielstätt/Bohmte, Georgsweg 25 | 2. 2. 1903 Deutsch Krone |
| 4. Hueske, Gerhard, Verw.-Beamter
Hann.-Wüfel, Sarstedter Str. 42 | 20. 7. 1907 Deutsch Krone |
| 5. Gramse, Ursula, Hausfrau
Ehlershausen, Waldstraße 9 | 20. 10. 1914 Deutsch Krone |
| 6. Manthey, Aloys, Schlossermstr.
Witten-Heven, Rubezahlstraße 7 | 19. 3. 1937 Arnshof |
| 7. Kniese, Otto, Schriftleiter
Bad Hersfeld, Dudenstraße 25 | 20. 1. 1898 Deutsch Krone |
| 8. Stelter, Herbert, Verw.-Beamter
Hannover, Stresemann-Allee 10 | 14. 1. 1911 Tütz |
| 9. Quast, Fritz, Rentner
Münster (Westf.), Hubertisstr. 34 | 5. 12. 1904 Märk. Friedland |
| 10. Starzinski, Helm., kfm. Angest.
Hösel, Am Adels. 35 | 3. 10. 1926 Schloppe |
| 11. Domke, Käthe, Hausfrau
Hamburg 56, Rissener Landstr. 226 | 30. 8. 1908 Jastrow |
| 12. Schulz, Heinz, Angestellter
Wedel (Holst.), Lindenstraße 64 | 18. 7. 1914 Deutsch Krone |
| 13. Meier, Fritz, Viehhändler
1 Berlin 65, Bornholmer Str. 50 | 12. 9. 1907 Märk. Friedland |
| 14. Litfin, Alfons, Pensionär
Düsseldorf, Kühlwetterstraße 38 | 2. 3. 1904 Deutsch Krone |
| 15. Raabe, Heinz, Architekt
Köln-Klettenb., Ittenbacher Str. 29 | 2. 9. 1913 Deutsch Krone |
| 16. Triebs, Bernhard, kfm. Angest.
Aachen, Außenstraße 8 | 20. 6. 1921 Lebehnke |
| 17. Fenske, Martin, Ing. agr.
Essen-Steele-Horst, Gartbecke 1 | 7. 11. 1930 Deutsch Krone |
| 18. Kluck, Johannes, Schlosser
Wehdel, Am Anger 3 | 16. 2. 1926 Lebehnke |
| 19. Dr. Gerth, Aloys, Landw.-Ass.
Krefeld, Steinstraße 129 | 8. 7. 1911 Deutsch Krone |
| 20. Goeck, Johannes, Steueroberinsp.
406 Viersen 11, Friedrichstraße 5 | 12. 2. 1912 Deutsch Krone |
| 21. Nickel, H. Jürgen, Forst-Atm.
Hildesheim, Beyersche Burg 15 | 10. 1. 1926 Deutsch Krone |
| 22. Mahlke, Edwin, BB-Beamter
435 Recklinghausen, Ovelgöner Str. 29 | 26. 12. 1931 Freudenflier |
| 23. Mellenthin, Leo, städt. Angest.
435 Recklinghausen, Uhlenheidestr. 7 | 27. 2. 1920 Deutsch Krone |
| 24. Müller, Dora, geb. Welke, Hausfr.
2 Hamburg 10, Nordmarkstraße 70 | Deutsch Krone |

Gebürtiger Schneidemühler Cuxhavener Kurdirektor

Daß ein gebürtiger Schneidemühler für die engere Wahl bei der Neubesetzung der Kurdirektorstelle in Cuxhaven stand, erfuhren die Schneidemühler Delegierten bereits im September. Nunmehr ist es Wirklichkeit geworden: Cuxhavens neuer Kurdirektor ist ein gebürtiger Schneidemühler. Walter Hoppe aus Berlin, der sein Amt in der Stadt „am Tor der Welt“ am 1. März antreten wird. Der am 3. April 1923 Geborene absolvierte nach dem Schulbesuch eine kaufmännische Lehre bei der Firma Vering und Waechter, Neukölln und arbeitete bei der Mittenwalder Eisenbahn und der Mittenwalder-Töpchiner Kleinbahn. Nach dem Wehrdienst und der Kriegsgefangenschaft begann er 1948 als Supervisor bei British Transportation Branch, wechselte 1951 zum Sachbearbeiter des Luftfrachtsonderdienstes über und trat 1952 in das Verkehrsamt Berlin ein. Dort war er u. a. im Auskunftsamt, der Allgemeinen Berlin-Werbung, der Kongreß-Werbung und dem Abrechnungswesen tätig. Seit 1965 ist er stellvertretender Leiter des Verkehrsamtes Berlin mit den Sonderaufgaben „Gewinnung von Tagungen und Kongressen“.

Wir Schneidemühler freuen uns mit dem neuen Kurdirektor und wünschen ihm alles Gute und viel Erfolg bei den vielseitigen Aufgaben, die in Cuxhaven seiner harren und hoffen, daß er seine Geburtsstadt in guter Erinnerung behalten hat.
Str.

Bestelle den
Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief
bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 E. Postzeitungsliste S 52.
Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Zwei Seiten für die Heiterkeit

Als wir gerade pommerschen Humor für die Faschingszeit suchten, stießen wir auf ein im Hoffmann und Campe-Verlag (Hamburg) erschienenes Buch von Hans Werner Richter „Deutschland, deine Pommern“, Wahrheiten, Lügen und schlitzohriges Gerede. Ja, die lieben Pommern hatten es nicht leicht, selbst als der Alte Fritz ihnen den Kartoffelanbau bescherte.

*

Pommersche Kartoffeln und ihre Tücken

Da lasen wir u. a.: Die pommersche Kartoffel übertrifft jede andere Kartoffel, wo auch immer sie angebaut wird. Aber, o weh, als der Große König einst den Anbau dieser „Erdäpfel“ befahl, wußten seine Pommern zunächst damit nichts anzufangen. Sollten sie die Knollen oder das Kartoffelkraut kochen? Sie kochten zuerst das Kraut und bekamen **alle Durchfall** davon, und ein pommerscher Durchfall hält lange an. Sie verwünschten deshalb ihren preußischen König ob dieses höchst fragwürdigen und anrüchlichen Geschenkes. Da es aber nun einmal Befehl war, suchten die Bauern **beim Dorfpastor** Rat, eine ganze Gemeinde kam auf dem Pfarrhof zusammen, und die Weiber geiferten mit viel Lärm, bis sie der geistliche Herr vom Hof jagen ließ.

Doch die Wittfrau eines pommerschen Rittergutes sagte sich, die vom König empfohlenen Kartoffeln sind sicherlich eine vornehme Frucht für die **höheren Stände** und nicht für das gemeine Volk berechnet. Sie ließ sie also anbauen. Dann kochte sie aus den hellgrünen Samenäpfeln mit vielem Zucker eine Art Gelee und ließ die Blätter im Ofen trocknen, um Tee daraus zu machen. Um diese Errungenschaft auszuprobieren, lud die kluge Frau eine große Gesellschaft ein. Aber siehe da, es gab verwunderte Gesichter, denn trotz des Zuckers war der Gelee nicht zu genießen und der aus getrockneten Kartoffelblättern zubereitete Tee schmeckte nicht anders als **das grüne Gras** für's Vieh. Ausgelacht und verspottet, wollte die Pommeranze nie wieder etwas von Kartoffeln sehen und hören!

Die „ewige“ Kohlesserei

Auch mit einem anderen Volksnahrungsmittel hatten die Pommern ihre Not, dem Kohl; **Kohl jeder Art** und in jeder Form gekocht. Bei der vielen Kohlesserei waren **Blähungen** nicht zu vermeiden. Doch das machte den höheren Ständen nicht viel aus, sie gingen dazu vor die Tür. „Sie **ließen einen ab**“ sagten die Pommern dazu. Und das machten dann auch die einfachen Leute und sagten sich im schönsten Platt: „Wenn Du furzen willst, dann go vor dei Dör.“ So einig waren sich wenigstens Hoch und Niedrig in diesem einen Punkt.

Midi ist praktisch

Eine junge, hübsche Sekretärin zur anderen: „Ich finde die **Midimode** sehr praktisch, besonders fürs Büro. Je länger das Kleid, desto kürzer die Briefe, die der Chef diktiert.“

Fensterln auf Pommerisch

Das in Bayern so geläufige Fensterln vor dem Zimmer der Geliebten: „Komm mach dei Fensterl auf, ich wart schön lange drauf“, gab es natürlich auch in Pommern. Doch sang der nächtliche Troubadour in Platt, und die Angebotete antwortete:

Kumm du um Middernacht)
kumm du Klock een.
Vadder und Mudder slöppt,
ick slaap allein.
Klopp an de Kammerdör,
fat an de Klink,
Vadder meent, Mudder meent,
dat seihst de Wind.

Aber nur theoretisch

Der Lehrer verlangte von den Schülern seiner Klasse, die am Sexualunterricht teilnehmen wollten, eine schriftliche Einverständniserklärung der Eltern. Eine laute: „Ich bin mit der Teilnahme meines Sohnes am Aufklärungsunterricht einverstanden — sofern es beim Theoretischen bleibt.“

repetitio est mater stultorum

Ein sechsjähriges Mädchen kam aus der Schule heim und konnte es kaum erwarten, der Mutter von ihrem neuen Freund zu erzählen. „Der hat wirklich was los“, sagte sie. „Er weiß ganz genau, was in der ersten Klasse alles gemacht wird.“

„Wie kommt das denn?“ fragte die Mutter.

„Er ist schon voriges Jahr dagewesen.“

Wie sagt doch der Lateiner: repetitio est mater stultorum (Wiederholung ist die Mutter der Dummen).

Der böse Zapfenstreich

Ein in Stargard dienender Soldat erzählte, daß er mit seinen Kumpanen oft nach dem Zapfenstreich statt durch das Wachtor einfach über den Zaun geklettert sei, um einer Bestrafung zu entgehen. Es gab eine bestimmte, schwer einsehbare Stelle im Busch. Bei dieser Kletterei über den Stacheldraht kam manchmal die Uniform zu Schaden. Aber die Kleiderkammer brachte am nächsten Tag alles wieder in Ordnung. Eines Nachts, als er und sein Freund wieder einmal vor dem Zaun standen, entdeckten sie einen Zettel. „Die Leiter liegt im Gebüsch. Ich bin's leid, eure Klamotten zu flicken. Der Schneider von der Kleiderkammer.“

Ein neuer Trinkspruch

Ein Besucher aus der Bundesrepublik stieß in Vorpommern auf einen neuen Trinkspruch. Junge Leute, die an einem Nachbartisch im Lokal saßen, sprangen bei jedem Anstoßen auf und riefen: „**SED**“ Auf die Frage des Besuchers, was das heißen solle, sagten sie: Stöt ennen doa? Und schon hörte der Gast wieder SED, als ein großer Klarer hinuntergespült wurde.

So etwas Ähnliches machte drüben mit vorgehaltener Hand die Runde. In einem Interzonenzug hat sich an einer gewissen Ort das bekannte Schildchen „besetzt“ verklemmt. Um aber nicht gestört zu werden, schreibt ein eifriger Genosse einfach an die Tür: **SED**. Derweil drängen sich weitere Benutzer vor der Tür und schimpfen wegen des langen Wartens. Schließlich fragt einer ungehalten: „Was soll denn hier das SED bedeuten? — Stimme aus dem Hintergrund: „... sitzt eener druff!“

Immer die Perücke

Eine junge Mutter hatte bei einer Elternversammlung mit Mühe einen Platz für ihren Mann freigehalten, aber er setzte sich, als er endlich kam, woanders hin. Nach der Versammlung fragte sie ihn: „Warum hast du dich denn nicht neben mich gesetzt?“

„Ich wollte ja“, erwiderte er, „aber ich konnte dich nicht finden. Ich hatte vergessen, welche Perücke du heute trägst.“

Heitere Erinnerungen an das Deutsch Kroner Gymnasium

Von Dr. Heinz Sichtermann

Heinrich Spoerl schreibt in seinem Vorwort zur „Feuerzangenbowle“: „Dieses Buch ist ein Loblied auf die Schule, aber es ist möglich, daß die Schule es nicht merkt.“ Dieses Motto nehme ich auch für meine Erinnerungen in Anspruch. Die Tatsache, daß mir vorwiegend heitere Erlebnisse im Gedächtnis haften geblieben sind, zeigt, wie gern ich an die Pennälerzeit zurückdenke, auch wenn die Pauker dabei ihrer Würde beraubt werden.

Ich besuchte das Deutsch Kroner Gymnasium von 1920 bis 1928. Ziemlich gleichzeitig mit meinem Eintritt in die Schule übernahm der neue Direktor Dr. Correns die Leitung des Gymnasiums. Er trug in der Mitte streng geschütteltes Haar, einen Kneifer und war überzeugter Humanist und Ästhet. In Obersekunda hatten wir bei ihm Latein und lasen Ovid und Horaz. Eine Ode beschäftigte sich mit den in Rom verachteten Juden. Im Text kam das Verbum „oppedere“ vor. Ich fragte Correns nach der deutschen Bedeutung. Er druckte etwas verlegen herum und meinte dann hastig: „Übersetzen Sie: „Erregst du bei den Juden Anstoß.““ Zu Hause schaute ich in meiner Übersetzung von J. H. Voß nach. Der war nicht ein so feipsinniger Ästhet wie Correns und hatte das Kind beim Namen genannt: „Beutst du beschnittenen



Juden den Hohnfuz!" Natürlich ging ich am nächsten Tage damit hausieren, und wir hatten unseren heimlichen Spaß.

Gelegentlich konnte Correns auch „aus der Haut fahren“. Während der Pausen versuchten ab und zu einige Schüler in den Klassen zu bleiben, um Vokabeln zu pauken oder eine Mathematikaufgabe abzuschreiben. Zwei Primaner waren daher als Rausschmeißer tätig und kämpten in den Pausen die Klassen durch. Ganz Schlaue versteckten sich unter der Bank und tauchten erst nach der Visitation auf. Einmal beschlossen wir einen tollen Coup: Wir wollten alle in der Pause drinbleiben. Ein Umstand kam uns dabei zu Hilfe. Von der geöffneten Klassentür aus konnte man nur einen Teil der Bänke überblicken; das Lehrerpult war vom Türrahmen aus nicht zu sehen. Darauf basierte unser Plan. Nachdem es zur Pause geläutet und der Lehrer als erster die Klasse verlassen hatte, blieben wir auf den Bänken still und artig sitzen. Plötzlich wurde die Tür aufgerissen, und die **Rausschmeißer erschienen**. Einige von uns hoben die Hände hoch, so als ob sie sich meldeten. Die beiden Primaner glaubten, wir hätten noch Unterricht, stammelten: „Verzeihung“ und verschwanden. Wir freuten uns diebisch ob der gelungenen List.

Doch mit des Geschickes Mächten... Die Klasse lag zu ebener Erde auf der hofabgewandten Seite. Draußen promenierte der Direx mit einem Kollegen auf und ab. Leider hatte er uns dabei entdeckt und erschien plötzlich in der Klassentür wie ein zürnender Gott. Ein gewaltiges Donnerwetter prasselte auf uns hernieder, das in den Worten gipfelte: „Konglomerat von Dummheit und Faulheit!“ Schleunigst verließen wir die Klasse, tief zerknirscht und doch irgendwie beeindruckt. Das Wort „**Konglomerat**“ hatte uns imponiert. Mal was anderes! Es war zwei Tage später. Wir lasen wieder einmal ein Ode von Horaz, in der das Wort „conglomerare“ auftauchte. Sofort erhob sich in der Klasse ein unterdrücktes Kichern und Getuschel, so daß Correns aufmerksam wurde. „Was gibt es denn?“ Keiner wollte mit der Sprache raus. Endlich erklärte ihm ein Mutiger, daß er uns neulich dieses Verbum als Schimpfwort an den Kopf geworfen hatte. Nun, Correnz hatte Verständnis und schmunzelte.

Unser Lateinlehrer in Quinta war Studienrat **Philipp**, Spezialist für die U. V. (unregelmäßige Verben). Wollte er einen Schüler wegen Faulheit bestrafen, dann ließ er ihm die Wahl zwischen „auf die Bellen“ (Klapse auf den Hintern) und „10 Pf. in die Armenkasse“. Die meisten zogen die zweite Strafe vor. Mitunter verteilte er auch Backpfeifen. Die Betroffenen suchten durch Kopfwendungen oder durch Handvorhalten die Schläge zu mildern oder zu entschärfen. Nur einer tat das nicht, das war **Buhle**, der Sohn des Fahrradhändlers am Markt. Buhle hielt im Gegenteil dem Lehrer so richtig griffbereit die Wange hin und lächelte noch herzwinnend. „Halt still wie der Buhle“, war Philipps Redensart, wenn jemand sich gegen eine **Ohrfeige** schützen wollte.

Bei Regenwetter durften wir nicht auf den Hof, sondern mußten gesetzten Schrittes auf den Gängen promenieren. Einmal hatten sich einige von uns an einem Regentage in einen Seitenflur neben der Kellertreppe verkrümelte, wo wir „Schinkenkloppen“ spielten: einer mußte sich bücken und die Augen schließen; dann bekam er einen **kräftigen Klaps** auf den Allerwertesten und mußte den Schläger erraten. Wir begleiteten diese Prozedur mit **Philipps Schlachtruf**: „Auf die Bellen!“ Da erschien der Gestrenge persönlich. Wir wollten uns verdrücken, aber er schrie selbst: „Auf die Bellen!“ und beteiligte sich zu unserm Gaudium an unserem Spiel. Der Lärm schwoll natürlich an und lockte den aufsichtsführenden Lehrer, den würdigen Herrn **Storch**, herbei. Philipp machte sich ganz klein und verschwand wie der Blitz, doch Storch hatte ihn gesehen und schüttelte mißbilligend sein Haupt über den kindischen Kollegen.

Eines Abends spielte ich mit meinen Geschwistern und einigen Freunden auf der Straße zwischen der ev. Kirche und dem **Schloßsee** (wir wohnten dort in der Nähe). Unter den Bäumen am See war es schon fast dunkel. Ich stand gerade an die Kirchenmauer gelehnt; als plötzlich aus dem Dunkel der Bäume eine Gestalt mit erhobenem Stock auf mich zu stürzte. Die anderen nahmen schreiend Reißaus. Ich stand wie gelähmt an der Mauer. Der Mann packte mich am Kragen und erhob den Spazierstock; aber er schlug nicht zu. Freundlich lächelnd blickte er mich an und meinte: „Na, hab' ich dich erschreckt?“ Wer war es? Mein Lateinlehrer Philipp.

In Untertertia bekamen wir Griechisch bei **Gerlach**. Er war ein kleiner, alter, glatzköpfiger Mann mit Halbmondbrille. Er war sehr nervös und konnte sich maßlos über unsere **Dummheit aufregen**. Die ersten 3 Sätze im griechischen Lesebuch lauteten: Ich habe einen Freund. Der Freund liebt den Freund. Ich liebe den Freund. Als wir sie gelesen und übersetzt hatten, krächte Gerlach vor Begeisterung: „Na seht ihr, nun könnt ihr schon Griechisch!“

Sein Leitspruch im Unterricht war der griechische Hexameter: Der nicht geschundene Mensch wird nicht erzo-gen (Ho me dareis anthropos ou paideuetai). Wir mußten ihn schon in den ersten Wochen auswendig lernen. Gerlach be-

saß eine lockere Hand. Einmal regte er sich über meinen Nebenmann **Kruschke** (genannt Pflaume) auf, daß er mit dem Zeigestock auf ihn losging. Kruschke verschwand blitzschnell unter der Bank, der Zeigestock traf die Tischplatte und zerbrach. Das wirkte abkühlend auf des Lehrers Zorn. Trotz seiner **Wutanfälle** mochte ich Gerlach, denn er gab sich viel Mühe mit uns und litt unter unserer Dummheit mehr als wir selbst.

Bei den griechischen Verben gab es neben Indikativ und Konjunktiv noch den sogenannten Optativ (Wunschform). **Basedow** konnte das nicht begreifen. Er mußte daher wochenlang vor Beginn der Stunde den Optativ von paideuo (ich erziehe) aufsagen. Das ging so vor sich: Schon auf dem Flur hörte man durch die offenstehende Tür den sich nahenden Gerlach schreien: Basedow, wie heißt der Optativ von paideuo? Beim letzten Wort erst betrat er die Klasse.

Evangelische Religion erteilte Professor **Steffen**. Er war ein halbes Universälgenie und unterrichtete auch in mehreren anderen Fächern. Im Winter trug er nur seine berühmte Doppelpelerine. Im Religionsunterricht stellte er wenig Fragen, sondern dozierte ausgiebig. Leider benutzten das die **Hinterbänkler** zum Lesen von Schmökern oder sogar zum Skatspielen. Er ging viel im Buchwald spazieren, denn er war sehr für Bewegung und frische Luft. Man behauptet, er habe im Walde Gymnastik getrieben bis zum Aufschwung an einem Baumast. Bekannt ist seine Kathederblüte: „Und schon Paulus sagte in seinem Brief an die Korinther: ‚Machen Sie mal die kleinen Fenster auf!‘“

Studienrat Storch, ein schwerer, massiger Mann, hatte den Spitznamen Bibi. Seine Frau soll ihn so genannt haben. Er war sehr schlecht zu Fuß, so daß die **Klassenausflüge** mit ihm schon im Buchwald endeten. Wir spielten auf dem Sportplatz Fußball, und Bibi sah gemütlich zu. In Untertertia hatten wir bei ihm Latein und lasen den Caesar. Einmal hatte ich das Buch vergessen und entschuldigte mich deswegen bei Storch. Er fragte geistesabwesend: „Warum hast du das vergessen?“ Was sollte ich antworten? „Ich habe nicht daran gedacht!“ Mit dieser Antwort war er völlig zufrieden.

Der Mathematik- und Physiklehrer war Richard **Demel**, genannt Kuli. Er war breit und massig, einem guten Essen zugetan und von humorvoller Gemütsart. Da er Junggeselle blieb, kochte er sich gern selbst und soll bei seinem großen Appetit eine Gans ganz allein verspeist haben. Bohrte beispielsweise jemand mit der Fingerspitze seines Zeigefingers in der Nase, dann rief er: „Zieh mal die **Faust aus der Nase!**“ Einmal kaute einer am Daumen. Kuli bemerkte es und rief: „Zieh mal den Arm aus dem Magen! Hör auf, mit dem Gekröse zu spielen!“ Er verstand viel von seinem Fach. Als das Radio aufkam, bastelte er sich selbst ein Gerät zusammen, das den halben Experimentiertisch einnahm. Auf jedem Platz war ein Kopfhörer, und wir durften mangels Musik das Neuere Zeitzeichen abhören.

Vor Klassenarbeiten war er jedoch giftig: „Ich verbiete, daß auf Zetteln und Löschblättern gerechnet wird! Keiner hat sich auch nur dem Verdachte auszusetzen!“ Seine Stimme kletterte dabei immer höher, und sein rundes Gesicht lief kirschrot an. Er hatte eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Schauspieler Fritz Odemar.

Demel war auch der Oberchef der **Wetterstation**. Sie unterstand dem Preussischen Meteorologischen Institut in Berlin. Früh, mittags und abends wurden die Instrumente abgelesen, die Werte wurden verschlüsselt und telegrafisch nach Berlin gemeldet. Kuli machte das nicht selbst, sondern suchte sich geeignete Schüler aus, die dafür auch eine Vergütung vom Staat erhielten. Als Obertertianer rückte ich zum „**Wetterfrosch**“ auf. Dadurch kam ich mit Demel auch in „außer-dienstlichen“ Kontakt und lernte ihn sehr schätzen. Für kurze Zeit war der zweite Beobachter der Schüler **Behrendt**, der aber bald nach Schneidemühl verzog. Eines Tages kam ein Brief vom Berliner Institut. Man wunderte sich dort, daß an einem bestimmten Tage das Barometer sehr stark gefallen war und seitdem im Vergleich zu anderen Stationen um rund 10 mm zu tief stand. Ich schaute im Tagebuch nach. Behrendt hatte an diesem Tage Dienst gehabt, und das Barometer war in der Tat zwischen dem 7-Uhr- und dem 14-Uhr-Termin ungewöhnlich stark gefallen. Ich schrieb deswegen an Behrendt. In seinem Antwortbrief teilte er mit, er habe an dem fraglichen Tage am Barometer herumgefummelt und da sei eine Luftblase aufgestiegen. Nun war alles klar, die eingedrungene Luft hatte die Quecksilbersäule heruntergedrückt. Ich meldete den Sachverhalt Demel. Er wollte den Brief selbst lesen. Das war mir etwas peinlich, denn Behrendt hatte in seinem Brief noch einiges von seiner neuen Penne berichtet und sein Schreiben mit der Frage beendet: „Wieviel Pfund hat Bibi schon wieder zugenommen?“ Demel las den Brief aufmerksam durch, stutzte und fragte dann: „Wer ist **Bibi**?“ Ich schwieg errötend. Da mußte ihm ein Licht aufgegangen sein. Er brach in ein homerisches, meckerndes Gelächter aus, daß der Bauch nur so wackelte. Ansehend war ihm der Spitzname seines Kollegen nicht unbekannt.

(wird fortgesetzt)

Treffen ehem. Soldaten Deutsch Krone—Schneidemühl

Im Rundbrief der II / A. R. 32, früher Deutsch Krone, lasen wir u. a.: „Das Treffen der alten 4er (4. Preuß. Inf. Rgt.) in Hannover konnte man als gut besucht und gut verlaufen bezeichnen. Über 300 Teilnehmer einschl. der ehem. **Deutsch Kroner Artilleristen** waren anwesend, während der Pommernball nur zur Hälfte besucht war. Wir hatten hier aber auch ausgesprochen schlechtes Wetter.“

Die ehem. Angehörigen der 32. Inf. Div. aus Hannover und Umgebung waren schwach vertreten. Durch ein **mühevoll** **Namensammeln** bin ich auf 8 Kameraden und 1 Gast gekommen, darunter ein neuer Kamerad (Bauermeister für Hannover von der 1/I. R. 4). Die Artilleristen der II. Abteilung Deutsch Krone sollten erst am Sonntag eintreffen, waren aber alle außer Kam. Selch schon am Sonnabend da. So verlebten wir einen recht netten, fröhlichen Abend. Anwesend waren die Kameraden: Herbert Wollschlaeger und Frau, Gerhard Schacht (Patt) und Frau, Rudolf Becker und Frau mit Tochter und Schwiegersohn (4. Batt.), Stani Gbur und Frau, Albert Langmann, Theo Selch, Ernst Richter (3 K. R. 5 Stolp) als Gast. Entschuldigt fehlten die Kameraden Gross, Schwanbek, Thom, Kulaschewitz, Krüger (Lehrte) und Saekel. Am Sonntagmorgen sammelten wir uns wieder, um dann zum Leineschloß des Niedersächsischen Landtags zu fahren.

Wenn Günther Pahl und Hans Menne damit einverstanden sind, wollen wir uns im Juni 1971 in **Lotte bei Osnabrück treffen**. Für den Herbst sind wir zum Kameraden Oldenburg nach Reinbeck bei Hamburg eingeladen, während für das Jahr 1972 Herbert Wollschlaeger nach Kiel aufgefördert hat.

Kennt von unseren Kameraden jemand Frau Jordan, die Frau unseres **Ritterkreuzträgers Major J.**, dem ehem. Spieß der 6. Batt. in Friedenszeiten. Er wohnte im Block der 6. Batt. Ein Veterinär der III. Abt. sucht diese Familie. Antwort und Neuanmeldungen zur Soldatenvereinigung:

Stani Gbur, 3 Hannover, Ifflandstr. 20 (Tel. 80 10 82)

Ein Ehrenmal des deutschen Heeres

Dem Rundbrief der **Löwen-Division** ((32. I. D.) der u. a. pommerschen Regimentern auch das I. R. 96 und das A. R. 32 angehört, entnehmen wir die folgenden Nachrichten:

„Die Festung **Ehrenbreitstein**, ein Meisterwerk europäischer Festungs-Baukunst, wird das „Ehrenmal des deutschen Heeres“ aufnehmen. Die Marine hat ihr Ehrenmal in **Laboe**. Die Luftwaffe hat ihr Ehrenmal in **Fürstfeldbruck**. Die „Neue Wache“ in Berlin ist für uns gegenwärtig nicht zugänglich.

Auch die fast **sechs Millionen Toten** des deutschen Heeres in zwei Weltkriegen sollen in der Erinnerung unseres Volkes fortleben als Mahnung und Verpflichtung für die Nachwelt, den **Frieden zu erhalten**.

Kuratorium Ehrenmal des deutschen Heeres,
53 Bonn 1, Königstraße 59/61

Wer hilft bei der Divisions-Geschichte?

Hfd. Fritz **Sann**, 4962 Obernkirchen, Mühlenbreite 14, bittet alle Kameraden und die Angehörigen der Gefallenen um Mithilfe bei der Schicksalsklärung und bei der Zusammentragung der Geschichte der 258. I. D. Die Division wurde 1939 aus den Ergänzung-Bataillonen, Kompanien und Batterien der Wehrkreise II und III aufgestellt, die in Mecklenburg, Pommern, der Grenzmark und in der Neumark standen. Die Regimenter trugen die Nummern 458, 478 und 479, das Artl. Rgt., die selbst. Batl. und Abteilungen die Nummer der Division 258.

Bei der Heimkehrerkartei des Suchdienstes des DRK wurden etwa 3000 Namen registriert. Die Anschriften sind aber weitgehend überholt. Deshalb werden alle Kameraden und die Ww. gebeten, die Anschriften an den langjährigen Ia der Div., Dr. Pflanz, 5421 Kemmenau üb. Bad Ems, Am Limes 12, Telefon 0 26 03 / 61 17, mitzuteilen.

Näheres zum Flieger-Bild

Die Ansichtskarte von der rechten Seite des Marktplatzes kann aus dem Jahre 1910 sein. Die dargestellten „Zeppelin-Luftschiff“ und „Aeroplan“, den Markt überfliegend, sind eine Irreführung. Das ist eine **Foto-Montage**.

Der dargestellte Zeppelin kann Baujahr 1929/1930, der Aeroplan aber ist ein „Original Formann“ aus dem Jahre 1910/11. Schneidemühl hatte den I. Fliegerbesuch im Jahre 1910 auf dem Exerzierplatz (Mein Bericht im August-HB 1970, Seite 6, „Der 1. Flugtag...“).

Die „Ostdeutschen Albatros-Werke“ waren ein Zweigunternehmen des „Albatros Flugzeugbaues Adlershof“, aus dem Jahre 1908/09, Direktor Otto **Wiemer**, Begründer der Albatros-Werke Dr. Walter Huth. Der Direktor der OAW „Ostdeutsche Albatros-Werke“ in Schneidemühl war Direktor **Groh-**

Ministerialdirigent Prasse 80 Jahre

Langjähriger Direktor der Deutsch Kroner Landwirtschaftsschule

Am 28. Februar kann Ministerialdirigent im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft a. D. **Friedrich Prasse** seinen 80. Geburtstag begehen. Er war von 1922-1936 Direktor der Landwirtschaftsschule, bei der er besonders die landw. Beratungsstelle **ausbaute** und auch den Landwirtschaftlichen Kreisverein stark unterstützte. Danach wurde er **nach Potsdam** an die Höhere Lehranstalt für praktische Landwirte berufen und kam 1938 ins damalige Landwirtschaftsministerium nach Berlin. Sofort nach dem Krieg (Juli 1945) fuhr der Jubilar per Fahrrad ins Berliner Rathaus, um bei der Güterverwaltung der Stadt Berlin mitzuarbeiten. Als er 1946 bedrängt wurde, in die SED einzutreten, zog er mit einem Pappkarton über die Grenze nach Hamburg und baute dort mit **Dr. Schlange-Schöningen** wieder am Aufbau einer Landwirtschafts-Behörde mit, dann über Stuttgart-Bizone-Frankfurt nach Bonn.

Nach seiner Pensionierung schrieb Prasse noch verschiedene landwirtschaftliche Veröffentlichungen, wurde aber dann plötzlich anfällig, und im Dezember 1967 zog er nach Frankfurt mit seiner aus Jastrow stammenden Ehefrau, um in der Nähe der Kinder zu sein. Im November 1968 wurde er von einem Tag auf den anderen sehr krank. In dieser Zeit sprach er nur von Deutsch Krone, von Dinger, **Fischer**, Rosengarten und den Gütern. Ganz plötzlich wie die Krankheit kam, wurde er wieder gesund am 10. Oktober 1970.

Seine Adresse ist: Frankfurt am Main, Butzbacher Straße 44 (Tel. 45 15 85). Seine Ehefrau wird am 28. März 76 Jahre, der es trotz der anstrengenden Pflege recht gut geht. **D. H.-O.**

Familien-Nachrichten

Ihren 40. Hochzeitstag begingen am 29. Dezember 1970 das Ehepaar Franz **Vetter** und Frau Agnes, geb. Marten, fr. Tütz, jetzt 401 Hilden (Rhld.), Joh.-Sebastian-Bach-Straße 12.

Silberne Hochzeiten: Am 26. Januar d. J. die Schneidemühler Eheleute Kaufmann Leo **Arndt** (Güterbahnhofsstr. 8) und Frau Maria, geb. Fischer (aus Mehlsack, Ostpr.), jetzt 68 Mannheim 51, Nadlerstr. 2. — Am 18. Februar Eisenbahner Leo **Reetz**, fr. Stranz, und Frau Anna, geb. Radtke, fr. Lubsdorf, jetzt X 1195 Berlin, Dornbrunnerstr. 38. Aus der Ehe ging eine Tochter hervor, die im Mai vergangenen Jahres geheiratet hat.

Aus dem Berufsleben

Zum Geistlichen Rat ernannt wurde vom Erzbischof von Bamberg Propst Franz **Düllick**. Der aus Schneidemühl stammende Geistliche war seit 1940 Propst von **Tirschtiel**. Nach Rückkehr aus russischer Gefangenschaft wirkte er in verschiedenen Orten des Bistums Berlin, u. a. in Spandau. 1950 bis 1965 betreute er die **Flüchtlings-Seelsorgestelle** Thurnau bei Kulmbach. Dort erbaute der Propst Kirche und Pfarrhaus und ebenso die Kirche in Neudrossenfeld. Jetzt lebt D. im Ruhestand in 56 Bamberg, Troppauplatz 3 VII, Wohnung 52.

Der zum Ehrenkammerer ernannte Ordinariatsrat Dr. Wolfgang **Klemp** (In der Januar-Nr. war der Nachname irrtümlich weggelassen) ist der Sohn des Deutsch Kroner Gasthausbesitzers Anton Kl. (gegenüber der Post in der Königstraße). Jetzt ist der hohe Geistliche Leiter des **bischöflichen Seelsorgeamtes** in Fulda.

Zum techn. Bundesbahn-Amtmann wurde Hfd. Werner **Kantke** (Schn., Grabauer Str 13, Gruppe München), 8 München 19, Hertha-Straße 24, ernannt.

mann, mit dem ich später bis 1935 häufig zusammen war.

Die „Hansen-Werke“ setzten nicht die Tradition der Albatros-Werke fort, die ja nur **neue Flugzeuge bauten**, während die „Hansen-Werke“ **eine Reparaturwerft** darstellten.

Die feste **Luftschiffhalle** stand auf der Westseite der Krowanker Straße. Die Fea-Werke, eigentlich nur Fea II (Flieger-Ersatzabteilung) entstand schon 1914/15 auf der Ostseite an der Selgenauer Chaussee neben der **I. Militärflugzeughalle** von 1913. Luftschiffer — wir hatten m. E. nur einen Sommer 1915 einen Zeppelin ZL 34. Der blieb über London. Mit Zepp's war es dann militärisch aus.

Wir freuen uns über diese Richtigstellung unseres Experten auf dem Gebiet der Luftfahrt und hoffen, daß das letzte entscheidende Wort die Herstellerin der Ansichtskarte, Hfd. Maria Engler (Posener Straße), die heute, mit Hfd. Kleinschmidt jun. verheiratet in den USA lebt und auch Bezieherin des HB ist, gibt.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 97 Jahre am 16. März Lehrer-Witwe Emma **Gollnick**, fr. Schulzendorf, jetzt 423 Wesel, Martini-Stift.
- 95 Jahre am 23. Februar Hfd. August **Döhl**, fr. Jastrow (Abbau), jetzt 224 Heide, Mühlenstr. 2.
- 94 Jahre am 24. Februar Frau Emma **Jähnke**, geb. Sasse, fr. Jastrow (Berliner Str. 15), jetzt 2371 Alt Duvenstedt, Kreis Rensburg.
- 92 Jahre am 22. Februar Frau Agnes **Polzin**, fr. Gastwirtschaft in Ruschendorf, jetzt 5591 Lutzerath (Mosel) Krs. Cochem. — Am 27. Februar Hfd. Wilhelm **Drigalski**, fr. Jastrow, jetzt 217 Basbeck (Land Hadeln), Hauptstr. 96.
- 90 Jahre am 12. Februar Frau Anna **Lewandowski**, geb. Ristau, fr. Jastrow (Bahnhofstr. 10), jetzt 4591 Vennebeck ü. Minden bei Gertrud Lemke. — Am 24. Februar Frau Antonie **Kubisch**, fr. Adler-Apotheke Schloppe, jetzt 29 Oldenburg, Norderstr. 19. — Am 4. März Ldm. Bernhard **Wiese**, fr. Knakendorf, jetzt 414 Rheinhausen-Winkelshausen, Fasanen Weg 4, bei Tochter Maria Schlag.
- 89 Jahre am 15. Februar Hfd. Helene **Schleusner**, fr. Gut Neu Freudenfier, jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Thüringer Str. 18, wo auch der Verwalter Stefan Linde wohnt. — Am 1. März Frau Emma **Lange** geb. Klapötke, fr. Deutsch Krone (Schneidemühler Str. 26), jetzt 235 Neumünster, Haartstraße 57.
- 88 Jahre am 5. März Ldm. Amanda **Grünwald**, geb. Böttcher, fr. Jastrow, jetzt 463 Bochum-Gerthe, Dreihügelstr. 21.
- 87 Jahre am 1. Februar Frau Luise **Geisler**, fr. Jastrow (Danzigerstr. 2), jetzt bei der Tochter Frieda Frederick in 233 Eckernförde, Saxtorfer Weg 29. — Am 17. Februar Frau Emilie **Kopitzke**, geb. Jurawake, fr. Jastrow, jetzt 24 Lübeck 1, Knud-Rasmussen-Str. 25. — Am 21. Februar Frau Anna **Dorau**, geb. Neumann, fr. Mellentin, jetzt mit Ehemann Franz D. in 407 Rheydt, Frankenstr. 12.
- 86 Jahre am 16. Februar Ldm. Ida **Boeck**, geb. Steinke, fr. Jastrow (Königsberger Str. 63,65), jetzt 65 Mainz, Steingasse 14. — Am 22. Februar Frau Amanda **Karger**, geb. Kropp, fr. Schloppe (Ritterberg 4), jetzt 41 Duisburg-Hachfeld, Wörthstr. 38. — Am 14. März Frau Minna **Brandt** geb. Wenzel, fr. Schloppe, jetzt 5221 Bierenbachtal-Waldbröl, Wichlerstraße. — Am 7. März Steuerinspektor i. R. Karl **Behrens**, früher Deutsch Krone, jetzt 3501 Zierenberg, Oberelsunger Straße 3.
- 85 Jahre am 22. Februar Frau Emma **Schicke**, geb. Brunisch, fr. Schloppe, jetzt 865 Kulmbach, Johann Brenkstr. 4 (Altenheim). — Am 22. Februar Frau Selma **Fierke**, geb. Sperling, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 15 b), jetzt 469 Herne (Westf.), Brenddestr. 3. — Am 26. Februar Schneidermeisterin Maria **Utecht**, fr. Deutsch Krone (Kronenstr. 3), jetzt 2224 Burg (Dithmarschen), Hafenstr. 7. — Am 27. Februar Frau Frieda **Wedell**, fr. Prellwitz, jetzt 2211 St. Margareten, Wilster.
- 84 Jahre am 12. März Frau Helene **Jasmer**, geb. Meyer, fr. Jastrow (Königsberger Str.), jetzt 2 Hamburg, Püttenhorst 33. — Am 16. März Hfd. Karl **Gláske**, fr. Jastrow, jetzt 235 Neumünster, Lindenstr. 21.
- 83 Jahre am 22. Dezember 1970 Ldm. Oma **Jonitz**, fr. (Amt) Lebehneke, jetzt Sophienhof Krs. Demmin. — Am 10. März Studienrat a. D. Johannes **Heinrich**, fr. Deutsch Krone, jetzt 567 Opladen, Kölner Str. 102, in der Nähe seines Sohnes, dort Stud. Direktor am Gymnasium.
- 82 Jahre am 17. Februar Hfd. Emil **Assmuss**, fr. Jastrow, jetzt 237 Rendsburg, Boelkestr. 19. — Am 21. März Frau Auguste **Zemke**, geb. Marx, fr. Deutsch Krone (Turmstr. 9), jetzt 5161 Hoven ü. Düren, Gartenstr. 9 beim Sohn Gerhard und Frau Josefine. — Am 8. März Gärtnerbesitzer Wilhelm **Scheinert**, fr. Schloppe, jetzt X 202 Altentrepow (Meckl.), Straße der Zukunft 4. — Am 8. März Witwe Amanda **Ferkermann**, geb. Hackbarth, fr. Freudenfier, jetzt im Annenstift in 2058 Lauenburg (Elbe), Glüsinger Weg 6.
- 81 Jahre am 20. Februar Lehrer i. R. Richard **Bartz**, fr. Prochnow, zuletzt an der Centralschule Deutsch Krone, jetzt 2208 Glückstadt (Elbe), Königsberger Str. 19a. — Am 26. Februar Kaufmann Paul **Manthey**, fr. Märk. Friedland, jetzt 2077 Trittau-Hamburg, Hinschkoppel 1. — Am 5. März Witwe Helene **Klink**, geb. Krüger, fr. Deutsch Krone (Markgrafenstr. 2), jetzt in X 126 Strausberg bei Berlin, Kelmstr. 2. — Am 12. März Hfd. Lucia **Beyer**, geb. Rönspieß, fr. Neu Lebehneke, jetzt bei der Tochter Agnes Krenz in 2427 Malente-Gremsmühlen, Wöbbsenredder 16.
- 80 Jahre am 27. Februar Ldm. **Prange**, fr. Zippnow (Abbau), jetzt mit Ehefrau Aurelia bei der Tochter Adelheid Heinen 5534 Lissendorf (Eifel). — Am 28. Februar Frau Ottilie **Teske**, fr. Rose, jetzt bei der Nichte Magdalene Germershausen, geb. Riesschläger in 235 Neumünster, Geibelstraße 7.
- 79 Jahre am 19. Februar Frau Charlotte **Henschke**, geb. Lüdtke, fr. Jastrow (Bahnhofstr. 3), jetzt 822 Traunstein (Obb.), ev. Altersheim, Haslocher Str. 45-67. — Am 22. Februar Ldm. Paul **Kluck**, fr. Schloppe, jetzt 6728 Germersheim, An der Stengelkaserne 13.
- 78 Jahre am 17. Februar Frau Emilie **Schoepfs**, geb. Lübcke, fr. Schloppe, jetzt 5141 Hilfarth-Erkelenz, Kleiststr. 36. — Am 14. März Frau Emma **Urban**, geb. Haeske, fr. Arnsfelde (Schule), jetzt 4051 Hinsbeck, Neue Straße 4.
- 77 Jahre am 12. Januar Fischermeister Willi **Ulrich**, fr. Schloppe (Gartenstr. 5), jetzt 28 Bremen, Kulenkampff-Allee 142. — Am 23. Februar Frau Anna **Gleixner**, geb. Richert, fr. Jastrow (Försterei Grüntal), jetzt 6101 Bickenbach, Krs. Darmstadt, Pfungstädter Str. 15. Der Ehemann Revierförster i. R. Erich G. wird am 26. März 82 Jahre alt. Er verwaltete auch einige Jahre die Försterei Sagemühler Fichten bei Deutsch Krone. — Am 25. Februar Frau Marianne **Wegner**, geb. Kirschkowski, fr. Tütz (Klosterstr. 18), jetzt 5301 Alfter ü. Bonn, Knipsgasse 36. — Am 3. März Hfd. Karl **Schmidt**, fr. Alt Lobitz und Märk. Friedland, jetzt 4591 Vrees ü. Cloppenburg. — Am 10. März Frau Anna **Hartwig**, geb. Woldt, fr. Jastrow (Flatower Str. 8), jetzt 2301 Raisdorf ü. Kiel, Ernst-Moritz-Arndt-Straße 8.
- 76 Jahre am 25. Februar Frau Gertrud **Boeck**, geb. Jaster, fr. Rederitz, jetzt 333 Helmstedt, Begninen Weg 18. — Am 26. Februar Frau Emma **Schröder**, geb. Manthey, fr. Schloppe, jetzt 498 Bünde (Westf.-)Ennigloh, Hauptstr. 20. — Am 7. März Frau Stanislaw **Beyer**, geb. Machny, fr. Lebehneke, jetzt 43 Essen-Dellwig, Ripshorster Str. 338 bei der Tochter Gertrud Rosendahl. — Am 22. Februar Hfd. Alfons **Gramse**, fr. Henkendorf, jetzt 6501 Gross Winterneim, Kreuzstr. 4. Seine Frau Maria, geb. Steinke wird am 9. März 74 Jahre alt.
- 75 Jahre am 12. Januar Hfd. Johannes **Pluth**, fr. Lebehneke, jetzt 577 Arnsberg, Sauerstr. 6. — Am 13. Februar Frau Martha **Kühn**, fr. Deutsch Krone (Heimstättenweg 23), jetzt 463 Bochum, Hattinger Str. 210. — Am 8. März Hfd. Rudolf **Ewert** (Helinski), fr. Lüben, jetzt mit seiner Frau Hertha in 2 Hamburg 68, Saseler Chaussee 255.
- 74 Jahre am 14. Dezember 1970 Frau Lena **Friese** (nicht Wiese), fr. Tütz, jetzt X Berlin-Pankow, Karlstadter Str. 5. Am 5. März Frau Agnes **Kabott**, fr. Dyck, jetzt 3201 Dinklar 123 ü. Hildesheim. — Am 6. März Frau Pauline **Boeck**, geb. Koglin, fr. Jagdhaus, jetzt 3441 Albugen Krs. Eschwege. — Am 9. März Hfd. Max **Dombrowski**, fr. Jastrow (Königsberger Str. 44), jetzt 7061 Miedelbach, Krs. Waiblingen, Müllweg 34. — Am 11. März Frau Anna **Kroll**, geb. Zunker, fr. Rederitz, jetzt 29 Oldenburg i. O., Stresemannstr. 22. — Am 14. März Kreisoberinspektor i. R. Walter **Thiede**, fr. Deutsch Krone, jetzt 2084 Rellingen (Holst.), Loh 6.
- 73 Jahre am 6. Februar Ldm. Paul **Zybarth**, fr. Dyck (An der Kirche), jetzt 2409 Pönitz (Ostholtst.), Agnes Miegel Weg 1. — Am 17. Februar Ldm. Heinrich **Stobbe**, fr. Schloppe, jetzt 468 Wanne-Eickel, Martinstr. 79. — Am 24. Februar Frau Maria **Rump**, fr. Tütz (Niederstraße 1), jetzt beim Sohn Alois in 727 Nagold, Moltkestr. 46. — Am 27. Februar Hfd. Erich **Dams**, fr. Deutsch Krone, jetzt 4801 Borgholzhausen II, Nr. 52. — Am 9. März Hfd. Johann **Brzezinski**, fr. Lebehneke Abbau, jetzt mit seiner Frau Anna geb. Kietzmann in 5591 Gillenbeuren ü. Cochem (Mosel). — Am 14. März Frau Elsa **Aston**, geb. Frohmader, fr. Deutsch Krone (Buchwaldstr. 40), jetzt 85 Nürnberg, Fleischmannplatz 11. — Am 9. März Hfd. Lotte **Klawunde**, fr. Deutsch Krone (Steinstr.), jetzt 239 Flensburg-Mürwik, Mühlenholz 20.
- 72 Jahre am 11. März Hfd. Friedrich **Lüdtke**, fr. Jastrow (Tiefenort), jetzt 3579 Ottrau ü. Treysa.
- 71 Jahre am 20. Februar Frau Emma **Lewinski**, geb. Lenz, fr. Deutsch Krone (Templerstr. 26), jetzt 5804 Herdecke (Ruhr), Mellinghaus 22. — Am 24. Januar Ldm. Paul **Arndt**, fr. Freudenfier, jetzt X Philippshof Krs. Altentrepow. — Am 23. Februar Ldm. Walter **Appelius**, fr. Deutsch Krone (Königstr. 43), jetzt 325 Hameln (Weser), Stettiner Str. 24. — Am 2. März Hfd. Margarete **Dams**, fr. Deutsch Krone Abbau, jetzt 5401 Emmelshausen (Hunsrück), Ringstr. 13. — Am 14. März Frau Margarete **Leppin**, geb. Witte, fr. Deutsch Krone (Königsberger Str. 55), jetzt 235 Schleswig, Frenssenstr. 4.
- 70 Jahre am 28. Januar Frau Agnes **Vetter**, geb. Marten, fr. Tütz, jetzt 401 Hilden (Rhld.), Joh.-Sebastian-Bach-Str. 12. Ihr Ehemann Franz V. wird am 21. Februar d. J. ebenfalls 70 Jahre alt.

Getrennt und doch verbunden

durch Briefe und Päckchen nach drüben!

Geburtstage aus Schneidemühl

- 91 Jahre am 19. März Hfd. Kuno Zepernick (Uscher Str. 3) X 2142 Ducherow, Dorfplatz 7, Bugenhagenstift.
- 88 Jahre am 5. März Hfd. Rudolf Spickermann (Gartenstraße 20) X 301 Magdeburg-Rothensee, Samsweyer Str. 2, bei der Tochter Elisabeth Luscher.
- 86 Jahre am 1. März Hfd. Ernst Drewitz (Königsblicher Straße 177) 521 Troisdorf, Karl-Peters-Str. 18. — Am 7. März Ww. Alma Behncke (Markt 12, Preußenhof) 1 Berlin 45, Gardeschützenweg 51.
- 85 Jahre am 11. März Hfd. Alois Hollenbach (Sem 04/07) 34 Göttingen, Am Kreuze 63a. — Am 19. März Hfd. Richard Böttcher (Eichberger Str. 17) 4054 Lobberich, Hagelkruzstr. 24. — Am 31. März Fr. Else Mielke geb. Abraham (Goethering 9) 757 Baden-Baden, Hardtstr. 13. — Am 30. März Hfd. Martin Bock (Albrechtstr. 119) 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48.
- 84 Jahre am 22. Februar Hfd. Paul Marske (Sem. 04/07) 463 Bochum Dorstener Str. 22. — Am 1. März Ww. Frieda Voigt (Rüster Allee 10 und Berlin) 2353 Nortorf, Danziger Platz 1a. — Am 16. März Ww. Julianne Ott geb. Lenz (Königsblicher Str. 106) X 15 Potsdam, Albert-Klink-Str. 15, bei Tochter Anni Noack. — Am 25. März Hfd. Elisabeth Busse (Rüster Allee 8 und Grüntal) 2081 Hohenzieritz b. Neustrelitz (Mcklbg.). — Am 27. März Ww. Gertrud Schirow (Berliner Str. 20) 24 Lübeck, Buntekuhweg 20—24, Alterspension Quellenhof.
- 83 Jahre am 10. Februar Dr. Hans Caspari (Landeshauptmann a. D.) 7015 California Street, Opt. 101 San Francisco Calif., USA. — Am 4. März Ww. Klara Hartwig geb. Heere (Breite Str. 13) X 1402 Bergfelde, Stolper Str. 16. — Am 8. März Hfd. Gustav Grams (Heidestr. 8) 3 Hannover-Linden, Limmerstr. 104, bei Tochter Irma Plaßwisch. — Am 8. März Hfd. Dr. Fr. Wilhelm Lüdke (Schmiedestr. 21) 2 Hamburg-Schenefeld, Fritz-Lau-Str. 1. — Am 10. März Hfd. Theodor Abraham (Friedrichstr. 20) 2 Norderstedt 1, Bargkoppel 22. — Am 19. März Ww. Luise Voigt (Wärterhaus Neustettiner Strecke) X 1802 Brdbg.-Kirchmöser, Platz der Einheit 9, bei Tochter Alma Fielitz. — Am 28. März Ww. Olga Kaatz geb. Brohan (Wilhelmplatz 21) 2 Hamburg 55, Lachmannweg 1a.
- 82 Jahre am 24. Februar Hfd. Ida Kutzmann (langjährige Haushälterin bei Generalvikar Bleske), 415 Krefeld-Linn, Kurkölnener Straße 6. — Am 22. Februar Ww. Elisabeth Strahlendorff (Lange Str. 28) 2050 Hamburg-Lohbrücke, Höperfeld 8. — Am 12. März Hfd. Franz Richter (Rüster Allee 11) 33 Braunschweig, Elmblick 15, bei Tochter Ilse Senske. — Am 12. März Hfd. Willi Semrau Friedrichstr. 17) 45 Osnabrück, Schulstr. 44. — Am 27. März Hfd. Helene Wrase (Krojanker Str. 8) 28 Bremen 1, Einsteinstraße 10. — Am 31. März Hfd. Bernhard Sülthrop (Sem. 07/10) 4783 Anröchte, Krs. Lippstadt, Blumenstr. 2. — Am 4. März Alwine Bölter geb. Bohn (Plöttker Str. 46) 4628 Altlünen, Waldhöhe 58.
- 80 Jahre am 25. Februar Ww. Lydia Edel geb. Gerson (Alte Bahnhofstr. 10) North Crest, Abel Road Berea, Johannesburg, Südafrika. — Am 22. März Hfd. Joseph Fröhlich (Sandseweg 6), Nieder-Eschbach üb. Frankfurt, Sportplatzstr. 12.
- 79 Jahre am 2. März Ww. Amanda Wiese geb. Kroll (Plöttker Str. 13) 435 Recklinghausen, Forell-Str. 61, bei Tochter Ingeborg Guse. — Am 6. März Hfd. Edmund Huebner (Sem. 09/12) 2057 Reinbeck, Bismarckstr. 13, Altersheim. — Am 18. März Hfd. Hedwig Bölter (Gneisenaustraße 8) X 1802 Brdbg.-Kirchmöser, Trennweg 3.
- 78 Jahre am 2. Januar Hfd. Reinhold Meyer (Bismarckstr. 52) 3 Hannover, Paulstr. 18. — Am 17. Februar Hfd. Johann Esch (Sem. 10/13) 545 Neuwied, Reckowstr. 32. — Am 16. März Ww. Alwine Bohn geb. Böttcher (Dirschauer Str. 35) X 1831 Nennhausen, Krs. Rathenow, Bukkower Str. 45, bei Tochter Erna Holz. — Am 31. März Ww. Helene Schwede (Werkstättenstr. Bar. III) X 327 Burg b. Magdeburg, Steubenstr. 5.
- 77 Jahre am 6. März Hfd. Hugo Nikoley (Posener Str. 24) 244 Oldenburg, Giddendorfer Weg 36. — Am 29. März Hfd. Käthe Smyrek geb. Schaefer (Friedrichstr. 24) 404 Neuß-Weckhoven, Carlo-Mierendorff-Str. 1.
- 76 Jahre am 1. Februar Hfd. Ernst Gaertner (Friedrichstraße 3) 2847 Barnstorf, Albert-Strahmann-Weg 21. — Am 2. März Ww. Anna Lünsdorf geb. Paul (Lange Str. 7) 3119 Bruchtorf üb. Bevensen, bei Tochter Elisabeth Goldmann. — Am 7. März Hfd. Dr. Johannes Mollenhauer (Kiebitzbrucher Weg 4 und Königsblicher Str. 42) 294 Wilhelmshaven, Rixhöfter Weg 1. — Am 7. März Hfd. Margarete Wraase (Wisseker Str. 8458 Sulzbach-Rosenberg, Dekan-Meiler-Str. 11. — Am 13. März Hfd. Karl

- Hassee (Kurze Str. 5) 3 Hannover-Döhren, Hildesheimer Str. 274 B. — Am 21. März Hfd. Erika Moeck (Königstr. 72) 325 Hameln, Zentralstr. 14. — Am 22. März Ww. Hedwig Wurm geb. Radtke (Breite Str. 28 und Potsdam) X 15 Potsdam, Drevestr. 3. — Am 30. März Hfd. Erich Geske (Klopstockstr.) X 26 Güstrow, In den Rövertannen 10; die Gattin Ella geb. Falkenhagen wurde am 13. Januar 70 Jahre.
- 75 Jahre am 28. Februar Hfd. Otto Suckow (Schmiedestr. und Jastrower Allee 29) in 3 Hannover-Linden, Küchengartenstr. 9. — Am 14. März Hfd. Paul Damaschke Eichberger Str. 18) 1 Berlin 42, Ringbahnstr. 62/I. — Am 17. März Hfd. Margot Emmel (Alte Bahnhofstr. 17) 1 Berlin 20, Kronprinzenstr. 7b. — Am 31. März Ww. Magdalena Scheer geb. Heymann (Plöttker Str. 35) 55 Trier, Peter-Wust-Str. 25, bei Tochter Ursula Paul.
- 74 Jahre am 11. Februar Hfd. Leonhard Mansfeld (Breite Str. 21) 2301 Kiel-Russee, Brunnenweg 7. — Am 7. März Hfd. August Strehl (Eichberger 108 und Posener Str. 1) 6761 Schmittweiler über Rockenhausen. — Am 23. März Hfd. Elfriede Baum (Neue Bahnhofstr. 11) 3 Hannover-Wülfel, Am Mittelfeld 101. — Am 24. März Hfd. Helene Wienke (Friedrichstr. 21) 3 Hannover-Herrenhausen, Stöckener Str. 57. — Am 25. März Hfd. Otto Grabow (Gneisenaustr. 2) 48 Bielefeld, Hägerweg 7f. — Am 27. März Ww. Gertrud Eggert geb. Köhn (Eichberger Str. 73) 53 Bonn, Kreuzbergweg 14, beim Sohn Dagobert.
- 73 Jahre am 11. Februar Hfd. Franz Hein (Bromberger Str. 74) 4901 Hiddenhausen 2 über Herford, Postfach 2065. — Am 10. März Otto Dallmann (Königstr. 62) 4802 Halle (Westfalen) Maschweg 4. — Am 30. März Hfd. Arthur Dettlaff (Jägerstr. 8) 68 Mannheim 1, Gerhard-Hauptmann-Str. 30; die Gattin Charlotte geb. Buder wird am 23. Mai 71 Jahre. — Am 29. März Hfd. Hugo Sch mudlach (Ringstr. 27) 8561 Heusch Nr. 68, Post Kasendorf Oberfr.
- 72 Jahre am 4. Januar Hfd. Otto Schramm (Herm.-Löns-Str. 18) in 58 Hagen, Am Ischeland 34. — Am 4. März Ww. Anna Tykwer geb. Ziebarth (Bäckerstr. 8) 4571 Ohrtermersch üb. Quakenbrück, bei Tochter Ingeborg Sabelhaus. — Am 6. März Hfd. Gertrud Aßmann geb. Schülke (Schmiedestr. 60) 76 Lahr, Kruttenustr. 19. — Am 6. März Hfd. Elisabeth Prellwitz (Breite Str. 33) 645 Hanau, Frankfurter Str. 20. — Am 9. März Ww. Berta Trotz geb. Schwarz (Zeughausstr. 20) 6341 Niederscheld üb. Dillenburg, Baumgartenstr. 32. — Am 29. März Hfd. Johann Ringwelski (Breite Str. 8) 8751 Obernau/Ufr., Ringstraße 19. — Am 31. März Ww. Josefa Meinert geb. Busalski (Schmiedestr.) 5 Köln 41 (Braunsfeld) Peter-v.-Fliesteden-Str. 3. — Am 13. März Hfd. Lydia Frase (Ringstr. 53) 32 Hildesheim, Braunschweiger Str. 92.
- 71 Jahre am 18. März Fr. Martha Rosenkranz geb. Steinschek (Bismarckstr. 60) 5804 Herdecke, Könenstr. 27. — Am 24. März Hfd. Paul Nowak (Westendstr. 47) 4 Düsseldorf, Tußmannstr. 40. — Am 31. März Hfd. Josef Nolte (Sem. 18/21) 4521 Gesmold Nr. 167, Krs. Melle.
- 70 Jahre am 3. November 1970 Hfd. Paul Matzner (Bromberger Str. 83) 3548 Arolsen, Krs. Waldeck, Tannenhof 17. — Am 20. März Fr. Maria Kühnel geb. Leomies (Berliner Str. 6) 2 Hamburg 13, Oberstr. 16b. — Am 28. März Hfd. Franz Marquardt (Berliner Str. 105) 4060 Viersen 11, Danziger Str. 6. — Am 5. März Gerhard Publicatus (Sem. 19/22) 1 Berlin 31, Wiesbadener Str. 24. — Am 11. März Hfd. Herbert Rathenow (Sem. 18/21) 1 Berlin 41, Kühlebornweg 14.

Johannes Lück † (Deutsch Krone)

Wie im November-Heimatbrief gemeldet wurde, verstarb der Fernmeldewart a. D. Johannes Lück, Sohn des Schuldieners L. aus Deutsch Krone, zuletzt wohnhaft in 311 Uelzen, Goethestraße 11. Johannes Lück war Mitbegründer des S. V. Deutsch Krone von 1919 und war der erste Torwart des S. V. Er war ein guter Sportkamerad und erfolgreicher Torwächter, der dem S. V. Deutsch Krone so manchen Sieg erringen half. Als später die ersten Soldaten dem S. V. beitraten, und ein Walter Giesecke das Tor der Ersten mit großem Erfolg hütete, war Johannes Lück für die zweite Mannschaft eine große Verstärkung.

Nun ist er im Alter von 74 Jahren von uns gegangen, und sein Herz hat aufgehört zu schlagen. Aber wir, seine ehemaligen Sportfreunde, die mit ihm Freud und Leid, Sieg und Niederlage in Deutsch Krone, Schneidemühl und Schönlanke miterlebten, werden ihn nicht vergessen. Wir danken Dir, lieber Heimat- und Sportfreund, für Deine Treue für unseren geliebten Fußballsport, und alle, die Dich kannten, werden Deiner immerdar gedenken. R. i. p.

Pfr. Koltermann (Deutsch Krone) heimgegangen

Nur wenige Monate war es Pfarrer Bernhard Aloysius Koltermann vergönnt, der St.-Martins-Gemeinde in **Achtum**, Dekanat Dinklar, ein selbstlos sorgender Hirt zu sein. Trotz seiner schweren Krankheit, heißt es im Nachruf dieser Gemeinde, war er bis zur letzten Stunde um das Wohl seiner Gläubigen besorgt. Er starb im 59. Lebensjahr im 34. Jahr seines Priestertums.

Bernhard Koltermann, der am Neujahrmorgen starb, wurde am 5. Mai 1912 in Deutsch Krone als Sohn eines Schneidermeisters geboren. Für die religiöse Einstellung seines Elternhauses spricht, daß auch ein anderer Sohn und Bruder den Weg zum Priestertum fand. Nach dem theologischen Studium in St. Georgen, Frankfurt und in Braunschweig, wurde er am 28. Februar 1937 durch Bischof Maximilian Kaller in Schneidemühl geweiht. Nach mehreren Jahren seines Dienstes im Bistum Hildesheim galt von Dezember 1947 bis Ende Juli der damaligen Kuratiegemeinde Ahausen, die heute zum Bereich der Corpus-Christi-Gemeinde gehört, seine Arbeit.

Von dort aus rief ihn der Bischof am 1. August 1957 als Pfarrer nach Ochtersum/Hildesheim, wo er zwölf Jahre bis zur Übernahme der Pfarrstelle in Achtum tätig sein durfte. Seine letzte Ruhestätte fand Pfarrer Bernhard Koltermann auf dem Friedhof zu Ochtersum. R. i. p.

Kfm. Walter Meyer (Schloppe) †

Mit Landsmann Walter Meyer, Kaufmann und Gastwirt, der am 5. Januar 1971 in Wennigsen am Deister im 65. Lebensjahr verstarb, ist einer der **letzten Ratsmänner** der Stadt Schloppe für immer dahingegangen. Nach später Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft landete er mit seiner Familie zunächst in Nettelrode bei Bad Münder und danach in Rössing bei Nordstemmen. Später gelang es ihm, das **Ausflugslokal** „Am Waldkater“ in Wennigsen zu erwerben. Viele

Schlopper und Deutsch Kroner Heimatfreunde sind oft und gern bei ihm zu Gast gewesen und haben mit Familie Meyer manche frohe Stunde erlebt.

Obwohl schon leidend, nahm er noch mit seiner ganzen Familie im Mai 1969 am Kreistreffen in Bad Essen teil. Seine stete Hilfsbereitschaft und sein ausgleichendes Wesen zu jedermann wird für alle Schlopper unvergesslich bleiben. Dies bekundete auch die große Zahl der Heimatfreunde, die dem Verstorbene das letzte Geleit gaben. R. i. p.

R. B.

Augenarzt Dr. Egtermeyer zum Gedenken

An den Folgen eines Verkehrsunfalles verstarb in Osnabrück, wie bereits aus der Januar-Nr. ersichtlich, Dr. med. Alfons **Egtermeyer**, ein Bruder des verstorbenen Deutsch Kroner Textilkäufmanns Hubert Egtermeyer.

Der Verstorbene war als Facharzt für Augenkrankheiten und ehemaliger **Chefarzt** der Augenabteilung 44 Jahre im Marienhospital Osnabrück tätig. Sein Wirken war durch **selbstlose Sorge** um die Patienten und 'Gewissenhaftigkeit' gekennzeichnet. Auch im hohen Alter bildete er, der als Operateur allgemeines Ansehen genoß, sich noch fachlich weiter. Dr. E. war erfüllt von einer tiefen persönlichen Frömmigkeit und echter Heimatliebe, der bei kaum einem Deutsch Kroner Treffen fehlte. R. i. p.

Mehr sowjetisches Heizöl

Die politische Annäherung zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik hat schnell zu einem wirtschaftspolitischen Erfolg für Moskau geführt. Das **Einfuhrkontingent** an sowjetischem Gasöl — hierbei handelt es sich im wesentlichen um leichtes Heizöl — wird um 450 000 t bzw. 30 Prozent aufgestockt werden. Das bedeutet, daß im laufenden Jahr nicht 1,55 Mill. t, sondern zwei Mill. t leichtes Heizöl und Dieselkraftstoff aus der Sowjetunion in die Bundesrepublik gelangen.

Fern der Heimat gestorben

Bereits am 19. Juni 1969 verstarb an einem Herzinfarkt Ldm. Maurer Wilhelm Falkenberg kurz vor seinem 77. Geburtstag, fr. Zippnow, zuletzt 1 Berlin 44, Donaustraße 13. Seine Ehefrau W. F. verstarb am 31. März 1953.

In Leverkusen, von-Diergarth-Str. 59, verstarb am 8. August 1970 Hfd. Edmund Roenspies (Sem. Schneidemühl 08/11).

Mit 68 Jahren verstarb im Februar 1970 der letzte Jugendleiter von SV Hertha, Hfd. Paul Brix (Kolmarer Straße 86) in 7 Stuttgart 13 (Stuifenstr. 26, wo die Witwe Gertrud noch wohnt).

Ldm. Anton Klawunn aus Lebehne verstarb am 30. April 1970 in 23 Kronshagen, Eckernförder Chaussee, im Alter von 74 Jahren beim Sohn Bruno Kl.

Kurz vor Vollendung des 85. Lebensjahres verstarb am 7. Oktober 1970 Hfd. Leo Kluck, fr. Lüben, in 224 Heide (Holst.). Seine Ehefrau Emma geb. Neumann verstarb 19 Tage später im 78. Lebensjahr. Die Tochter Edith Kluck wohnt 224 Heide, Forstweg 100 a.

An Herzversagen verstarb am 12. Oktober Schwester Hildegard Schmidt, die sicher noch allen Lebehnern durch ihre stete Hilfe bekannt ist. Sie wurde am 19. Oktober in Rostock beerdigt. Dies wurde mitgeteilt von Frau Martha Zythur, 32 Hildesheim, Klosterstraße 3 b.

Ldm. Otto Tetzlaff in X Grammentin teilte mit, daß Hfd. Paul Altenburg dort im vergangenen Jahr verstorben ist. Es wohnen in der Nähe noch mehrere Lebehner. Weitere Angaben wurden nicht gemacht.

Ldm. Helene W e g e n k e geb. Roenspless, fr. Deutsch Krone (Schönlanke Straße 8), verstarb bei der Tochter Gertrud W. am 25. November, 89 Jahre alt. Die Anschrift lautet: 233 Eckernförde, Dr.-Karl-Möller-Platz 1.

Am 21. Dezember verstarb im 88. Lebensjahr Witwe Bertha Schüller geb. Kapitzke, geboren am 26. März 1883 in Zippnow, zuletzt wohnhaft gewesen in 1 Berlin 61, Blücherstraße 26 b (Altersheim). Der Ehemann Wilhelm Sch. verstarb bereits am 21. Februar 1963.

Der aus Springberg stammende Hfd. Emil Hoeft verstarb am 22. Dezember, 88 Jahre alt, in X 2031 Gehmkow (Kr. Demmin). Dies wurde mitgeteilt von Hfd. Frieda Wiese, 498 Bünde (Westf.), Ostlandstr. 9.

Im Alter von 88 Jahren verstarb am 2. Januar d. J. der Schneidemühler Ldm. Friedrich P e r s c h a u in Altglienicke, Siedlung Rehpuhl 85.

Als Jungeselle verstarb am 5. Januar in 463 Bochum,

Brückenstraße 21, Lehrer i. R. Oskar Stutz (Sem. Schneidemühl 07/10), zuletzt Schönlanke.

In X Colditz (Kr. Grimmen) verstarb am 11. Januar Witwe Cäcilia Kewitsch geb. Winger im Alter von 86 Jahren. Die Verstorbene wohnte früher in Deutsch Krone (Steinstraße) und war die Ehefrau des Lehrers Johannes K., der schon in der Heimat verstorben war.

89 Jahre alt, verstarb am 8. Januar der frühere Gutsbesitzer Felix Kewitsch aus Deutsch Krone (Abbau 67). Nach der Vertreibung lebte er zuerst in Mitteldeutschland und verzog dann mit der Familie nach 75 Karlsruhe, August-Dosenbach-Str. 17.

Wenige Wochen vor seinem 90. Geburtstag verstarb am 10. Januar in 1 Berlin 13, Toeplerstraße 11, der Bundesbahn-Assistent i. R. Hermann Sonnenburg aus Schneidemühl (Güterbahnstraße 6).

Im Januar verstarb Ldm. Robert Brieske, fr. Eichfler, 77 Jahre alt, in 24 Lübeck 1, Lehmkatzenweg 12, wo die Witwe Martha geb. Bartoneck und Sohn Robert sowie Schwiegersohn Kurt Goeck mit Familie auch wohnen.

Die unter den Geburtstagen noch aufgeführte Frau Emma Drechsler geb. Fieck, fr. Lüben, zuletzt Schneidemühl (Uscher Straße 2) ist bereits einen Tag vor ihrem 83. Geburtstag am 16. Januar 1969 bei der Tochter Elisabeth Kiesow in X Angermünde, Penzlauer Straße 15, verstorben.

Am 22. Oktober v. J. verstarb Ldm. Paul Müller aus Dyck, im Alter von 87 Jahren. Seine Frau Ottilie M. wohnt beim Schwiegersohn Leo Wruck und Tochter Lena in 3 Hannover, Hans-Böckler-Allee.

Frau Frieda Magerfleisch geb. Troschke, fr. Deutsch Krone (Bergstr. und Heimstättenweg) verstarb am 5. Dezember, 70 Jahre alt. Ehemann Rudolf M. war aktiver Soldat und wurde vor dem Krieg nach 552 Bitburg (Eifel), Echternacher Straße 8, versetzt. Der einzige Sohn Manfred ist vermißt.

In einem Altersheim in Berlin, wo sie nach der Vertreibung wohnte, verstarb am 15. Dezember Frä. Elise Virchow, fr. Deutsch Krone (Gampstr.). Sie war hingefallen, und da sie nicht öffnete, mußte die Polizei durchs Fenster, wo sie am Kopf blutend gefunden wurde.

Nach dem Tod seines Vaters vor zweieinhalb Monaten verstarb am 11. Januar im Alter von 49 Jahren Ldm. Franz Kajewicz. Seine Mutter Mathilde K. geb. Zybarrt wohnt in 2847 Barnstorf, Tieger Weg 3.

In 437 Marl-Drewer. Am alten Sportplatz 7, verstarb am 19. Januar Hfd. Klempnermeister Otto K u r o w s k i, fr. Schneidemühl (Kösliner Str. 3/5).

Am 14. Januar 1971 entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

**Oberstleutnant a. D.
Walter Keller**

im 80. Lebensjahr.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Sophie Keller geb. Veit

213 Rotenburg (Wümme), Eschenweg 4
früher Deutsch Krone

Am Sonntag, dem 6. 12. 1970, ist plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter

**Erna Prodoehl
geb. Juhnke**

für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
**Hans Prodoehl
Ingeborg Kabst
Eve-Maria Falkewitz
und alle Angehörigen**

48 Bielefeld - 1 Berlin 49, Barnetstr. 68 VII, im Dez. 1970
früher Deutsch Krone und Zippnow

Nach einem Leben voller Liebe und Fürsorge für seine Familie entschlief, für uns alle unfassbar, ganz unerwartet, am 5. Januar 1971 durch Herzschlag mein lieber Mann und bester Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, herzensguter Opa, Bruder, Schwager und Onkel

**Walter Meyer
Kaufmann und Gastwirt
* 4. 2. 1906 † 5. 1. 1971**

In Liebe und Dankbarkeit haben Abschied genommen:

**Gertrud Meyer geb. Hartwig
Horst Meyer und Frau Christa
Christina und Thorsten
Wolfgang Meyer und Frau Margarete
Cornelia und Wolfram
Margrit Bornemann geb Meyer
Friedrich Bornemann
Marion und Fritschen**

3015 Wennigsen-Waldkater
früher Schloppe (Kreis Deutsch Krone),
Woldenberger-Chaussee 20

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden verstarb unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Clara Wiechlow
geb. Hinkelmann
15. 10. 1895 22. 12. 1970**

In stiller Trauer:
**Ferdinand Chamoni
und Frau Ilse geb. Wiechlow
Ehrhard Wiechlow
und Frau Ilse geb. Steinecker
Peter und Wolfgang
als Enkelkinder
und Anverwandte**

4322 Sprockhövel (Westf.), Falkenstraße 8
früher Försterei Königsblick

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Nach einem Leben voll Liebe und Güte ist heute meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

**Stanislawa v. Jakubowski
geb. Skalecki**

nach kurzem, schwerem Krankenlager, wohlverstanden mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, im Alter von 77 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Edmund v. Jakubowski

497 Bad Oeynhausen, den 14. Januar 1971
Bernardusheim, Westkorso 1
früher Deutsch Krone, Schneidemühler Straße

Die Beisetzung fand am 16. Januar auf dem Bad Oeynhausener Friedhof in Werste statt.

Gott der Herr gab meiner lieben Schwester

Hete Theuss

bisher die Kraft, ihr langes, schweres Leiden geduldig und ergeben zu tragen.

Heute nahm der Allgütige sie zu sich in die Ewigkeit.

In christlicher Trauer:
Gertrud Theuss

7798 Pfullendorf (Marienstraße 6), 3. Januar 1971
früher Deutsch Krone, Königstraße

Nach langer, schwerer Krankheit erlöste Gott der Herr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante

**Frau Ida Klatt
geb. Spors**

versehen mit den heiligen Sakramenten unserer Kirche, im Alter von 85 Jahren.

In stiller Trauer:
**Erwin Klatt
Eva Scholz geb. Klatt
Georg Scholz
Ursula Gelinski, geb. Klatt
Wilhelm Gelinski
sowie alle Anverwandten**

5205 St. Augustin 1, den 3. Januar 1971
Niederpleis, Am Pleisbach 24
früher Stranz / Deutsch Krone

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb †, Pfarrer A. Loerke.

BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, (Postscheckkonto Hannover 15 655 — Heimatbrief), Fernruf 05 11 / 252 95 — Einzelnummer nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, Fernruf 066 21 / 24 10; Stellv. Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 2301 Schönkirchen b. Kiel, Blomeweg 9. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Dudenstraße 25, erbeten.

DRUCK Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180.